

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Preis: 10 Pf. — Einzelhefte 1 Pf. —
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-Pfg. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-Pfg. 2.35, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ersttägige Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Anzeigen
R.-Pfg. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonellzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr
abgenommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Nr. 276.

Montag, 9. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Das Büro der Abrüstungskonferenz tagt.

Radolny in Genf. — Falsche Darstellungen in der amerikanischen Presse.
Eine Rede Daladiers.

Die deutsche Auffassung.

as. Berlin, 9. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf beginnen heute die Verhandlungen des Büros der Abrüstungskonferenz. Diese Tagung hat zunächst den Zweck, das Programm für die Beratungen der eigentlichen Konferenz aufzustellen, die heute in acht Tagen ihre Arbeiten wieder aufnehmen soll. Allgemein mißt man den Vorbereitungen, die bis zum Beginn der eigentlichen Konferenztagung dauern sollen, große Bedeutung zu und es ist auch kein Zufall, daß gerade am heutigen Tag in einem Londoner Kabinettstempel die Abrüstungsfrage ebenfalls eingehend behandelt werden wird. Beachtenswert ist auch, daß der italienische Vertreter in Genf sich nach Rom begeben hat, um vor dem Beginn der eigentlichen Genfer Abrüstungsverhandlungen die Lage mit Mussolini durchzusprechen. Der deutsche Delegationsführer, Botschafter Radolny, der ja bei allen Abrüstungsverhandlungen der letzten Jahre bereits den deutschen Standpunkt vertreten hat, ist gestern schon in Genf eingetroffen und hat sofort mit dem amerikanischen Delegierten, Norman Davis, sowie mit dem englischen Staatssekretär Eden Fühlung genommen.

Der Wiederbeginn der Genfer Abrüstungsgespräche gibt der internationalen Presse Veranlassung, sich wieder eingehender mit dem Abrüstungsproblem zu beschäftigen. Dabei fehlt es leider nicht an sehr schiefen Darstellungen, was besonders für die amerikanische Presse gilt. Gegenüber solchen unfairen Meldungen hat man deutscherseits amtlich Stellung genommen mit der Erklärung:

„Es ist völlig falsch, daß Deutschland nach Ablauf von fünf Jahren die Parität mit Frankreich verlangt. Deutschland verlangt nach Ablauf von fünf Jahren nur eine weitere Abrüstung der anderen. Was die Mutterwaffen angeht, so muß jede Diskriminierung schon jetzt aufhören, aber Deutschland fordert nicht dieselbe Zahl von Waffen, die die anderen Länder besitzen.“

Nimmt man hinzu, daß Deutschland eine Rüstungskontrolle nur von Fall zu Fall und nur zur Sicherung eines neuen Abrüstungsabkommens, sowie unter der Voraussetzung vollständiger Gleichberechtigung aller Staaten aufstellen kann, dann ist diese amtliche Erklärung nicht nur an die Adresse Amerikas gerichtet, sondern sie bedeutet auch eine Antwort auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier. Diese Rede zielt nämlich wieder einmal daraufhin, die Rüstungsüberlegenheit Frankreichs zu sichern und zwar nicht nur für den Zeitraum von vier Jahren, in denen die Kontrolle „organisiert“ werden soll, sondern auch für weitere Zeiten, da Daladier bei einer etwaigen Umbildung der Reichswehr in ein Zweihunderttausend-Mann-Heer mit kurzer Dienstzeit, Deutschland nicht die notwendigen Verteidigungswaffen, die die anderen besitzen, zustehen will. Daß das ein für Deutschland unannehmbarer Standpunkt ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Das wird auch von den deutschen Delegierten sehr nachdrücklich zum Ausdruck gebracht werden.

Erneute Verdächtigungen.

Paris, 8. Okt. Der radikale Parteitag in Vichy wurde durch ein Bankett abgeschlossen, bei dem Ministerpräsident Daladier eine bedeutende Rede hielt.

Zur Außenpolitik erklärte Daladier: Die ganze Welt kennt unseren Friedenswillen. Wir denken weder daran, irgendein Volk zu bedrohen, noch es zu demütigen, welches auch das Regime sein mag, das dieses Volk sich gibt. Deshalb sind wir entschlossen, keine neue Herabsetzung unserer Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und loyales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisiert, die durch die Schaffung einer ständigen automatischen Kontrolle gesichert wird. Eine vierjährige Periode, während derer die Kontrolle organisiert werden und in Tätigkeit treten soll, während der verschiedene Heeresstypen sich progressiv in ein Heer mit kurzfristiger Dienstzeit umwandeln würden, Fortfall der militärischen Verbände, Unterwerfung derjenigen Staaten, die gegenwärtig Rüstungsfreiheit haben, unter das Verbot, neues schweres Kriegsmaterial herzustellen und, wenn die Kontrolle sich als wirksam herausgestellt hat, Vernichtung des künftig für alle Staaten verbotenen Kriegsmaterials, das sind die wesentlichen Gedankengänge eines Abrüstungsplans, der heute die Zustimmung Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens, Rußlands und noch vieler anderer Länder findet.

Europa ist bei der gegenwärtigen Krise zum Untergang verurteilt, wenn es den Rüstungswettbewerb beginnt. Europa ist einer restlosen Zerstörung und des Sieges der Barbarei sicher, wenn es aufs neue zum Kriege schreitet. Aber ich darf eine Frage stellen: Was will Deutschland? In der Vergangenheit sind sämtliche Versuche einer dauerhaften Verständigung zwischen beiden Völkern gescheitert. Niemand bestreitet das Recht Deutschlands auf seine Existenz als eigene Nation. Niemand denkt daran, Deutschland zu demütigen. Wir hören seine Regierung ihren Friedenswillen betonen und auf diplomatischem Weg ihren Wunsch bekunden, an einer Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Aber warum jenseits des Rheins diese für den Kampf erzogene Jugend? Warum diese wiederholten Kundgebungen in Reich und Glied aufmarschierter Massen? Warum diese Verweigerung der ersten Etappe, die zur Abrüstung führen soll? Warum die Forderung, heute ein kostspieliges Kriegsmaterial herzustellen, das, wenn das Abrüstungsabkommen unterzeichnet ist, alsdann wieder zerstört werden muß? Diese Fragen drängen sich uns auf. Frankreich bleibt seinem eigenen Genius treu, der auf Mäßigkeit, auf die Gerechtigkeit und die Vernunft bedacht ist.

Niemand kann Frankreich verübeln, umso entschlossener an einer Verteidigung zu arbeiten, als es wiederholte Bürgerkriege für seine aufrichtige und loyale Friedensliebe gegeben hat. Daladier schloß mit einem Appell an sämtliche republikanisch und demokratisch eingestellten Elemente des Landes, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen.

Zerstückeltes deutsches Land.

Die folgende Betrachtung der deutschen Landkarte wird durch den bevorstehenden Zusammenschluß der beiden Mecklenburg besonders aktuell.

Das deutsche Land, das wir alle tief und wahr lieben, ist in der Darstellung auf farbigen Landkarten ein chaotisches Durcheinander von Gebietsstücken. Liebe zur Scholle, Eigenwilligkeit, sonderbare Erbschaftsregelungen, Fürstentum und andere Voraussetzungen schufen die sonderbar anmutende Buntheit.

Die meisten deutschen Landesteile zeigen als auffällige Erscheinung zahlreiche, eng zusammenhängende oder wahllos verstreute, buntfarbige Durchlöcherungen, und zwar immer da, wo innerhalb eines Landesteiles oder einer Provinz ein unter anderen Landesfarben vereiniger oft winziger Gebietsstück versteckt ist. Dort hat dann der Geograph gewissenhaft einen andersfarbigen Kleck hinsetzen müssen. Diese „Exklaven“ oder „Ausschlüffe“, die man durch derartige unterschiedene Farbenklere auf den Landkarten zur Darstellung bringen mußte, erreichen in Deutschland eine verwirrende und erregende dreistellige Zahl. Ihr wohnt Beweiskraft inne: Zu den 17 deutschen Ländern treten über hundert Exklaven. Obi läßt sich die auffallende Feststellung treffen, daß die kleinen Staaten häufig die größte Anzahl von Exklaven in die Nachbarstaaten eingestreut haben.

Lübeck, der nach der Fläche zweitkleinste, nach Einwohnerzahl dritt kleinste deutsche Bundesstaat, erhebt darauf Anspruch, daß ihm wohlhabendste neun Exklaven zugerechnet werden. Diese außerordentlich winzigen Gebietsstücke finden wir in Süd-Holstein verstreut, und sie sind von den Geographen sorgfältig in 298 Quadratkilometer messenden Gesamtgebietsumfang mit eingerechnet. Dabei mag vergleichsweise vermerkt sein, daß Berlin mit 880 Quadratkilometern Umfang dreimal so groß wie das aus zehn Gebieten bestehende Land Lübeck ist. Der nur wenig größere Freistaat Hamburg hat es sich nicht nehmen lassen, ähnlich gewissenhaft acht Exklaven in die deutsche Landkarte einzuziehen; es sind dies unter anderem das Amt Ribbitt bei der Elbmündung, elbaufwärts Geesthacht im Lauenburgischen, die vier „Waldhöfen“.

Hochleistungen der Zerstückelung deutschen Landes weist der Bundesstaat Oldenburg auf. Einige seiner Gebietsstücke liegen mehr denn 300 Kilometer vom Hauptland entfernt, eines, das „Fürstentum Lüneburg“ an der Ostsee, doppelt so groß wie der benachbarte selbständige Stadtstaat (542 Quadratkilometer und 50 000 Einwohner), das andere, das Fürstentum Birkenfeld im südlichen Rheinland, im Gebiet des Hunsrück. Und um den geographischen Unsinn vollends überzeugend darzutun, lassen sich bei genauer Betrachtung der Landkarte in die oldenburgische Exklave Lüneburg eingestreut wiederum 3 Exklaven anderer Länder (Freistaat Lübeck und Preußen) feststellen.

Eine noch auffälliger Erscheinung tritt uns mit der Exklave Hohenzeilern unten in Süddeutschland entgegen. Dieses süddeutsche Stückchen Preußen besteht aus nicht weniger denn neun Exklaven außer dem Hauptland im Gebiet von Sigmaringen und Hechingen. Und schließlich liegt eines dieser Landesplitter trugig im Bodenseegebiet, nahe den Allgäuer Alpen, jedoch damit auch Preußen zu den „Alpenländern“ und mit ebenso großer Berechtigung zu den Bodenseestaaten zu rechnen sein wird.

Baden hat zwei seiner neun Exklaven im Ausland liegen, in der Schweiz. Im eigenen Gebiet, zwischen Schwarzwald und Rheinstrom, bildet der Freistaat dafür die hohe Zahl von elf fremden „Einschlüssen“, wie man „Enklaven“ wohl verdeutschen mag; und zwar teilen sich darin Preußen, Württemberg und Hessen. Das Land Bayern ist weniger anspruchsvoll. Es verfügt über nur vier Exklaven außer der Pfalz. Württemberg dagegen bereits über sieben, und alle übertrifft Hessen. Das Land Hessen besteht aus drei Hauptteilen und elf Exklaven; und dies Gebiet trägt, um die Zerstückelung voll zu machen, in sich wiederum acht Exklaven anderer deutscher Länder.

Außerhalb des vielumkämpften, von ungezählten deutschen Fürsten einst beherrschten Südwestdeutschlands finden wir Exklaven im muntersten Reigen in Mitteleuropa. Dort machen einander neben den wenig geschlossenen preussischen Provinzen Sachsen und Hannover die Länder Anhalt, Braunschweig und Thüringen kleine und kleinste Zipfchen Land streitig. Das Land Anhalt zählt sechs Exklaven, Braunschweig fünf. Thüringen schließlich besteht aus 10 vielen Exklaven und ist selbst wieder so zahlreich von solchen (besonders preussischen) durchlöchert, daß die Bundesbedingte

Bereinigung der beiden Mecklenburg.

Ab 1. Januar 1934.

Schwerin, 8. Okt. Der Mecklenburgische Landtag ist zu einer Volltagung auf den 13. Oktober ins Rostocker Rathaus einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Verabschiedung eines Gesetzes über die Vereinigung von Mecklenburg-Strelitz mit Mecklenburg-Schwerin, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten soll. Nach dem Gesetzentwurf treten sämtliche Verordnungen und Verwaltungsvorschriften von Mecklenburg-Schwerin nach der Vereinigung auch in Mecklenburg-Strelitz in Kraft, so weit nicht im gegenseitigen Einvernehmen der beiden Länder etwas anderes bestimmt wird. Ferner werden die Staatsbeamten von Mecklenburg-Strelitz sowie die im Staatsdienst stehenden Angestellten und Arbeiter übernommen. Ebenso gehen das Mecklenburg-Strelitzische Staatsvermögen und sämtliche Verpflichtungen auf Mecklenburg-Schwerin über.

Die neue spanische Regierung.

Ohne Beteiligung der Sozialisten.

Madrid, 8. Okt. Die neue spanische Regierung ist gebildet worden. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz: Martinez Barrios; Inneres: Rico Abello; Äußeres: Sanchez Albornoz; Öffentliche Arbeiten: Guerra del Rio; Finanzen: Antonio Lara; Landwirtschaft: Cirilo del Rio; Verkehr: Palomo; Industrie und Handel: Gordon Ordaz; Kultur: Botella Wens; Krieg: Giranzo; Marine: Rita Romero; Arbeit: Pi y Suñer; Unterricht: Domingo Barnes.

Die parteipolitische Zusammensetzung dieser Regierung ist fast dieselbe wie die des gestürzten Kabinetts Lerroux; nur sind statt der bisherigen sechs diesmal nur drei Radikale in ihr vertreten, darunter der Ministerpräsident. Die Sozialisten sind nicht beteiligt. Sieben Minister der alten Regierung sind in die neue übernommen worden. Das Kabinett bezeichnet sich als republikanische Konzentration. Die Tatsache, daß die Sozialisten nun doch nicht in der Regierung vertreten sind, ist damit begründet worden, daß diese Partei, nachdem sie bereits ihre Vereinnahmung in das Kabinett durchgesetzt hatte, plötzlich erklärte, doch nicht teilnehmen zu wollen, um sich an einer eventuellen Parlamentsauflösung nicht mitschuldig zu machen.

Südwestdeutschlands noch übertroffen wird. Sächsisch-preussisches und sächsisches, hessen-nassauisches und bayerisches Gebiet findet man an vielen Stellen von thüringischen Zipseln umschlossen und umgeben. Aber damit nicht genug! In einige Exklaven der Länder Anhalt und Braunschweig (zum Beispiel Calvörde) wie auch in thüringischen Exklaven, liegen preussische Gemarkungen verstreut, und umgekehrt finden sich thüringische Exklaven eingestreut in preussische Exklaven, die wiederum in thüringischen Exklaven liegen. Wer kennt sich da noch aus?

Als kennzeichnende Vertreter der deutschen Exklaven können zwei berühmte Bogen gelten: der Hohen- und der Hohenstein. Die beiden Bogen, die in der Geschichte und Dichtung eine wichtige Rolle spielen, sind winzige Exklaven. Der Hohenstein, wolkenhoch aufgereckt auf absonderlich geformtem, heilem Bergkegel, stellt ein Stückchen Württemberg im südöstlichsten badischen Zipfel dar. Der Hohenstein, diese in Sandsteinfelsen gehauene seltsame Feste bei Blankenburg am Harz, ist ein im braunschweigischen Gebiet liegendes Stücklein Preußen. Es besteht nur aus einer Ruine und einem Gasthof und zeichnet sich übrigens mit fünf Einwohnern als die kleinste Gemeinde Deutschlands aus. Man kann wohl sagen, daß dies ein trefflicher Einfall ist — auf der bunten Karte des deutschen Reiches ausgerechnet eine Exklave zu dem bedeutsamen Titel „kleinste deutsche Gemeinde“ gelangen zu lassen.

Deutsches Land — zerstückelt! Doch umso mehr geliebt! Gerade um dieser Liebe willen aber soll uns die Neugliederung des Reiches nach gesünderen Grundlagen eine erste Aufgabe sein, damit sich nicht weiterhin die deutschen Kräfte unnötig zersplittern!

Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes.

Eine leere Demonstration gegen Deutschland.

Die Zweispieltigkeit der französischen Haltung.

Genf, 8. Okt. Der Unterausschuss der Politischen Kommission des Völkerbundes hat die Prüfung der verschiedenen Resolutionsentwürfe über die Minderheitenfrage abgeschlossen. Bei den Verhandlungen zeigte sich, daß keines der maßgebenden Länder mit den theoretisch so stark begründeten Anträgen auf Verbesserung und Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes Ernst machen will. Der englische Antrag, der das Beschwerdeverfahren verbessern sollte, blieb — wie zu erwarten war — auf dem Widerstand der kleinen Entente und wurde mit Zustimmung Englands in die Form einer Empfehlung für den Völkerbundsrat gestellt. Andererseits widersetzte sich England dem politischen Antrag, der für alle Staatsbürger aller Länder die Gleichberechtigung ohne Unterschied der Rasse, Sprache und Religion forderte. Die polnische Resolution wurde schließlich zurückgezogen, nachdem auch die französischen und italienischen Vertreter sich dagegen ausgesprochen haben. So stand nur noch der französische Antrag zur Diskussion, der bekanntlich in Absatz 1 eine Wiederholung der Völkerbundsentscheidung vom September 1922 enthält, und der in seinem 2. Absatz in unverkennbarer Tendenz gegen Deutschland die Zurückführung von einzelnen Staatsbürgerkategorien verbietet. Der 1. Absatz wurde von dem deutschen Vertreter angenommen mit der Maßgabe, daß er auf die eigentlichen Minderheiten Anwendung finden müsse. Bei der Diskussion über Absatz 2 wurde die französische Absicht deutlich, Deutschland zu isolieren. Der französische Delegierte, Senator Béranger, sprach von der Notwendigkeit einer Protesterklärung gewisser Regierungen und von den heiligen Pflichten des Völkerbundes auf diesem Gebiet. Der deutsche Vertreter wies, zum Teil unter dem

Beifall der Ausschussmitglieder, auf die zweiseitige Haltung des französischen Vertreters hin, der die Verallgemeinerung des in einer auf die deutschen Verhältnisse zugeschnittenen Form befürwortete. Ohne auf die deutschen Argumente einzugehen, verlangte der französische Vertreter die Abstimmung, bei der sämtliche Mitglieder des Ausschusses für den Absatz 2 stimmten. Italien und Ungarn hatten ihre Zustimmung mit dem Vorbehalt versehen, daß sie nicht den Willen zur Einmischung in die inneren Verhältnisse eines Landes bedeute.

Der deutsche Vertreter wird sowohl im Politischen Ausschuss als auch in der Vollversammlung selbst gegen diese Entschließung stimmen, so daß die nach der Geschäftsordnung zur Annahme erforderliche Einstimmigkeit nicht erzielt werden wird.

Schwierigkeiten in der Emigrantenfrage.

Genf, 8. Okt. Der Wirtschaftsausschuss der Völkerbundsversammlung hat die Debatte über die internationale Organisation zur Betreuung der aus Deutschland ausgewanderten fortgesetzt. Der deutsche Delegierte hat von vornherein keinen Zweifel darüber gelassen, daß nach seiner Ansicht der Völkerbund als solcher sich nicht mit dieser Frage zu beschäftigen habe. Heute hat der deutsche Delegierte im Ausschuss nochmals diesen Standpunkt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht und erklärt, daß die inzwischen abgeänderte Resolution in der vorliegenden Form für die deutsche Delegation nicht annehmbar ist. Aus dem Wortlaut der Resolution geht, so führte der deutsche Vertreter aus, ganz klar hervor, daß die Organe des Völkerbundes in weitgehendem Maße an der Behandlung der Angelegenheit beteiligt werden sollen. Die deutsche Delegation kann sich hiermit nicht einverstanden erklären und in der Vollversammlung die Annahme und Inkraftsetzung dieser Resolution nicht ermöglichen. Da die deutsche Regierung aber kein Interesse daran hat, das Werk als solches zu verhindern, so möchte ich mir die Frage erlauben, ob es nicht andere Wege gibt, das Ziel zu verwirklichen.

Vor dem deutschen Vertreter hatten die Delegierten Englands, Frankreichs und Norwegens erklärt, daß sie mit der vorliegenden Resolution einverstanden seien. Der Schweizerische Bundesrat Motta wies darauf hin, daß nach der Geschäftsordnung weder der Ausschuss noch die Vollversammlung gegen den Widerspruch eines Mitgliedes eine Entschließung annehmen könne. Er appellierte an den deutschen Vertreter, die Sache nochmals zu erwägen und seiner Regierung eine erneute Prüfung der Lage zu empfehlen. Dem Appell Mottas schlossen sich die Vertreter Italiens und Spaniens an. Der deutsche Delegierte dankte Bundesrat Motta für sein konstantes Bemühen um eine Lösung. Die deutsche Regierung habe die Situation sehr sorgfältig geprüft und sich in voller Kenntnis der Sachlage zu einem negativen Votum entschlossen. Die deutsche Delegation werde aber den heutigen Appell selbstverständlich an ihre Regierung weitergeben. Angeichts dieser Erklärungen beschloß der Ausschuss auf Vorschlag des Vorsitzenden, sich bis auf weiteres zu verlagern.

Schließlich wurde vorgeschlagen, daß das Unterkomitee, in dem Deutschland auf eigenen Wunsch nicht vertreten ist, nunmehr unter Hinzuziehung der deutschen Vertreter zusammentreten wird, um die Überwindung der Schwierigkeiten zu versuchen. Der deutsche Delegierte erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden, wobei er betonte, daß sich die deutsche Mitwirkung ausschließlich auf organisatorische und nicht etwa auf materielle Fragen beziehen könne.

Das Jubiläum des Deutschtums in Nordamerika

Die Feierlichkeiten in Germantown.

Philadelphia, 8. Okt. 230 deutsche Vereine mit 71 525 Mitgliedern sowie 10 000 weitere Vertreter des amerikanischen Deutschtums veranstalteten am Samstag anlässlich des zweiten deutsch-amerikanischen Kongresses sowie der Bakorius-Feier (Bakorius war der Führer der ersten deutschen Auswanderer nach Amerika, die im Jahre 1883 die Stadt Germantown bei Philadelphia gründeten) einen riesigen Demonstration durch Germantown zum Bakorius-Denkmal in Germantown Park, wo der deutsche Botschafter und der Leiter des Kongresses Ansprachen und die Glückwunschbotschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt lasen. Am Festzug nahmen teil die deutschen Vereine, andere deutsch-amerikanische Abordnungen, Ratnagard aus Pennsylvania, Offiziersabteilungen der Kriegsteilnehmer aus Deutschland, Österreich, Amerika, England und Italien, ferner Fahnenkompanien, schottische Dudelsackspieler, amerikanische Marinesoldaten und berittene Polizei. Ihnen schlossen sich an: Sechs Trommler- und Pfeiferkorps, Vertreter der Kirchengemeinden, Schamwagen, Mitglieder der Stadtverwaltung und die Kongreßmitglieder aus Pennsylvania. Am Nachmittag fand ein Volkssportfest im Schützenpark statt. Am Sonntag fanden in den 66 deutschen Kirchen in Philadelphia Gedächtnis-Gottesdienste statt.

Ein nationaler Kongreß der Deutsch-Amerikaner.

Philadelphia, 8. Okt. Der zweite deutsch-amerikanische Kongreß, in dessen Rahmen die Bakorius-Gedenkfeier stattfand, hat beschlossen, einen alljährlich tagenden nationalen Kongreß der Deutsch-Amerikaner ins Leben zu rufen sowie ein Bakorius-Institut zu gründen. Das Arbeitsgebiet dieses Instituts soll sich auf deutsch-amerikanische Probleme, vor allem unter historischen Gesichtspunkten, erstrecken.

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf der Erinnerungsfeier in Berlin.

Berlin, 8. Okt. Am Sonntagvormittag hatte die Karl-Schurz-Gesellschaft, Berlin, zu einer Erinnerungsfeier an die Einwanderung der ersten Gruppe deutscher Siedler unter Daniel Bakorius in den Vereinigten Staaten zu Kroll eingeladen. Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte im Namen der Reichsregierung die Grüße Deutschlands an das amerikanische Volk und an seinen verehrten Präsidenten Roosevelt. In seiner Rede führte Dr. Goebbels u. a. folgendes aus:

„Wir Nationalsozialisten fühlen uns mit jedem einzelnen Volksgenossen gleich, ob er im Reich selbst oder jenseits der Grenzen lebt und arbeitet, auf engste verbunden. Deshalb wird das neue Deutschland auch mit viel größerer innerer Anteilnahme das Schicksal seiner Söhne und Töchter auf außerdeutschem Boden verfolgen. Wir wissen nur zu gut, wie heimlich der Auswanderer eine feste Verbindung mit der Heimat wünscht und von welch großem Nutzen es andererseits für das Heimatland sein kann, wenn die Deutschen in Übersee das politische und wirtschaftliche Geschehen ihrer alten Heimat verstehen und zu würdigen wissen. Sie, die alle Eigenarten Ihres Volkes kennen und lieben, sind immun gegen tendenziöse Greuelmeldungen interessierter Kreise. In ihnen wird Deutschland die treuesten Verfechter finden.“

Man sagt dem deutschen Auswanderer nach, daß er sich allzu rasch und allzu fast seinem Gastvolk assimiliere. So sehr dies von dem einen oder anderen behauptet werden kann, so ist es doch ein Beweis mehr, daß der Deutsche alles andere als aliofial oder expansionslüstern sei. So wie Deutschland gemäß seiner ihm eigenen Art mithelfen will an der Wohlfahrt der Völker, so hat jeder einzelne, der Deutschland verläßt, seiner neuen Heimat uneingeschränkt Gesundheit, Kraft und Können zur Verfügung gestellt.“

Zum Schluß gedachte Reichsminister Dr. Goebbels besonders der Deutschen, die sich um den Aufbau der Vereinigten Staaten große Verdienste erworben haben, unter ihnen Karl Schurz und Steuben. Namens des neuen Deutschlands dankte der Minister allen Deutsch-Amerikanern für die umfangreiche Hilfsbereitschaft, mit der sie während des Krieges und namentlich in den ersten schweren Jahren nach dem Krieg, in der Inflationszeit, die Not im alten Heimatland lindern halfen.

Als Symbol für den Willen der jungen Generation beider Völker, die Vorurteile einer überwundenen Ver-

gangenheit zu beseitigen und den Gedanken der Freundschaft der Völker zu pflegen, bezeichnete er die Tatsache, daß die Hitler-Jugend und die amerikanische Jugend bei dieser Feier gemeinsam aufmarschiert seien.

„Mögen Amerika und Deutschland, die beide in heroischem Kriegerkampf gegen die furchtbare Krise der Zeit kämpften, in Sympathie und Achtung voreinander die Not unserer Jahre überwinden. Sie werden sich damit den Dank und die Liebe ihrer Völker erringen, und die Welt wird davon großen Segen erfahren.“

Neue scharfe russische Note an Japan.

Im Streit um die Ostchinesische Eisenbahn.

Tokio, 8. Okt. Der russische Botschafter in Tokio hat dem japanischen Außenminister eine Denkschrift überreicht, in der konkrete Angaben über die angeblichen Pläne des japanischen Oberkommandos auf Ausschaltung des russischen Einflusses bei der chinesischen Ostbahn gemacht werden. Genannt wird insbesondere die Befestigung des Verwaltungsrats der chinesischen Ostbahn. Japan wird vorgeworfen, daß es die vollkommene Enteignung der Bahn zugunsten Manchuos betreibt. Die russische Note verlangt in scharfer Form Aufklärung.

Horst-Wessel-Tag in Bielefeld.

Weihe eines Gedenksteins.

Bielefeld, 8. Okt. Die Stadt Bielefeld, der Geburtsort des deutschen Freiheitskämpfers Horst Wessel, stand heute im Zeichen eines Horst-Wessel-Tages. Es wurde am Geburtshaus Horst Wessels eine Gedenktafel geweiht. Zu der Feier waren auch die Mutter und die Schwester Horst Wessels erschienen. Mittags erfolgte ein Vorbeimarsch am Rathaus, wo Frau Wessel und Tochter sich in das Goldene Buch der Stadt Bielefeld eintrugen.

Am Nachmittag wurde auf der Horst-Wessel-Höhe der Gedenkstein geweiht. Der Kreisleiter Bürgermeister Bude begrüßte die Gäste, u. a. den Oberpräsidenten Luge. Nach dem Horst-Wessel-Lied stellte Oberpräsident Luge das Mal unter den Ehrenschutz der SA und überreichte es dem SA-Gruppenführer von Westfalen Polizeipräsident Schepmann. Er verlas einen SA-Appell, in dem der SA-Gruppe Westfalen Treue, Disziplin und Opferinn zur Pflicht gemacht wurden. Während der Weihe des Denkmals kreiste ein Flugzeug in der Luft.

Verbot des Horst-Wessel-Films.

Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 9. Okt. Die öffentliche Vorführung des Bildstreifens Horst Wessel wird für das ganze Deutsche Reich verboten. Die Gründe, die die Filmkammer zu dieser Entscheidung veranlaßt haben, lassen sich kurz in den Satz zusammenfassen, daß der Bildstreifen weder der Gestalt Horst Wessels gerecht wird, indem er sein Leben durch unzulängliche Darstellung verkleinert, noch der nationalsozialistischen Bewegung, die heute Träger des Staates ist, insofern gefährdet er lebenswichtige Interessen des Staates und das deutsche Ansehen.

Ein unzulänglicher Versuch.

Essen, 8. Okt. Nachdem bereits Mitte der Woche der Horst-Wessel-Film geladenen Vertretern des diplomatischen Korps und der in- und ausländischen Presse gezeigt worden war — bei den Auslandsblättern hatte er aus begreiflichen Gründen Anklang gefunden — fand am Freitagabend im Propagandaministerium eine weitere Probevorführung im Beisein des Ministers Dr. Goebbels und seiner nächsten Mitarbeiter statt. Der Eindruck, den der Film auf dieses Gremium machte, war so wenig befriedigend, daß sich Dr. Goebbels zum Einschreiten entschloß. Die überraschende Maßnahme dürfte vor-

allem darauf zurückzuführen sein, daß zwar die Massen jenen auf dem ehemaligen Billowplatz, am Brandenburger Tor usw. eine gute technische Leistung darstellten, daß aber die eigentliche Handlung des Films, ebenso wie die künstlerischen Leistungen der Hauptdarsteller absolut dürftig und unangenehm sind. Es steht zurzeit noch nicht fest, ob der Film noch geändert und verbessert werden kann, oder ob er überhaupt in der Verfertigung verschwindet.

So bedauerlich das Nichterscheinen des lang angekündigten und von vielen Volksgenossen wohl mit Spannung erwarteten Films sein mag, so begrüßenswert ist andererseits die klare Entscheidung des Ministers, der lieber gar keine als eine mittelmäßige Darstellung des Heldenlebens Horst Wessels sehen will. Es bedarf keiner Betonung, daß dieser Entschluß gerade von den alten Nationalsozialisten und SA-Männern ohne Einschränkung gutgeheißen wird.

Was nun? Die Antwort auf die Frage ergibt sich aus dem Sachverhalt, der im Endeffekt zu dem Verbot geführt hat. Der erste Horst-Wessel-Film ist die Arbeit in ziemlich obskuren ad hoc gegründeten Filmgesellschaften, die in dem als Konjunktur erkannten Rennen um den nationalsozialistischen Stoff einen guten Platz zu belegen hoffte. Daß dabei Geldinteressen eine erhebliche Rolle gespielt haben, kann man ruhig unterstellen, wenn selbstverständlich auch den beteiligten Nationalsozialisten — das Propagandaministerium hat sich dankenswerter Weise von vornherein abwartend verhalten — der gute Glaube und die gute Absicht nicht abzusprechen ist. Das jetzt vorliegende Ergebnis hat die Erwartungen enttäuscht. Der Film ist minderwertig, der mit unzureichenden Mitteln und unzureichenden Leuten — maßgebender Manuskriptverfasser war Hans Heinz Ewers — unternommene Versuch ist fehlerbehaftet.

Das heißt selbstverständlich nicht, daß nun die Arbeit an der filmischen Gestaltung des Helden des nationalsozialistischen Revolutionärs, das in der Person des Sturmführers Horst Wessel seine glänzendste Verkörperung findet, aufgegeben werden darf. Wo der erste Angriff mißlungen ist, müssen Nationalsozialisten in die Breichen springen. Das Propagandaministerium hat eine Filmabteilung, die von hervorragenden Fachmännern geleitet wird. Was dem privaten Versuch verlag blieb, das filmische Monumentalwerk der deutschen Revolution zu schaffen, das die historischen Ereignisse der hinter uns liegenden Kämpfe und Siegesjahre für Jahrhunderte festhält, das wäre eine Aufgabe, würdig des Ministeriums, das die kulturelle Führung des nationalsozialistischen Deutschland in die Hand zu nehmen sich anschickt. Der Film des neuen Deutschlands muß geschaffen werden. Man darf hoffen, daß das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda bei diesem gewaltigen Werk nunmehr die Führung übernimmt.

Der große Tag der schlesischen SA.

Vorbeimarsch der 83 000 vor dem Stadtschef Köhm.

Breslau, 8. Okt. Am Sonntag rüdten schon in der vierten Morgensunde die ersten Kolonnen mit Marschmusik aus ihren Quartieren zum Gaudauer Flughafen hinaus. Um 8 Uhr war der gewaltige Aufmarsch, zu dem insgesamt 83 760 Mann angetreten waren, beendet. Nach dem Abreiten der Front begab sich Obergruppenführer Heines auf den Kommandoturm, um in einer kurzen Ansprache die schlesische SA zu begrüßen.

Das Niederländische Dankgebet leitete darauf den Feldgottesdienst ein. Obergruppenführer Heines gedachte dann der 21 gefallenen Kameraden der schlesischen braunen Front. Erschütternd wirkte es, als er die 21 Namen aufzies und die vielen Tausende bei jedem Namen mit einem „Hier“ antworteten, um dadurch zu bezeugen, daß der Geist dieser Gefallenen auch heute noch in den Reihen der SA lebt. Das Lied vom guten Kameraden bildete den Abschluß dieser ergreifenden Gefallenengedächtnisfeier.

Inzwischen war Stadtschef Köhm eingetroffen, der ebenfalls die Front der SA abritt, während sämtliche Kapellen den Präsentiermarsch spielten.

Der Höhepunkt des gewaltigen Breslauer SA-Treffens bildete der Vorbeimarsch der braunen Kolonnen vor dem Stadtschef Köhm. Die Marschstrafen, in denen sich vom Flughafen aus die braunen Kolonnen zum Rathaus bewegten, glichen einem einzigen bewegten Menschenmeer. Auf dem Platz vor dem Breslauer Rathaus war eine mehrere hundert Meter lange Tribüne errichtet, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Punkt 12 Uhr erschien der Stadtschef, durch Fanfarenstöße begrüßt.

Er begab sich in das in herrlichem Festumzug prangende Rathaus, wo ihn Oberbürgermeister Reibitz mit dem verammelten Magistrat empfing. Stadtschef Köhm bestieg sodann das Podium vor dem Rathaus, und alsbald verflüchteten die Paukenschläge das Rauschen der braunen Kolonnen. Eröffnete der Zug durch einen Breslauer Spielmanns- und Musikzug, dem Obergruppenführer Heines mit seinem Stab folgte. Die Menge brach in begeisterte Heilrufe aus. Der Obergruppenführer erstattete dem Stadtschef Meldung über die anmarschierenden Formationen.

Schweigend, ohne Musik, zog die Horst-Wessel-Brigade an dem Stadtschef Köhm vorbei. Dann kam die ober-schlesische Brigade, die Brigade Mittelschlesien-Süd, Mittelschlesien-Nord, die Breslauer Brigade und die Brigade Niederschlesien. Es folgten der Breslauer Marineinfanterie, die fünf schlesischen Motor-Häufel, der Sanitätsdienst des Sturmbannes des Breslauer Stahlhelms, sowie eine Abordnung der Hitlerjugend. Auch die SS-Standarten 16 Breslau, 23 Oberschlesien und 43 Glatz beteiligten sich an dem Vorbeimarsch. Den Abschluß bildeten ein Radfahrerkorps der Gruppe Ostmark und Abteilungen der Motor-SA in Kraftwagen und auf Motorrädern. Nicht weniger als 3½ Stunden währte der gewaltige Vorbeimarsch. Stadtschef Köhm, der Kronprinz, der sich unter den Ehrengästen befand, Prinz August Wilhelm, sowie Obergruppenführer Heines konnten nach dem Abschluß des Vorbeimarsches trotz der strengen Abwehrmaßnahmen nur mühsam ihre Wagen erreichen. Immer wieder waren sie Gegenstand jubelnder Kundgebungen der begeisterten Menge.

Faschismus im Vormarsch.

Kongreß der holländischen Nationalsozialisten.

Utrecht, 8. Okt. Der gestern Abend hier in der Messehalle abgehaltene Kongreß der nationalsozialistischen Bewegung in Holland (NSB), dem über 6000 Personen, darunter auch eine aus Hamburg erschienene Abordnung der in Deutschland lebenden Holländer beizuwohnen, gestaltete sich zu einem großartigen und eindrucksvollen Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Führer der Bewegung, Chefingenieur A. Mussert, legte in seiner Rede dar, daß die Bewegung trotz mehrerer gegen sie gerichteter Regierungsmassnahmen, trotz des von marxistischer Seite beschriebenen Terrors und auch trotz der Hege eines Teiles der Presse in so überraschend starkem Wachstum begriffen sei, daß sich die Gegner bereits ernste Besorgnisse über die zukünftige politische Entwicklung in Holland machten.

Nassauisches Landestheater:

„Das deutsche Eustspiel“ I.

Hans Sachs-Schwänke im Kleinen Haus.

Das Nassauische Landestheater hat seine Verbundenheit mit dem allgemeinen Geschehen auch dadurch bezeugt, daß es zur Braunen Messe und Handwerkerwoche seine Samstagsvorstellung dem bekanntesten Dichter des Handwerks Hans Sachs widmete.

Man wird dem Sinne der Sachs'schen Werke vielleicht am besten gerecht, wenn man sie in die Nähe Luthers legt. Der Handwerker Sachs hat zwar keine Probleme wie der Reformator. Der setzte sich mit den geistigen Grundkräften der Zeit auseinander. Aber er hat mit Martin Luther das instinktive und erlebte Grundgefühl für das Volksmäßige gemeinsam und so steht sein Schaffen doch in der Atmosphäre um Luther. Und das ist um so bedeutender, als in Sachs mehr als in Luther der deutsche Respekt vor der Bildung Platz gegriffen hatte. Damals — genau wie heute — glaubten manche Leute, alles zu sein und alles zu können, wenn sie nur tüchtig studiert hätten. Richard Wagner hat im ersten Akt der „Meistersinger“ sich darüber gebührend lustig gemacht. Alles, was in die ihm Geistes in der fast erschreckend großen schriftstellerischen Tätigkeit von Hans Sachs enthalten ist, ist tot und verflorht. Lebendig blieben die Stücke, die er aus dem Denken, Fühlen und Vorstellen des Volkes entnommen hat. Aus diesem Boden erwuchsen seiner humorvollen Art Stoffe, die sowohl vom Leben und vom Geiste der Volkseele enthalten, daß sie trotz ihrer handwerklichen Auffassung ein im literarischen zwar bescheidenes, aber in ihrer Wirkung nicht untergeordnetes Leben erhielten. Immer wird das deutsche Volk tiefen Humor, diese Freundlichkeit des Gemütes und diese Ethik als die ihm gleichgeartete erfüllen.

Hans Sachs stand unbewußt da, wo wir heute stehen, und er unternahm das Gleiche, was wir bewußt und erfahrener wollen. Nämlich vom gemeinsamen Volksmäßigen vorzutreten und eine wahre deutsche Dichtung aufzubauen. So hat er mit Werk und Haltung zum heutigen und seinen Notwendigkeiten beigetragen und in dieser Bedeutung liegt sein Rang in der deutschen Dichtung.

Wo seine Grenzen liegen, wurde schon angedeutet. Er war auch in seiner Kunst ein Handwerker. Dies wird besonders klar, wenn man überlegt, daß wenige Werke nach dem Erscheinen von Sachsens gesammelten Werken der dramatischen Welt — ein Shakespeare geboren wurde.

Der Kommunismus als solcher, Hauptangeklagter.

Die Rolle der Bulgaren im Reichstagsbrand-Prozess.

Weiterführung der Verhandlungen in Berlin.

Leipzig, 7. Okt. Der vorübergehende Ausschuß des bulgarischen Kommunisten Dimitroff aus der Sitzung hat überraschend besänftigend gewirkt. Mit den Worten der Entschuldigung, die er zu Beginn der heutigen Sitzung vorbrachte, zeigte er sich ganz als „frommes Lamm“. Seine Haltung ist sicherlich nur ein Gebot seiner Taktik, die es ihm dringend angeraten erscheinen läßt, der ganzen Verhandlung bis zum Ende beizuwohnen, um auch die letzte Möglichkeit seiner Verteidigung erschöpfen zu können. Wenn er sich verteidigt, stützt er sich stets auf seine während des bisherigen Verhandlungsverlaufs gemachten Aufzeichnungen, die er in der Hand hält. Wenn ein neuer Verhandlungsabschnitt zur Erörterung kommt, greift er von dem neben ihm stehenden Stuhl aus der Fülle seiner Manuskripte den entsprechenden Zettel heraus. Seine Gedankengänge laufen, wie übrigens auch die seiner bulgarischen Mitangeklagten, immer auf den einen Punkt hinaus, daß er nie kommunistische Wählerarbeit in Deutschland getrieben, sondern auch hier stets nur für die Interessen der Arbeiterklasse in Bulgarien und der Emigranten gearbeitet und sich um seine Amnestierung bemüht habe. In der am 30. Januar in der Wohnung des kommunistischen Führers Münzenberg abgehaltenen Versammlung, die nach Bekanntwerden der Nachtergreifung durch Adolf Hitler in alle Winde zerflogen sein soll, wollen weder Dimitroff noch Popoff teilgenommen haben, obwohl die frühere Mitarbeiterin Münzenbergs selbst keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß sie zum mindesten Dimitroff genau wiedererkenne.

Die Bulgaren werden besonders durch große Geld-

mittel, die man bei ihnen gefunden hat, als kommunistische Sendboten gekennzeichnet. Sie waren — daran kann man nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlung nicht zweifeln — nach Deutschland „abkommandiert worden“, um hier nach der Weisung des Zentralkomitees der kommunistischen Internationale besonders gefährliche Aufgaben zu lösen, die man der KPD in Deutschland nicht übertragen wollte, um sie nicht zu belästigen. Gleichgültig, wie das Urteil gegen die vor dem höchsten Gericht in Leipzig auf der Anklagebank sitzenden Angeklagten ausfallen mag, — das ist mehr oder weniger wirkungslos — der Hauptangeklagte ist der Kommunismus als solcher, der Deutschland bereits nahe an den Rand des Unterganges gebracht hatte, ehe ihn von der Regierung der nationalen Erhebung das Haupt zerschmettert werden konnte. Die historische Aufgabe des Leipziger Prozesses wird sein, als Zeitdokument von überzeitlichem Wert vor der ganzen Welt die internationale Gefahr des Kommunismus zu offenbaren, sie entscheidend bekämpft zu haben, das das große geschichtliche Verdienst des deutschen Volkes unter seiner tatkräftigen nationalsozialistischen Führung ist.

Der erste Verhandlungsabschnitt in Leipzig hat sein Ende gefunden, und der Senat wird nach Berlin überfiedeln, wo am Dienstag die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Der zweite Abschnitt dürfte mit seinen eingehenden Ortsbesichtigungen und der umfangreichen Zeugenvernehmung wahrscheinlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Nach seinem Abschluß wird dann der letzte Akt des Verfahrens wieder in Leipzig abgehalten, wo die Kläppers statifinden, dem Angeklagten das letzte Wort gegeben und schließlich auch das Urteil verkündet wird.

Das Urteil im Brünner Volksport-Revisions-Prozess.

Aufrechterhaltung der schweren Strafen.

Brünn, 7. Okt. Der Oberste Gerichtshof in Brünn fällt heute um 9 Uhr in Angelegenheit des „Volksport“ das Urteil. Das angefochtene Urteil wird aufgehoben, insoweit es die Angeklagten Haider, Illing und Mehnert schuldig erkennt, daß sie in den Jahren 1930, 1931 und 1932 in Prag, Aussig und anderen Städten Böhmens einen Anschlag gegen die Republik unternahmen und direkt oder indirekt mit ausländischen Faktoren in Beziehungen traten. In den anderen Teilen wird die Rechtigkeitsbeurteilung der Angeklagten verworfen. Die Angeklagten Rudolf Haider, Paul Illing und Adolf Mehnert werden daraufhin zu je 2½ Jahren, Friedrich Wallig zu 18 Monaten und Anton Schwab zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Außerdem erhalten sie mit Ausnahme von Schwab je 3000 K. Geldstrafe. Die Angeklagten verlieren die bürgerlichen Ehrenrechte. Die bereits verbüßte Haft wird vollständig angerechnet.

Die Begründung.

In der Begründung des Urteils im Volksportprozeß wird u. a. behauptet, daß sowohl das Erkenntnisgericht als der Oberste Gerichtshof als Berufungsinstanz sich eingehend mit dem Programm und den Zielen der deutschen Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei wie auch in Deutschland befaßt hätten. Offenbar hat man es aber dabei an der nötigen Objektivität fehlen lassen, sonst wäre wohl der Oberste Gerichtshof nicht dazu gelangt, die Feststellungen des Erkenntnisgerichts erster Instanz in vollem Umfang zu billigen. Das Gericht erster Instanz hatte bereits mit der Behauptung operiert, daß zwischen beiden Parteien nicht nur eine äußere, sondern auch eine innere Verbundenheit herrsche und daß beide in ihr Programm die Verwirklichung eines Teiles der Tschechoslowakei und seine Angliederung an Deutschland

aufgenommen hätten. Nach der anscheinenden Meinung des obersten Gerichtshofes ist das Urteil des Erkenntnisgerichts erster Instanz, soweit es sich um die Verwirklichung des Nationalsozialistischen Partei handelt, vollumfänglich begründet, denn, so sagt die Begründung des Revisionsurteils, es stütze sich eingehend auf das Programm dieser Partei, auf die Kundgebungen ihrer Führer und auf die „Tatsache“, daß ihre Ziele von Adolf Hitler direkt bestätigt worden seien. Der Oberste Gerichtshof kann zwar nicht umhin, auf die Argumente der Verteidigung einzugehen, die an Hand überzeugenden Materials den Nachweis dafür angetreten hatten, daß seitens der NSDAP, in der Tschechoslowakei niemals an die Angliederung eines Teils des Territoriums der Tschechoslowakei an Deutschland gedacht worden sei. Diese sehr wesentlichen Feststellungen werden aber vom obersten Gerichtshof beiseite geschoben mit der Bemerkung, sie seien für die Beurteilung der Frage irrelevant, da sie das oberste Gericht lediglich mit der rechtlichen Seite der Angelegenheit zu beschäftigen habe. Auch die Feststellungen des Erkenntnisgerichts über die antisemitischen Ziele der deutschen Nationalsozialisten sei vollumfänglich berechtigt und überzeugend. Das Erkenntnisgericht habe mit Sicherheit festgestellt, daß die Tätigkeit der Angeklagten auf die Verwirklichung eines Teiles der Republik und die Eingliederung in das Deutsche Reich abzielte. Die Einwände der Verteidigung zu diesem Punkt seien schon deshalb zurückzuweisen, weil es nicht möglich sei, sich die Trennung eines Teiles der Republik ohne Gewaltanwendung vorzustellen, da die tschechoslowakische Nation bedingungslos aus der Unverletzlichkeit ihres Territoriums beharre. Das Gericht erster Instanz hatte die Behauptung aufgestellt, daß der Volksport und der Studentenbund Organisationen von militärischem Charakter gewesen seien, deren Zweck es war, Wehr- und Hilfskräfte für Anschläge gegen die Republik heranzuziehen. Auch diese Behauptung wird vom obersten Gericht gebilligt und bestätigt.

geordnet, daß zur ordnungsgemäßen Durchführung des Arbeitsdienstes, Geländesportes und SA-Dienstes die jüngeren Dozenten und die Assistenten an allen preußischen Hochschulen zu Dozentenvereinen zusammengefaßt werden. Diese Dozentenvereine umfassen den gesamten akademischen Nachwuchs. Ihre Aufgabe ist nicht nur die Durchführung des Arbeitsdienstes, sondern auch die Vertretung in den Fakultäten und Senaten. Die einzelnen Dozentenvereine sind unter eine gemeinsame Führung in Berlin gestellt worden.

* Zum 50. Todestag des Volkschriftstellers Alban Stolz. Am 16. Oktober 1883 starb im Alter von 76 Jahren im Rittershaus der Parnberger Schwestern zu Freiburg im Breisgau der Professor der Theologie und Volkschriftsteller Alban Stolz, geboren in Bühl am 3. Februar 1808. Den 50. Todestag begeht die Stadt Bühl durch eine Gedenkfeier und Alban-Stolz-Ausstellung am 22. Oktober.

Theater und Literatur. Das Stadttheater Koblenz öffnete am 28. September seine Pforten für die neue Saison. Unter Leitung des neuen Intendanten Dr. H. Preß ging Kleists „Kathchen“ in trefflicher Inszenierung über die Bühne. Die Operette brachte „Genus in Seide“ von Stolz, in der Inszenierung von E. Kuhlmann und unter musikalischer Leitung von Dr. E. Meinede. Auch die erste Opernvorstellung mit der „Zauberflöte“, unter Stabführung des Generalmusikdirektors W. Martin und in Kuhlmanns herrlicher Gestaltung war ein schöner Erfolg.

In diesen Tagen hat das neue Deutsche Landestheater für Rumänien in Hermannstadt eine Aufführung von „Wilhelm Tell“ als Eröffnungsvorstellung veranstaltet. Das Theater, auf dessen Spielplan auch Hans Jochims „Propheten“ stehen, wird alle Städte Rumaniens mit größerer deutscher Bevölkerung besuchen und hat auch schon eine Einladung in das benachbarte Südbanien erhalten. — Um die theaterlosen Städte Westfalens und Lippe mit guten und einwandfreien Aufführungen zu versorgen, ist unter dem Vorschlag des Landesgeschäftsführers der Deutschen Bühne Dr. Heß (Böckum) das Westfälische Landestheater, E. K., gegründet worden. Das Landestheater, das von der Regierung gestützt und gefördert wird, erhält seinen Sitz in Bielefeld, von wo aus es seine Gastspielreisen unternimmt. Die künstlerische Leitung liegt in Händen des Intendanten Hamblodt (Böckum), des früheren Intendanten der Freilichtbühne Wittenlopp.

Wissenschaft und Technik. Der 13. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie findet vom 15. bis 19. Oktober in Leipzig statt. — Die Göttinger Professoren der Theologie Bauer, Hempel, Hirsch, Stange und Wobbermin sind eingeladen worden, an der Universität Uppsala Vorlesungen zu halten.

Aus Kunst und Leben.

* Eröffnung des Bach-Festes in Köln. Am Samstag wurde in Köln das 20. Bachfest der neuen Bachgesellschaft zu Leipzig, mit einem kurzen Festakt in der Hochschule für Kunst eingeleitet. Oberbürgermeister Dr. Kiehn, Köln, begrüßte die Versammlung in der Stadt Köln zugleich im Namen des Kölner Bach-Vereins und der Konzertgesellschaft. Reichsgerichtspräsident a. D. Simon eröffnete dann das Bachfest mit Dankesworten an Prof. Walz, Prof. Boell und Generalmusikdirektor Prof. Wendt, die sich um die Durchführung besonders bemüht haben. Dann hielt Prof. Dr. Bertram, Köln, einen Vortrag über Johann Sebastian Bach. Er zeichnete die Bedeutung des großen Altmeisters der Musik für das ganze deutsche Kulturleben. Die Veranstaltung, die zum ersten Male in Köln stattfindet, hat eine außerordentlich große Beteiligung gefunden. Die neue Bach-Gesellschaft, deren Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands erschienen sind, hält gleichzeitig in Köln ihre Mitgliederversammlung ab.

* Durchführung des Arbeitsdienstes innerhalb der Dozentenvereine. Das preussische Kultusministerium hat an-

Wiesbadener Nachrichten.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosen im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen.

Abnahme um über 14 000 im Monat September.

Die Pressestelle des Landesarbeitsamtsbezirks Hessen teilt mit: Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen nahm im Monat September um rund 14 250 oder 2,7 v. H. des Standes von August weiterhin ab. Die Abnahme war, wie in den vorhergehenden Monaten, bei den Männern erheblich härter als bei den Frauen. Insgesamt wurden am 30. September 233 959 Arbeitslose gezählt, davon waren 42 428 oder 18,1 v. H. Frauen. Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamts Wiesbaden liegt damit um über 64 000 oder 21,5 v. H. niedriger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres und ist seit dem winterlichen Höchststand, also seit Mitte Januar d. J. um fast 100 000 oder 30 v. H. zurückgegangen. Die Zahl der Hauptunterstützung in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ging im September um rund 3700 auf 76 600, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 4500 auf rund 97 000 zurück.

Starker Besuch der „Braunen Messe“.

Nachdem am Eröffnungstag die Qualitätschau der Wiesbadener Firmen im Paulinenschloß bereits einen starken Besuch aufwies, wurden am ersten Messe-Sonntag Besuchsziffern gemeldet, die einen Beweis geben von dem Interesse, das die „Braune Messe“ in weitesten Kreisen der Wiesbadener Bevölkerung erweckt hat. Die Säle des Paulinenschloßes waren zeitweise so überfüllt, daß die Polizei einschreiten mußte und sechsmal im Laufe des Tages den Zutritt zur Messe sperrte. Nicht weniger als 13 000 Personen haben gestern die „Braune Messe“ besucht und sicherlich alle den Eindruck mit nach Hause genommen, daß diese Schau sowohl in der Aufmachung als auch in dem, was gezeigt und geboten wird, bis jetzt eine Einmaligkeit für Wiesbaden bedeutet. Es kann erwartet werden, daß auch die nächsten Tage einen unverminderten Publikumsandrang bringen werden und daß nicht nur geschaut, sondern auch gekauft wird.

— **Wiesbadener Gäste.** Die Herren Staatssekretär, Oberst a. D. Constantin Hierl, Berlin, Dr. Julius Dörpmüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Berlin, Geheimrat Reg.-Rat, ordentlicher Professor, Dr. Ing. e. h. Joh. Schütte, Berlin, Geheimrat, Professor Dr. Otto Köhner, Frankfurt a. M., und Geheimrat Dr. Ing. Philipp Wieland und Frau Gemahlin, Ulm a. d. R. sind in Wiesbaden eingetroffen und im Hotel „Rosa“ abgeblieben.

— **Indizes der Großhandelspreise.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 4. Oktober berechnete Indizes der Großhandelspreise stieg auf 96,5; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (96,3) um 0,2 Prozent erhöht. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,1 (plus 0,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,9 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,8 (plus 0,2 Prozent).

— **Deutscher Abend der NSDAP, Ortsgruppe Weist.** Zu einem „Deutschen Abend“, dessen Reinertrag für die NS-Winterhilfe bestimmt war, lud die Ortsgruppe Weist der NSDAP am Samstag in den Saal der Wartburg. Der Ortsgruppenleiter Hg. Schaub, der die sehr zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, gedachte in seiner Ansprache des großartigen und beispiellosen Wertes der Winterhilfe und seiner Durchführung im Geiste des Führers; er dankte insbesondere für die in solchem Sinne bereits geleistete Arbeit der Frauenschaft und der Amtswalter sowie des Ortsgruppenleiters für Winterhilfe Dr. Spandau. Daß der Abend den Gästen eine rechte Feierstunde bot und zugleich die Note schönen kameradschaftlichen Zusammenseins trug, ergab sich ohne weiteres aus dem glücklichen und abwechslungsreichen aufgestellten Programm. Da gab die SS-Kapelle unter Musikführer Maqui taktisch und temperamentvoll musikalische Umrahmung, mit Freude hörte man die hellen, frischen Stimmen der Hitlerjugend in ihren Liedern und Sprechchören, sowie die Gesänge des „Bundes deutscher Kämpfer“, deren Wert hatten sich auch namhafte Künstler in den Dienst der guten Sache gestellt. Mit dem Lied „Kämpfer aus Balle“, den Schmiedeliedern aus „Siegfried“, ferner mit Liedern von Strauß, Hans Hermann und dem einheimischen Komponisten Höfer bewährte Opernsänger Christian Streib aufs neue die Klangkraft und strahlende Fülle seines Organs, von Frau Langsdorff am Flügel einfühlsam begleitet. Opernsänger Heinrich Schorn fand Gelegenheit, in Liedern zur Laute seine lebenswichtigen Vortragstüme und seinen sprühenden Humor zwingend auszuwirken; deutsche Volkslieder aus verschiedenen Gauen, heitere Gesänge gelangen in einer köstlichen, durch Mimit stark unterfütterten Umrüstung. Viel Beifall fand auch die jugendliche Tänzerin Lydia Bechtold, die in graziosen Spitzentanz, in der bequemen Leichtigkeit eines Wiener Walzers gute Begabung zeigte, in dem da capo verlangten schmissigen „Kätziger-Marsch“ und der grotesken „Kaiserkronenblüte“ noch stärker persönliche Eigenart und Sinn für tänzerischen Humor erwies. Die Güte des Gebotenen und die flotte Abwicklung des Programms konnten ihre Wirkung nicht verfehlen, alle Mitbeteiligten, besonders die Solisten, wurden köstlich gefeiert und mit Blumen bedacht. Die Ortsgruppe Weist darf den wohlgeleiteten Abend als vollen, gewiß auch für das schöne Werk der Winterhilfe ergiebigen Erfolg buchen.

— **Der Verband der Reiter städtischer Fuhrparks und Straßenreinigungsbetriebe Deutschlands** hielt am 6. und 7. Oktober in Wiesbaden seine 18. Verbandsversammlung ab unter Leitung des kommissarischen Vorsitzenden Magistratsbaurats i. R. Ludwig (Dortmund). Die Tagung begann Freitagmittag mit der geschlossenen Verbandsführung. Auf Grund des Berichts des technischen Ausschusses über Verhandlungen mit dem Deutschen Städtetag gütigsten. Es wurde beschlossen, als Vorsitzenden dem Deutschen Gemeindegast Fuhrparkdirektor Schroeder vorzuschlagen, der den übrigen Vorstand bestimmen soll. Die Verbandsmitglieder, die ehrenamtlich ist, bekommt den Dienstbegriff und geschieht

hinfort im Auftrage des Gemeindegastes. Der Mitgliedsbeitrag wurde ab 1. Januar 1932 von 20 M. auf 10 M. herabgesetzt. Samstagvormittag 8 Uhr wurde zunächst unter Führung von Magistratsbaurat Dr. Scheuermann der Autohof der Stadt Wiesbaden besichtigt, wo verschiedene Neuerungen, wie ein neuzeitlicher Autobus für Holzbenzinbetrieb, eine neue Rehrmaschine, ein Auto zur Sandstreuung, das nach den Angaben und Erfahrungen von Dr. Scheuermann in Stuttgart-Gannstadt bei Streicher hergestellt wurde, große Aufmerksamkeit hervorriefen. Anschließend folgte im Kasino die öffentliche Tagung. Herr Ludwig begrüßte insbesondere die erschienenen Industrieführer und Gemeindevorsteher. Eine außerordentliche Begrüßung widmete er dem Verbandskollegen Dolph als dem Schöpfer des Verbandes. Durch die beschlossene Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Städtetag erwarte der Verband einen wesentlichen Aufschwung. Dr. Scheuermann überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters Schulte und des Bundespräsidenten Pieper sowie der Gesellschaft für Automobilstrassenbau und ihres Vorsitzenden Geheimrat Degen. Begrüßungstelegramme wurden verlesen vom englischen Verband und vom Deutschen Gemeindegast. Dann sprachen Magistratsbaurat Berlin über Gaszerzeugung für Fahrzeuge aus Holz statt Benzin. Dr. Scheuermann verwandte sich anschließend für den Gebrauch von Metangas. Hierauf folgte ein instruktiver Vortrag von Dr. Krause über das zeitgemäße Thema: Städtereinigung als Träger der Entgiftung bei Luftschmutz. Dipl.-Ing. Dr. Dahlhoff (Düsseldorf) sprach über Groß-, Mittel- oder Kleinwagen in der Müllabfuhr als Kraftfahrzeug oder mit Pferdebespannung. Eine geraume Zeit nahm die Behandlung der Anfragen und Antworten in Anspruch. Sie betrafen den Betrieb mit Holzgeneratoren, eigene Betriebswerkstätten bei den städtischen Verwaltungen, die Sperrung der Sieblungsstraßen für schwere Fahrzeuge, die Abtrennung der Gehwegreinigung von der Bordwandreinigung, das Ablassen von Schlamm durch Kraftfahrzeuge, gezielte Maßnahmen durch Verschmutzung der Straßen durch Wegwerfen von Papier, Bürstenwalzen für Rehrmaschinen mit Drahtgummibesen, Zuläufe von Spülwasser bei Reinigung von Asphaltstraßen bzgl. teilweiser Beseitigung der Öl- und Fettschicht auf dem Asphalt, Erfahrungen mit Peril P 3 beim Waschen der Asphaltstraßen, Reinigung der Benzinabfuhr, Streusandart bei Winterglätte, selbstaufnehmende Rehrmaschinen, Automobilisierung der Müllabfuhr, neue Müllverbrennungsanlagen, Rohlmotoren für die Müllabfuhr, Schuttplätze, die Heimgeschäfte bei Kippen mit zum Teil hochinteressanten Ausführungen über die praktischen Anlagen der verschiedenen Städte. Für die ausgezeichnete Führung der Verhandlungen dankte namens aller Teilnehmer ein Mitglied Herrn Ludwig. Ein Industrievorsteher dankte für die empfangenen Anregungen und nahm die Maschine als notwendigen Bestandteil der Wirtschaft in Schutz. Im Schlußwort dankte Herr Ludwig der Stadt Wiesbaden für die gute Aufnahme und Baurat Dr. Scheuermann ganz besonders für die Vorbereitung und Durchführung der Tagung.

— **Fuchsjagd des Touring-Clubs.** Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Touring-Clubs veranstaltete am gestrigen Sonntag ihre diesjährige Fuchsjagd. Da die Meldungen teilweise am Start erfolgen sollten und es um 9 Uhr, als die Jäger sich versammeln sollten, sehr feurig regnete, so war die Beteiligung an der diesjährigen Fuchsjagd nicht so groß wie an den vorhergehenden Jahren. Um 8.30 Uhr wurden ein Motorradfahrer (Herr Anton) und ein Wagenfahrer (Herr Herding) am Kurhaus abgelaufen. Das Suchen nach den beiden Füchsen gestaltete sich außerordentlich interessant. Der Motorradfahrer, der sich auf der Straße von Bad Schwalbach nach Kemel, etwa 2 Kilometer vor Kemel, an einer Waldlichtung verborgen hatte, wurde nicht gefangen; er meldete sich aber infolge eines Fehlers in der Zeitangabe zu frühzeitig. Der Wagenfahrer wurde zweimal gefunden. Er war in einer Waldschneise, etwa einen Kilometer vor Kemel, versteckt. Die erstmalige Auffindung gelang um 12.05 Uhr. Um 12.45 Uhr versammelten sich die Wagen auf der Straße Kemel-Schwalbach zum gemeinsamen Einzug nach Bad Schwalbach. Einige der Wagen hatten in ganz entlegenen Bezirken gesucht, da die beiden Füchse es meisterlich verstanden hatten, durch die ausgestreuten Schuttl die Jäger zu täuschen. Die Stimmung unter den Teilnehmern war die denkbar beste. Im Kurhaus von Bad Schwalbach begrüßte Bürgermeister Engler die Teilnehmer und betonte in seiner Ansprache die heimatkundliche Bedeutung derartiger Fuchsjagden. Vorstandsmittler Major Arndt entbot den Teilnehmern die Grüße der Vorstandslitung und begrüßte namentlich die auswärtigen Gäste, darunter Herrn Kallmeyer aus Magdeburg. Nach einem Jägermahle wurde die Preisverteilung vorgenommen. Auf einem schönen Gabentische lagen eine Menge wertvolle Preise bereit. Den ersten Preis, eine silberne Hitlerplakette, erhielt der erste Auffinder des Wagenschutts, Herr Mahler aus Wiesbaden. Den zweiten, eine silberne Schüssel, Herr Bollmer aus Wiesbaden. Der Wagenfahrer selbst erhielt als Gabe einen Hahn, den er der Winterhilfe von Bad Schwalbach zur Verfügung stellte. Den ersten Preis in der Motorradfuchsjagd erhielt der Fuchs selbst, Herr Anton aus Wiesbaden. Herr Bohde, Darmstadt und Frau Jeller, Darmstadt, die den Fuchs zwar nicht gefangen, aber nach seinem Zeitrückum zuerst gesehen hatten, erhielten zwei wertvolle Trostpreise. Es wurden noch eine Menge Preise ausgegeben, unter anderem an die Teilnehmer der NSDAP, an den Magdeburger Teilnehmer und andere. Den Wanderpreis des Touring-Clubs, Wiesbaden erhielt die Ortsgruppe Darmstadt, die ihn damit zum zweiten Male in ihren Besitz brachte. Während des Essens konzertierte die SS-Kapelle von Bad Schwalbach. An die Preisverteilung schloß sich ein gemütliches Zusammensein mit Tanz und Unterhaltung in den Räumen des Kurhauses an.

— **Eine neue Zwangsordnung.** Für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk in dem Stadtkreis Wiesbaden wird zum 1. November 1933 mit dem Sitz in Wiesbaden und dem Namen „Steinmetz- und Steinbildhauer-Zwangsgewerbeverband des Stadtkreis Wiesbaden“ eine Zwangsordnung errichtet werden, nachdem sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt haben. Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche in der Handwerksrolle eingetragen sind und das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk betreiben, dieser Innung an.

— **Die Fischerei als Glied der Landwirtschaft anerkannt.** Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré hat in einem für die Binnenfischerei außerordentlich wichtigen Erlaß an die Landesregierungen, die gesamte Binnenfischerei als einen Zweig der deutschen Produktion, der zur Landwirtschaft gerechnet werden muß, anerkannt. Damit ist der Binnenfischerei und dem Berufsfischerman die Stellung im Volksganzen gegeben worden, die ihrem innersten Wesen allein entspricht.

— **Der letzte Ausflugs-Sonderzug der Reichsbahn,** der in diesem Jahre gefahren wurde, brachte gestern rund 600 Teilnehmer aus Wiesbaden, Mainz, Groß-Gerau, Darmstadt, Bensheim, Heppenheim, Weinheim u. a. ins schöne Neckartal. Während der Hinfahrt regnete es in Strömen, als jedoch die Sonderzugsteilnehmer in Jagstfeld anlangten, schien die Sonne in sommerlicher Wärme vom dem fast wolkenlosen Himmel. In Jagstfeld wurde die Staatlich Württembergische Saline Friedrichshall befestigt, in der aus reiner, natürlicher, gesättigter Sole durch große neuzeitlich angelegte Verdampfungsanlagen Speisesalz gewonnen wird. Die Teilnehmer begaben sich darauf zu Fuß ins benachbarte Kochendorf, wo zunächst der Neckartal mit der Schleife befestigt wurde. Das Hauptereignis des Tages war die Einfahrt in den Schacht „König Wilhelm II.“ In 180 Meter Tiefe wurde in über einstündigem Marsch durch weite Hallen und niedrige Stollenanlagen das gesamte Salzbergwerk befestigt. Nach der Ausfahrt wurde das Mittagessen in Kochendorf eingenommen. Nachmittags ging es nach Bad Wimpfen am Berg, der ehemaligen freien Reichsstadt und jetzt noch heftigen Kämpfe im württembergischen Land, wo die Sonderzugsteilnehmer mit SA-Musik empfangen und von Bürgermeister Dr. Richter aus herzlichster Begrüßung wurden. Unter fachkundiger Führung wurden die mittelalterlichen Gebäude und Denkmäler besichtigt. Das nach neuzeitlichen Gesichtspunkten angelegte Kurmittelhaus mit dem gepflegten in prächtigem Blumenmud prangenden Kurgarten, zeugte von der Bedeutung Wimpfens als Solbad. Gegen 17 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Der letzte diesjährige Ausflugs-Sonderzug der Reichsbahn wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

— **Errichtung von Dozentenvereinen in Preußen.** Das preußische Kultusministerium hat angeordnet, daß zur ordnungsmäßigen Durchführung des Arbeitsdienstes, Geländesportes und SA-Dienstes die jüngeren Dozenten und die Assistenten an allen preußischen Hochschulen zu Dozentenvereinen zusammengefaßt werden. Diese Dozentenvereine umfassen den gesamten akademischen Nachwuchs. Ihre Aufgabe ist nicht nur die Durchführung des Arbeitsdienstes, sondern auch die Vertretung in den Fakultäten und Senaten. Um die einheitliche Durchführung des Arbeitsdienstes und Geländesportes sicherzustellen, sind die einzelnen Dozentenvereine unter eine gemeinsame Führung in Berlin gestellt worden.

— **Die Abnahme der Garten-Wassermesser** erfolgt in diesem Jahre vom 16. d. M. ab, falls bis dahin kein Einspruch erfolgt ist. Die in Frage kommenden Abnehmer haben sich vor Eintritt des Frostes von dem Ausbau ihrer Wassermesser selbst zu überzeugen und etwa festsitzende Messer der Wegwa zu melden.

— **Rassauischer Kunstverein.** Dem 1200. Besucher der Ausstellung „Deutsche Kunst in Hessen und Hessen-Rassau“ wurde vom Rassauischen Kunstverein die Schrift: „Philipp Otto Runge, Betrachtungen über Kunst und Leben“ überreicht. Der betreffende Besucher war der Bildhauer Harold Winter aus Oberursel. Eine entsprechende Gabe ist für den 1500., 1800. und 2000. Besucher vorgesehen.

— **120 Jahre Nassauische Landesbibliothek.** Am 12. Okt. 1813 wurde durch Verfügung des Herzogs „eine Zentral-Regierungs-Bibliothek zum Gebrauch höchst Ihrer Staatsdiener“, dem Verlehn übergeben, aus der die heutige Nassauische Landesbibliothek hervorgegangen ist.

— **Umgestaltung der Kulturbauverwaltung.** Da auf Grund der Verordnung über die Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung vom 3. September 1932 die preußischen Kulturbauämter aufgelöst und ihre Aufgaben auf die Regierungspräsidenten übertragen sind, hat der Regierungspräsident in Wiesbaden für seinen Dienstbereich folgendes bestimmt: Die kulturbautechnischen und wasserwirtschaftlichen Aufgaben im Dienstbereich des früheren Kulturbauamts Wiesbaden werden nunmehr bei der Regierung in Wiesbaden unmittelbar bearbeitet. Anstelle des früheren Kulturbauamts in Dillenburg ist für dessen bisherigen Dienstbereich eine kulturbautechnische und wasserwirtschaftliche Dienststelle des Regierungspräsidenten mit dem Sitz in Dillenburg errichtet. Mit der Leitung dieser Dienststelle ist der Kulturbaubeamte in Dillenburg beauftragt.

— **Die Pensionierung von Wartestandsbeamten.** Auf Grund des § 6 des Berufsbeamtengesetzes können Wartestandsbeamte, die nicht wieder verwendet werden, in den dauernden Ruhestand versetzt werden. Das preußische Staatsministerium hat für diese Pensionierungen in einem Rundschreiben neue Richtlinien aufgestellt. Danach sind in den Ruhestand zu versetzen Wartestandsbeamte von unzureichender Eignung und solche, die der Verwaltung wegen der langen Dauer ihres Wartestandes entfremdet sind, zumal wenn sie sich einer gewinnbringenden Tätigkeit zugewandt haben. Bedacht genommen werden soll darauf, daß von der Zuruhelegung nicht solche dienstfähigen Wartestandsbeamten betroffen werden, die nach ihrer Gewinnung und Befähigung dem nationalsozialistischen Staat als besonders wertvoll erscheinen müssen. Insbesondere wird auch bei den im Weltkrieg schwer beschädigten Beamten — dies gilt auch für Angestellte und Arbeiter der öffentlich-rechtlichen Arbeitgeber — die geistige und körperliche Minderung der Verwendungsmöglichkeit bedingt ist, bei der Beurteilung ihrer dienstlichen Eignung außer Betracht zu bleiben haben, soweit dies bei dem zu übertragenden Amt vertretbar ist.

— **Reichsarbeitsminister gegen Frauen-Nacharbeit.** Nun liegt auch eine Stellungnahme des Reichsarbeitsministers zu der bevölkerungspolitisch unerwünschten Ausbeutung von Frauenarbeit vor. Der preußische Wirtschaftsminister hatte sich vor einiger Zeit bereits für einen härteren Schutz der weiblichen Arbeitnehmer eingesetzt, und auch der Reichswirtschaftsminister hat durch veröffentlichte Erklärungen sich mit der Frauenarbeit beschäftigt. Der Reichsarbeitsminister hebt nun in einem Rundschreiben an die Sozialminister der Länder hervor, daß noch bis in die letzte Zeit Landesministerien eine Verlängerung des für die Befähigung von Arbeiterinnen in Doppelschichten gesetzlich festgelegten Zeitraums, oder sogar volle Nacharbeit in einer dritten Schicht zum Teil auf die Dauer von mehreren Monaten zugelassen hätten. Die schon von anderen maßgebenden Stellen als notwendig bezeichnete Einschränkung solcher Ausnahmefälle, die vor allem sozialpolitisch und bevölkerungspolitisch unerwünscht seien, erscheint geeignet, gegenüber den Bestrebungen nach einer völligen Beilegung des Mehrschichtensystems zum Beispiel in der Textilindustrie bis zu einem gewissen Grad ausgleichend zu wirken. Der Reichsarbeitsminister bittet die Landesministerien, die Gewerbeaufsichtsbehörden entsprechend anzuweisen. In Frage käme auch die Zurückziehung oder Abkürzung bereits erteilter Genehmigungen.

— **Verlängerung der Arbeitslosenversicherungspflicht für Heimarbeiter.** Die maßgebenden Reichstellen haben angeordnet, daß die in der Verordnung über die Arbeitslosenversicherung von Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern vom 19. März 1932 niedergelegte Pflicht einer

Grieg und Schubert beschäftigt hat. Das verdient volle Anerkennung, wenn auch die Wahl von leichter Spielbaren Orchesterwerken eher den Bestrebungen eines Dilettantenorchesters entgegenläuft. Unter der Leitung von Hermann Fielich spielte das gutbesetzte Orchester neben der „Oberon“-Ouvertüre die erste „Peer-Gynt“-Suite und Schuberts „Unvollendete“. Aus solistischen Darbietungen, etwa aus der Interpretation von Becherinis D-Dur-Violin-Sonate war zu ersehen, daß der Verein über begeisterte Spieler — wie den gewandten Begleiter H. Haas — verfügt, daß er naturhafte Begabungen, wie den Geiger A. Imshäwiler, zu seinen Mitgliedern zählt, Talente, die unter der Anleitung eines gewissenhaften Pädagogen schon zu tüchtigen Kräften heranreifen könnten. Immerhin erfreute die nicht mühsame Erarbeitung von künstlerisch beachtenswerter Literatur. Als Solistin war weiterhin Hedwig Hertel gewonnen, die mit drei kleinen Cello-Vorträgen von Mozart, Elgar und Popper sowie einer erbetenen Zugabe ebenso reichen Beifall fand, wie er den Orchesterwerken, dem Leiter und allen Mitwirkenden zuteil wurde. — f.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Das vom Nassauischen Landestheater zur Aufführung erworbene Schauspiel „Einmal um die Welt“ von Gottlieb Knebel kommt am Samstag unter Leitung von Friedrich Sebrecht im „Kleinen Haus“ zur Aufführung. Als nächste Novität geht im „Großen Haus“ am nächsten Montag die lyrische Komödie „Ma bella“ von Richard Strauß erstmalig in Szene (Inszenierung: Hanns Friederici, Musikalische Leitung: Karl Eimendorff).

Aus dem Vereinsleben.

* Der Frauenverein der Lutherkirche veranstaltet am Freitag, 13. Oktober, um 20 Uhr, im Luthersaal einen Lichtbildvortrag von Hauptm. a. D. Rund zum „sonnigen Süden“ (Madeira und die Kanarischen Inseln). Der Ertrag ist für den Mittagstisch der Lutherkirche bestimmt.

„Wir gehen in die Betriebe.“

Das Programm der Bezirksleitung der DAF für die zweite Oktoberwoche.

Montag, 9. Oktober: 9 Uhr vormittags Adlerwerke Frankfurt, 4 Uhr nachmittags Fuld u. Co.

Dienstag, 10. Oktober: 9 Uhr vormittags Adam Opel, Rüsselsheim.

Mittwoch, 11. Oktober: Blei- und Silberhütte Braubach, Papierfabrik Feilmühle, AG, und Fleisch-Werke, AG, beide Oberlahnstein, Drahtwerke C. und S. Schmidt, Niederlahnstein.

Donnerstag, 12. Oktober: 9 Uhr 30. Höchst. Verbandsleiter Körner-Berlin vom Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe besichtigt das Reichsbahn-Ausbesserungswerk in Ried, Wöhringer Straße, die Städtische Straßenbahn und das Städtische Krankenhaus in Frankfurt, 8 Uhr abends Massenversammlung im Hippodrom und Badsaal. Es spricht Pg. Körner-Berlin über das Thema: „Arbeiter und Staat.“ Es spielen die Eisenbahner- und Straßenbahnerkapellen.

Freitag, 13. Oktober: Verschiedene Betriebe im Kreis Limburg: Reichsbahn-Ausbesserungswerk, Maschinenfabrik Scheidt, Maschinenfabrik Dhl und Karlsruhte Staffell.

Samstag, 14. Oktober: Verschiedene Besichtigungen in den Kreisen. Amtswalterführungen und organisatorische Besprechungen.

Massenversammlungen des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe.

Der gewaltige Propagandafeldzug der Deutschen Arbeitsfront hat begonnen! Im Verlauf dieser Aktion veranstaltet der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, als der größte Einzelverband in der Deutschen Arbeitsfront, am Donnerstag, 12. Oktober 1933, zwei Massenversammlungen. In beiden Rundgebungen sprechen der Verbandsleiter Pg. Körner, Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn, Berlin, zum Thema „Arbeiter und Staat“, sowie der Leiter des Verbandsbezirks 9, Pg. Goebel, MdL. Die Rundgebungen finden im Hippodrom und im Badsaal (Festhallengelände) statt und beginnen um 8 Uhr abends. Es werden von Darbietungen erstklassiger Musikkapellen umrahmt. Für Mitglieder des Verbandes ist Erscheinen Pflicht. Die noch außerhalb des Verbandes stehenden Volksgenossen werden freundlichst aufgefordert, zahlreich an unseren Versammlungen teilzunehmen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Unkostenbeitrag von 20 Pf. erhoben.

Der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe umfasst folgende Berufsgruppen, die in sechs Fachschaften gegliedert sind:

Fachschaft A: Gemeindebetriebe und Verwaltungen (Gas-, Elektrizitäts-, Wasserwerke, Kammereibetriebe, Straßen-, Privat-, Hafen-, Werksbahnen, Gärtnereien, Parks, Friedhöfe, Landstrassenwärter, Gefundheitswesen, Feuerwehren, Friseur-, Theater-, Film-, Wander- und Varietés-gewerbe.)

Fachschaft B: Reichs- und Staatsbetriebe (Reichsbetriebe, Staatsbetriebe und Verwaltungen.)

Fachschaft C: Reichsbahn.

Fachschaft D: Reichspost.

Fachschaft E: Verkehr und Handel (Personen- und Lastkraftverkehr, Luftverkehr, Transport- und Handelsbetriebe).

Fachschaft F: Schifffahrt (Binnen- und Seeschifffahrt, Wasserbau).

Hilfe für die Notstandsgebiete in Rhön und Spessart.

Aus München wird mitgeteilt: Durch die vor einigen Tagen in der Presse veröffentlichten Berichte über die erschütternden Zustände, die der bayerische Staatssekretär Dauser bei seiner Reise durch die Rhön und den Spessart angetroffen hat, fühlt sich eine bayerische Tonwarenfabrik verpflichtet, diesen Volksgenossen, die nicht einmal menschenwürdige Wohnungen haben, tatkräftig zu helfen. Sie stellte dem Staatssekretär einen Waggon mit 5000 Stück Holzlegeln und einen Waggon mit 5000 Stück Sibirerwägen für die Notstandsgebiete zur Verfügung.



Eine Luther-Postkarte der Reichspost.

Anlässlich des 450. Geburtstages Martin Luthers gab die Reichspost eine neue Postkarte heraus, die auf dem vorderen Korrespondenz-Abchnitt ein Porträt des großen Reformators nach dem bekannten Holzschnitt von Lucas Cranach zeigt.

Jahrhundertfeier des Mainzer Stadttheaters.

Mainz, 9. Okt. Das Mainzer Stadttheater beging am Sonntag das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. Die Jubelfeier des Stadttheaters, das vor 100 Jahren als großherzoglich-hessische Nationalbühne gegründet wurde, nachdem es 50 Jahre vorher als eine der nationalen Bühnen besonderes Ansehen erlangt hat, hat mehr als nur festliche Bedeutung. Mit der Feier begeht das deutsche Volk am Rhein zugleich eine Kulturfeier von außerordentlich großem Wert. Denn während der ganzen Mainzer Kulturgeschichte stand das Stadttheater im Brennpunkt heftiger Kulturkämpfe und bildete ein Bollwerk am Rhein, war stets ein kultureller Vorposten im Westen. Gerade die vergangene Besatzungszeit hat kulturelle Bedeutung und Rangstellung des Mainzer Stadttheaters besonders in Erscheinung treten lassen. Diese Bedeutung des Stadttheaters wurde unterstrichen in einer am Sonntag stattgefundenen Feier, bei der u. a. Reichstatthalter Sprenger, der Leiter der Reichspropaganda für Hessen, Treß, Vertreter des Kultur- und Wirtschaftslebens und zahlreiche auswärtige Gäste zugegen waren. Die akademische Morgenfeier begann mit einem Vortragsprogramm von Dr. W. Beß, dem die vaterländische Ouvertüre von Rezer folgte. Staatskommissar Dr. Barth hielt die Festansprache, in der er den kulturellen Willen des Nationalsozialismus unterstrich und die Aufgabe des Theaters im Dritten Reich skizzierte. Intendant Trede gelobte darauf, das Theater im Geist der Proklamation des Führers zu leiten und einer hohen Höhe entgegenzuführen. Mit einem Jubelschrei von Brüdern schloß die Feier. Am Abend fand eine Festvorstellung statt. Mit „Titus“ von Mozart wurde vor 100 Jahren das Stadttheater eröffnet. Mit demselben Werk ging das Theater in das zweite Jahrhundert hinein. Die Aufführung wurde zu einem vollen Erfolg.

Mitgliederversammlung rhein-mainischer Zeitungsverleger.

Frankfurt a. M., 8. Okt. Am Mittwoch, 18. Oktober, 17.00 Uhr, findet im Bürgeraal des Rathauses eine Mitgliederversammlung der rhein-mainischen Zeitungsverleger statt, in der der Vorjahr neu geregelt werden soll, da Herr Traupel nach seiner Wahl zum Landeshauptmann in Nassau sein Amt zur Verfügung gestellt hat, während er auf Wunsch des Präsidenten des Vereins deutscher Zeitungsverleger und im Hinblick auf seine Eigenschaft als jetziger Aufsichtsratsvorsitzender des Verlags „Frankfurter Volksblatt“, das Amt als Vorstandsmitglied im Hauptverein weiter behält. Neben der Vorstandsneuwahl wird der Kreisverein von Hessen-Nassau und Hessen sich mit der Namensänderung in „Verein rhein-mainischer Zeitungsverleger“ befassen. Die Mitgliederversammlung erhält dadurch eine besonders feierliche Note, daß Reichstatthalter Sprenger daran teilnehmen und eine Ansprache halten wird.

Deutscher Volkstums- und Heimattag 1933.

Kassel, 8. Okt. Im Rahmen des ersten Reichstreffens des Reichsbundes Volkstum und Heimat fand nach Beendigung der Arbeitstagungen am Samstagabend im Hortensienaal des Schlosses Wilhelmshöhe eine Feierkunde statt, an der Vertreter der Regierung, der Bewegung, der Kunst und Wissenschaft, sowie die Ehrengäste teilnahmen. Der stellvertretende Reichsführer des Bundes, Landeshauptmann Haake, eröffnete im Namen der Reichsführung die Feier und wies eingangs seiner Ansprache darauf hin, daß nun in dem Reichsbund alle Kräfte der deutschen Volkstumsbewegung zusammengefaßt seien und der Reichsbund parteiamtlich anerkannt sei. Dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dankte er dafür und versprach, den Bund im Sinne der NSDAP als ein Werkzeug der Nation zu führen. Der Redner verlas dann ein Telegramm des Reichsinnenministers Dr. Frick, der die Heil-Grüße des Reichsbundes erwiderte in dem Wunsche, daß der geschlossene Einzug aller Kräfte zur freudigen Anteilnahme des ganzen Volkes an den hohen Aufgaben des Schutzes und der Pflege von Volkstum und deutscher Heimat führen möge.

Dann ergriff der Oberpräsident

Prinz Philipp von Hessen

das Wort zu einer Ansprache. Es liege eine tiefe Bedeutung darin, daß der erste Volkstums- und Heimattag gerade im Herzen Deutschlands, im schönen Kurfürstentum, stattfinde; denn vom Herzen aus müsse der Impuls gehen, wenn er mit verjüngender Kraft auch die entferntesten Glieder deutschen Volkstums durchströmen sollte. Weiter brachte der Oberpräsident zum Ausdruck, daß die Hessen nicht müßig gewesen seien die ganze Zeit, ganz bewußt für die Erforschung unseres Volkstums. Als Landgraf Karl schon um 1700 die Grabhügel der Naderbeide ausgraben ließ, da leitete ihn der Wunsch, auf der Thingstätte der Altvorderen Denkmäler ihrer Kultur dem Licht wiederzugeben. 100 Jahre später waren es die Brüder Grimm, die in Hessen dem deutschen

Rundfunk-Ede.

Preisaußschreiben des Deutschlandsenders.

Ein originelles Preisaußschreiben bringt das berühmte Papiermännchen Pim durch den Deutschlandsender zur Kenntnis der Kinderwelt in der Kinderstunde an jedem Samstag im Oktober. Er sucht Mitarbeiter, begabte und eigne Mitarbeiter unter den Kindern in allen Teilen Deutschlands. Er setzt große Preise aus. Wer näheres wissen will, der schreibe an Herrn Pim, Deutschlandsender, Berlin-Charlottenburg, Haus des Rundfunks, Majorenenallee.

Leben im Dorf.

Am Sonntag, 15. Oktober, wird in der „Stunde der Scholle“ um 8 Uhr erstmalig die Darbietung „Das Dorf spricht...“ zur Sendung kommen. In dieser Veranstaltung werden die Bewohner des in der Niederlausitz gelegenen Dorfes Brinsdorf selbst zu Wort kommen und von ihrem täglichen Leben, von ihrer Arbeit auf dem Acker, in der Werkstatt und in der Fabrik erzählen.

Rasse und Seele im Deutschen Schrifttum.

Der Deutschlandsender hat für die Woche vom 8. bis 14. Oktober seine literarischen Nachmittagsveranstaltungen unter das Thema „Rasse und Seele im Deutschen Schrifttum“ gestellt und bemüht sich, hier einmal abseits von den rassenhygienischen Erörterungen des Phänomen „Rasse“ vom Geistigen und Seelischen her deutlich werden zu lassen.

„Wie tanzen wir in diesem Winter?“

Auch hier setzt der neue Deutsche Volksrundfunk seine Kraft für die Neugestaltung des völkischen Lebens ein. In einer Veranstaltung des Deutschlandsenders am Montag, 9. Oktober, von 21–22 Uhr, wird der Deutschlandsender die Antwort auf die Frage: „Wie tanzen wir in diesem Winter?“ geben. Derjenige, der diese Frage am besten und sachmännlich zu beantworten vermag, ist kein geringerer als Walter Carlos, der als Gauleiter der Reichsjugend Deutscher Tanzlehrer im Nationalsozialistischen Lehrerbund wohl der geeignetste dazu ist. Mit Walter Carlos wird sich, gewissermaßen als Vertreter des Deutschen Tanzlustigen, Dr. Friedrich Bubenber, der stellvertretende Leiter der Vortragsabteilung des Deutschlandsenders, unterhalten.

Volke seine Märchen und Sagen geschenkt hätten. In wundervoller Mannigfaltigkeit erstreckt vor uns das Bild der deutschen Heimat, mannigfaltig in der deutschen Landschaft, in ihren Bewohnern und in ihren Denkmälern. Soviel Reichtum, Kraft und Schönheit dürfte nicht der Uniformierung der modernen Zivilisation zum Opfer fallen. Hier zu wachen, sei nicht nur Angelegenheit der bestellten Pfleger, nein, das ganze Volk müsse mithelfen. Vorwärts wollen wir blicken in eine helle Zeit, in der unser Volk einig und frei da stehen werde, organisch aufgebaut in seinen Ständen, organisch gegliedert in seinen Stämmen. Das Selbstvertrauen und die frohe Zuversicht zu seinem Stern könne es nur aus den beiden Urquellen „Volkstum“ und „Heimat“ schöpfen.

Den Abschluß und Höhepunkt des Deutschen Volkstums- und Heimattages 1933 bildete am Sonntag eine große Kundgebung auf der Karlswiese mit einem Aufmarsch der SA-Standarte und der Hitlerjugend, verbunden mit einem Volksfest.

Die Arbeitstagung.

Auf der Arbeitstagung des Reichsbundes für Volkstum und Heimat überbrachte der stellvertretende Reichsführer, Landeshauptmann Haake, die Grüße des erkrankten Reichsführers von Müller und verlas ein Grußtelegramm des Kultusministers. Dann erläuterte der Organisationsleiter Haverbed die Ziele und Aufgaben des Bundes, der bereits 5 Millionen Volksgenossen vereine. Aufgabe des Bundes sei die Erziehung des Menschen und Vorbereitung der Volkstumsbewegung. Eines der ersten Ziele sei die wissenschaftliche Arbeit mit der Volkstumsaufgabe in Einklang zu bringen. Im einzelnen sprachen sodann die Leiter der verschiedenen Reichsfachämter über ihre Arbeitsgebiete. Von Feinen vom Reichsfachamt für Volksmusik führte aus, daß das Volkslied an die auf dem Lande geübte Instrumentalmusik und an alte Volksmusik angeknüpft werden sollte.

Der Fachamtsleiter für Völkenspiel, H. Klgemann, betonte, daß der Völkenspieler sich zum Spieler des Volkes mache, das Spiel aus dem Volke heraus gestaltet. Er bezeichnete die Pflege der Sprache und die natürliche Bewegung sowie die richtige Einordnung von Sprechchor und Tanz als besonders wichtig. Der Leiter des Fachamtes für Trachtenpflege, Paul Kaplanek, will die Trachtenpflege nicht zentralistisch eingeordnet wissen, da sie das Zeichen der Verwurzelung mit dem Heimatboden sei. Der Reichsfachamtsleiter für Volkstanzpflege, Fritz Boehmer, betonte, es gehe um die Erneuerung heiliger Körperlichkeit. Selts. Ballett und moderne Gesellschaftstänze sollte verschwinden. Nachdem Kommissar Erich Lindau kurz das Amt für

Spielfähren erklärt hatte, wies der Vertreter der Universität Münster, Professor Dr. Fahrhorn, darauf hin, daß die Universität in erster Linie mit in den Dienst der neuen Weltanschauung treten müsse. Es sei eine besonders große Aufgabe, die Rassenlehre biologisch zu unterbauen. Auch die Bestrebungen, wieder ein geschlossenes Volkstum zu haben, müsse letzten Endes biologisch unterbaut werden, wie überhaupt zu aller Volkstunde Theologie gehöre. Über ländliche Heimatsfragen sprach Ökonomierat Lamhle, der zum Ausdruck brachte, daß Land und Boden untrennbar zusammengehörten. Deshalb müsse das Bauerntum fest begründet werden. Für die Marburger Philipps-Universität sprach Professor Stengel. Heimatsforschung und Heimatland seien nicht zu allen Zeiten das gleiche gewesen. Die politischen Partikularbestrebungen in dieser Hinsicht seien nunmehr überwunden, denn wir haben Heimat und Boden wieder zur Einheit zusammenwachsen lassen. Dr. Heinz Dahnhardt erklärte u. a., das ganze Streben gehe dahin, durch Volkstum und Heimatkunde seelische Werte zu schaffen: Charakter, Stolz, große Gesinnung.

In der öffentlichen Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Tanzkreise, E. V., wurde der Antrag zur Auflösung des Verbandes und die Eingliederung in den Reichsbund einstimmig angenommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Weinaussichten.

Nach dem Urteil des preussischen statistischen Landesamtes ergibt sich aus dem Stand der Reben Anfang Oktober, daß gute mächtig die Herbstausichten als sehr günstig anzusehen sind, während rein mengenmäßig infolge der nachteiligen Witterung während der Blütezeit die Erwartungen nicht überall zufriedenstellend sind. Immerhin wird der Ertrag für dieses Jahr höher beurteilt als im Vorjahr.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 8. Okt. Der heutige Ehrentag der Kriegssopfer fand in Frankfurt a. M. seine Einleitung mit einer Totenehrung, verbunden mit Fahnenweihe, vor dem Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof. Gaudemann Wagner bezeichnete diesen Tag als einen Ehrentag für alle Kriegsteilnehmer, die erst im neuen Reich die Stellung erhielten, die ihnen für ihre Opfer zukomme. — In der Mainzer Landstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei Personenzüge fuhren, als der eine in eine Rebenstraße einbiegen wollte, mit voller Wucht zusammen. Sämtliche Insassen der beiden Autos, sieben Personen, wurden verletzt, darunter ein Koffer schwer. Die Verletzten wurden von der Rettungswache nach dem Krankenhaus gebracht, wo drei nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden konnten.

Beregneter Sonntag im Taunus.

— Vom Feldberg, 8. Okt. Trotz der unwirtlichen Witterung war der Verkehr nach dem Taunus verhältnismäßig gut. Allerdings zeigte sich das Gebirge von der unfreundlichen Seite; denn fast undurchdringlicher Nebel lagerte um die Bergspitzen und verhinderte jede Fernsicht in das Land. Da das Gebiet augenblicklich mitten in einer breiten Tiefdruckrinne sich befindet — das Barometer sank am Sonntag vormittag in ganz kurzer Zeit von 700 auf 688 mm — regnete es nur einmal am Tage. Es fielen am Sonntag bis nachmittags 16 Uhr allein 12 mm Regen. Die Temperaturen sind trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit unnatürlich hoch. Während das Oktober-Monatsmittel 7 Grad beträgt, stand am Sonntag das Thermometer auf 13,2 Grad, gegen Abend sogar auf 14. Der Feldberg wies in den Mittagstunden guten Besuch auf. Mancher Wanderer hatte trotz Regen und Nebelschwaden den Weg durch die trübenden Wälder auf die Höhen unternommen. Gegen Abend setzte ein Dauerregen ein, der nunmehr auch den Flüssen die erhöhten Wassermengen zuführen wird.

Internationale Jugendherbergskonferenz.

— Bad Godesberg, 8. Okt. Auf dem anschließ der Internationalen Jugendherbergskonferenz veranstalteten Jugendabende in Bad Godesberg hielt der Führer des Reichsverbandes, Oberbannführer Rodaß, eine Ansprache, in der er nach einem Rückblick über die Entwicklung der Jugendherbergsarbeit, die über die Zerstückelung in Länder und Gruppen durch das Erlebnis des Nationalsozialismus nunmehr zu einer Einheit gekommen sei, ausführte: „Siege, reich wehen unsere Hakenkreuzfahnen über Deutschland und verdrängen den Willen, ein besseres und schöneres Leben aufzubauen. Im Zuge der großen Reformen, die in Deutschland durchgeführt werden, hat die Hitler-Jugend auch das Jugendherbergswesen übernommen. Auch der letzte deutsche Junge und das letzte deutsche Mädchen sollen zum Bann derer gezogen werden, um die Schönheit der Natur kennen zu lernen. Die Jugendherbergen sollen die Unterkunftsstätten und Schule für Heimatliebe und Naturliebe sein.“

— Kuringen, 8. Okt. Am Dienstag, 10. Oktober, feiern in voller Rüstigkeit die Eheleute Wagnermeister Peter Dörz das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Dörz feiert das Fest in dritter Ehe mit 80 Jahren.

— Dellenheim, 8. Okt. Dieser Tage fand eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt, in der u. a. zum Bau der Milchkentrale, der in Kürze begonnen werden soll, Stellung genommen wurde. Bis zur Vollendung des Rohbaues wird jedem Milchzeuger pro Liter 1 Wg. als Baukostenzuschuß in Abzug gebracht. Ferner fand noch eine lebhafte Aussprache über das zur Einführung gelangende Erhöferecht und insbesondere über die Umschulung von landwirtschaftlichen Betrieben statt. — In sieben Gehöften der hiesigen Gemeinde wurde die Rotlaufseuche amtlich festgestellt.

— Neuhoß i. T., 8. Okt. Der Schmiedemeister Philipp Becker von hier feierte am 7. Oktober in voller Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag. — Frä. Erna Bund von hier bestand ihre Gehilfenprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk mit der Note „Gut“.

— Niederauß, 8. Okt. Die Eheleute Adolf Schmidt und Frau Lina, geb. Rüder, feierten dieser Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

— Bad Ems, 7. Okt. Die letzte Kurliste der abgelaufenen Kurzeit verzeichnet als Zahl der Kurgäste 6900, davon 676 Ausländer; Patienten 13 621, davon 1436 Ausländer. Zahl der Gesamtbefucher bis 30. September 20 521.

— Wehlar, 8. Okt. Die Interessengemeinschaft Buderussche Eisenwerke / Hessen / Kassauischer Hüttenverein mit angeschlossenen Tochtergesellschaften stifteten für die Winternothilfe einen Betrag von 20 000 M.

— Cochem, 7. Okt. Verschiedene Schulkinder in dem Moselort Cochem zündeten einen Streulampfen an. Ein vierjähriges Mädchen kam den Flammen zu nahe, so daß das Kleid Feuer fing. Mit den brennenden Kleidern lief das Kind ins Dorf, wo Eisenbahnbeamte, die den Vorfall beobachtet hatten, die Flammen erstickten. Das Kind hatte aber bereits so schwere Verbrennungen erlitten, daß es unter furchtbaren Qualen im Krankenhaus sein Leben aufhauchte.

— Worms, 8. Okt. Die beiden gefassten Brandstifter des Festhaus-Brandes wurden unter polizeilicher Bedeckung durch die Stadt geführt. Vor ihnen wurde ein Schild mit der Aufschrift „Wir haben das Festhaus in Brand gesteckt“ getragen. Die beiden Burschen, die gefesselt waren, mußten abwechselnd auf der Schamkel blasen. — Hier wurden drei polnische Staatsangehörige mit ihren Familien auf Grund einer Verfügung des bessischen Staatsministeriums in ihre Heimat abgeschoben. Es handelt sich um Leute, die ihren Verpflichtungen nicht nachkamen und bei den Steuern und Abgaben nur im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben werden konnten. Es ergab sich somit, daß ihr Geschäftsgebahren die deutsche Wirtschaft schädigte, so daß das Verbot des weiteren Aufenthalts im Reichsgebiet als berechtigt anzunehmen war.

— Nidda, 8. Okt. In dem großen Steinbruchbetrieb im Nachbarort Oberwiddershaim verunglückte der 21 Jahre alte Steinbrucharbeiter Heinrich Pfeiffer aus Bisses dadurch tödlich, daß ihm ein großer herabstürzender Stein den Hinterkopf zertrümmerte und ihn so schwer verletzte, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Gießener Klinik verstarb.

— Gelnhausen, 8. Okt. Der Lagerverwalter des Freiwilligen-Arbeitsdienst-Lagers in Salzmünster (Kreis Schlüchtern), Siepmann, aus Ortenberg (Oberhessen), stieß im Nebel mit seinem Motorrad gegen ein auf der Landstraße stehendes, unbeleuchtetes Auto und verletzte sich so



schwer, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus in Bidingen starb.

— Kassel, 8. Okt. Der neue Oberbefehlshaber der Gruppe II, Generalleutnant Ritter von Leeb, ist in Kassel eingetroffen und hat sein Kommando übernommen.

Steinerne Götzen in der Südsee.

Von Edda Donner.

In den dichtesten Wäldern des nördlichen Neu-Pommern, stundenweit von den Eingeborenen entfernt, trifft man zuweilen auf große ausgeholzte Blöcke. Sie liegen verwahrlost, lange hat sie keines Menschen Fuß mehr betreten. Schon beginnt der Wald wieder seine Rechte geltend zu machen und das dicke Unterholz streckt seine gierigen Hände unerbittlich über die Lichtung vor. Manchmal findet man noch die Reste einer großen verfallenen Hütte, immer aber stolpert der weiße Eindringling — Eingeborene hüten sich, diese Plätze zu betreten — über moosbewucherte mehr oder minder kunstvolle Steinfiguren, die regellos auf dem Boden umherliegen. Es ist ein alter Inuit-Platz.

Der Inuit-Bund war vor noch nicht allzu langer Zeit die mächtigste und gefürchtetste Geheimfeste im Lande. Ältere Männer erzählen noch heute von den großartigen Tanzfeiern, zu denen aus vielen Kilometern im Umkreis die Zuschauer herbeiströmten. Selbst die schwersten Stämme der Berge wagten sich hervor, denn um diese Zeit ruhten alle Fehden und der heilige Inuit-Friede gewährte allen Sicherheit. Freilich nur annähernd, zuweilen brach aus Eifersucht um einen schöneren Schmuck oder einen jugendlicheren Inuit-Song doch eine schwere Kauferei los. Einmal, so berichten alte Eingeborene, schleuderte ein Häuptling seinen Speer in die versammelten Tänzer, weil er keine Möglichkeit sah, einen allgemein bejubelten Tanz eines Rivalen zu überbieten, denn die Nummer seiner Leute war schon vorüber. Hals über Kopf flüchteten die Tänzer, den sonst streng geheim gehaltenen Inuit-Schmuck noch am Leib, in ihrer Angst unbekümmert darum, ob Aneingeweihte ihn zu sehen bekämen. Es konnten sich zwar alle vor Verwundungen retten, aber die Folgen dieser überreichten Wut sollen sich bald darauf eingekelt haben: alle Aneingeweihten, die den Schmuck zu Gesicht bekommen hatten, erkrankten und konnten vom Tode angeblich nur dadurch gerettet werden, daß man sie rasch der Inuit-Entscheidung unterzog. Sie wurden auf den Inuit-Platz verbracht und die Redigimänner leiteten lange Beschwörungsformeln über die Häupter der armen Leuten, denen recht jämmerlich zu Mute war. Vorsichtshalber trat noch ein Großteil von ihnen dem Inuit-Bunde bei, allerdings konnte dieses Glück nur den Männern zuteil werden, da nach den Sagenen der Geheimfeste allen weiblichen Wesen die Aufnahme streng verwehrt war.

Durch den Einfluß der Missionare liegen die Inuit-Plätze nun schon seit einigen Jahrzehnten leer und verlassen. Sie werden von allen gemieden, denn wenn auch der Kult immer mehr in Vergessenheit gerät, die Angst vor den Steinbildern und den Dämonen, die in ihnen hausen, ist geblieben und man schreibt ihrer Macht die bösesten Dinge zu.

Wie weit die ersten Anfänge dieses Bundes zurückliegen, ist bei der Zeitlosigkeit der Bewohner von Neu-Pommern schwer festzustellen, aber aus den Erzählungen der Eingeborenen geht deutlich hervor, daß es sich ursprünglich um eine Art Jungferngemeinschaft weniger bevorzugter Stammesangehöriger handelte, um bestimmte Kunstfertigkeiten, zu denen unter anderem das Quirlen von Feuer und die Herstellung von Steinfiguren gehörte, geheimzuhalten. Die Verehrung des Feuers jedoch drang trotzdem bald in die Öffentlichkeit. Nach einer Sage soll ein treuloser Hund seinem Herrn das Feuerquirlen abgelauscht und diese Kunst den anderen mitgeteilt haben.

Die Steinmetzarbeiten blieben auch weiterhin Geheimnis der Jungferngemeinschaft, die, um den übrigen größeren Ehrfurcht einzufößen, den Glauben verbreiteten, die Steinfiguren seien von Geistern belebt. Ursprünglich dürften die meisten Figuren Miniaturdenkmäler hervorragender Inuit-Künstler gewesen sein, und man stellte sich vor, daß nach deren Tod ihre Seelen in den Steinbildern wohnten. Diese Seelen waren absolut bössartig, und um die Umwelt vor ihren Untertaten zu schützen, mußten mannigfache Zeremonien zu ihrer Besänftigung geschaffen werden. Da die Südsee-Inulaner Geheimnistramereien über alles lieben, so entstand nach gar nicht langer Zeit ein komplizierter Kult mit verschiedenartigen rituellen Tänzen und mystischen Feiern, die den Leuten aus dem gewöhnlichen Volke ungemein imponierten.

Jeder Inuitmann soll die Macht gehabt haben, mit Hilfe der Steinfiguren und der in ihnen wohnenden Seelen, uneingeweihten in allem zu schaden, ja sogar deren Seelen in eine Steinfigur hineinzujaubern, so daß nur mehr der seelenlose Körper ohne Verstand umherirrte. Selbst die eigene Seele konnte das Inuitmitglied hinzujaubern, wo es wollte, allerdings ohne böse Folgen. Der Betreffende soll nur ein wenig in Trance gefallen sein, nach einiger Zeit aber lehrte seine Seele wieder wohlbehaltend zu ihm zurück.

Nicht nur Menschen, auch Tiere und verschiedene leblose Dinge wurden später angefertigt. Auch sie schienen den Ein-

geborenen furchtbar und verderblich, auch in ihnen hausten nach allgemeinem Glauben Geister, denen man ängstlich aus dem Wege ging und denen man unter der Anleitung von Jungferngemeinschaften besondere Opfer brachte.

Aus porphärem Tuffstein, verschiedenfarbigen, mehr oder weniger verwitterten Korallensteinen, Bimsstein und gelblichem Kalkstein wurden diese Götzen mit höchst primitiven Werkzeugen hergestellt. Man zeichnete die rohen Umrisse der Figur mit einem Kalkstückchen auf den Stein und meißelte sie dann mit einem glasharten Obsidian splitter aus dem Fels. Durch Behauen, Schaben und Reiben wurde das überflüssige Material in mühevoller Arbeit entfernt. Manchmal wurde die Figur noch mit Handhaben versehen. Das fertige Bildwerk bemalte man mit verschiedenen Farben, deren Auswahl dem Künstler überlassen blieb, das Gesicht jedoch mußte stets gleichartig koloriert werden: die eine Hälfte schwarz, die andere rot, die Stirn aber halb weiß, halb rot.

Da Steine in dem Waldgebiet von Neu-Pommern nicht sehr häufig sind, bezahlte man teure Preise für das Rohmaterial. Nun wurden außerdem in jedem Dorfe zur Zeit der Feste mehrere Inuitgötzen benötigt und so begann man sehr bald, Fälschungen zu gebrauchen. Zuerst wurden sie aus Lehm geformt und die geglätteten Figuren im Feuer gehärtet. Um sie echter erscheinen zu lassen, glasierte man sie mit einem besonders zubereiteten, zuweilen auch gefärbten Baumharz. Später verkaufte man auch bemalte Holzfiguren als Inuitgötzen. Die Vorliebe für die echten ging aber niemals verloren und jede auch noch so arme Inuitgemeinde trachtete wenigstens eine echte Figur aus Kalkstein zu beschaffen.

Jährlich gab es mehrere große Feste. Das wichtigste dürfte das gewesen sein, bei dem die Aufnahme der neuen Mitglieder stattfand. Feierliche Tänze wurden auf hohen Holzgerüsten vorgeführt und die einzelnen Gemeinden wetteiferten darin, wer im letzten Jahr die schönsten Lieder komponiert habe. Eigene Schiedsrichter verteilten die Preise. Den Höhepunkt des Festes bildete allemal der Augenbild, in dem die Kandidaten, die sich schon Wochen vorher vorbereitet haben mußten, mit rot gefärbtem Haar und hohen Hüten aus Rotangfäden, auf denen ein Federbusch prangte, den Steingötzen vorgeführt wurden. Mit den Worten: „Schlafende Erde! Schlafende Steinbild! warf der Inuitpriester sowohl den Neuaufgenommenen, wie auch der Steinfigur eine Handvoll roter Erde über den Kopf. Von nun an war der Geist auch für den Reuling zahn und konnte ihm nichts mehr anhaben. Um aber ganz sicher zu sein, erhielten die Neueingetretenen noch die geheiligten Inuit-Halskette angelegt, die sie aber nur auf den Inuit-Plätzen tragen durften. Den Aneingeweihten präsentierten sie sich nur mit einer neuen Frisur und außerdem durften sie von nun an weder Schweine noch Rängurubfleisch genießen.

Der Inuitschmuck und die Götzenfigur konnten nach den Festen ruhig am Platz liegen bleiben, keiner der Aneingeweihten hätte gemagt, ihn zu betreten oder gar eine Figur zu stehlen. Angstvoll erzählte man sich in den Dörfern von sonderbaren Lauten, die man immer nach den Festen in der Umgebung der Plätze vernahm und die wie ein Quieschen oder Piepen klangen. Man flüsterte dann, die Seelen hätten ihren Wohnort verlassen. Die weit realere Erklärung ist aber wohl diese: die Inuitmänner, die für den Festschmuck große Mengen von Federn benötigten, rissen diese allen Vögeln, die sie erwischen konnten, einfach aus und die armen Tiere, die nun ohne Schwung- und Schwanzfedern nicht fortfliegen konnten, jammerten wochenlang im Dickicht. Seit die Inuitfeste aufgehört haben, vernimmt man auch von diesen sonderbaren Geräuschen nichts mehr. Die Eingeborenen glauben nun, die Geister seien längst fortgezogen, trotzdem meiden sie aber auch heute noch jeden Inuitplatz, denn der eine oder der andere der Dämonen könnte ja doch zurückgeblieben sein und da außerdem nach der Meinung der Eingeborenen schon der Staub einer Götzenfigur allein einem Menschen den Tod zu bringen vermag, zieht man vor, einen Umweg um die verfallenen Kultplätze zu machen. Man kann ja doch nicht wissen, ob es in ihrem Bereich geheimer ist.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Gesamtschreiber: Fritz Gänther. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für den politischen Tagesdienst: Karl Heinz Kunz; für unpolemische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reiche; für Sportnachrichten, Weltmarkt, Handel und Gewerbe: Willi Dörmel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Kunkel; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: Otto Kallert, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27, Tagblatt-Haus. Gesamtleitung: Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Im Kasino

6.—15. Oktober
Täglich 10—19 Uhr

hauswirtschaftliche
Wander-Ausstellung



-Geschenke erhielten unter
vielen anderen:

Ernst Benthien, Wörthstr. 28 (1 Waschmasch., Wert 290 RM.)

Fräulein Herta Krämer, Aarstr. 17
u. Frau Fischer, Riedstr. 22

[je einen Schnellkochtopf „Kochfix“]

Frau Kneip, Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-Str. 5
[1 elektrische Uhr]

Achtung! Die Ausstellung ist nur von 10 Uhr vorm.
bis 7 Uhr abends geöffnet!

Durch alte Abschlüsse
noch besonders billige

SEIFEN

im Seifenhaus Zimmermann
aus der „Palmolive“-Fabrik
unter heutigem Einkaufspreis!

Toiletten-Seifen

ca. 90-gr.-Stücke, Lanolin,
Fichtennadel, Flieder, Köln,
Wasser, Teerose, Kleeblüte,
Lilienmilch-Seifen **8** S.

4 Stück **30** S.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Kernseife „Hausmarke“ ca. 1 Pfd. **19** S.

Kernseife „Kraemer
u. Flammer“ . . . ca. 1 Pfd. **20** S.

Storchen-Seife, gelb . . Pfund **25** S.

Storchen-Seife, weiß . . Pfund **28** S.

Dreiring-Seife, gelb . . Pfund **25** S.

Dreiring-Seife, weiß . . Pfund **29** S.

Die beliebte

Pfeilring-Seife **40** S.

8 Stück nur **30** S.

Kluge Hausfrauen kaufen bei diesen
Preisen auf Vorrat!

im Seifenhaus Franz

Zimmermann

29 Kirchgasse 29

Ich habe mich hier als Zahnarzt
niedergelassen.

Dr. Friedrich Cramer

Taunusstraße 14, I Tel. 23191

Herbstkurentee

reinigt radikal, aber sofort mit der Kur
beginnen und die Jahreszeit ausnutzen.
Alleinvertrieb Wörthholzer Kräuter-
haus, Marktstraße 13.

F. Häusler

Moritzstraße 60

Spezialist für alle

Haararbeiten

Mäßige Preise.

Bratgänse (Safermaß),
7-12 Pfd., a Pfd. 65, Brat-
enten, 3-4 Pfd., a Pfd.
65 Rpf., diesel. Brathühner,
(1-3 Pfd.) a Pfd. 55 Rpf.,
Suppenhühner a Pfd. 60,
frisch gechl. u. ger., Hachen,
S. Aropat, Wälder f. 1884,
Vefrafen, Dörz.)

Wanzen!

Motten vernichtet sofort

Blausäure Zyklon.

A. Lehmann

Hellmundstr. 27

Tel. 22282

Erstes und ältestes Entwesungs-Institut.

Winter Hilfsverein

Des Deutschen Volkes

1933/34

Die Gauführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. Main

Taunusstr. 111 Fernruf 32288

Postfach-Konto: Sfm. 28100

Girokonto: Nassauische Landes-
bank Frankfurt-M., Konto 6221

Denkt daran

Handelt danach!

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Ehe-
gatten, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Emil Buhrke

Magistrats-Inspektor i. R.

nach längerem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georgine Buhrke, Wwe., geb. Emmrich
Georg Buhrke u. Frau
Hermann Buhrke u. Frau.

Wiesbaden (Schiersteiner Straße 90), 8. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11. Oktober, nachm.
3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Für die reichen und herzlichen Beweise
der Teilnahme an der Trauer um unseren lieben
Entschlafenen

Architekt BDA. Fritz Hildner

danken wir aufrichtig.

Frau Frieda Hildner, geb. Erkel
und Angehörige.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1933.

Todesfälle in Wiesbaden.

Dina Diefenbach, geb. Zimmer, Witwe, 61 J.,
Blücherstraße 29, † 4. 10.

Anna Rittershausen, ohne Beruf, 72 Jahre,
Geisbergstraße 22, † 5. 10.

Katharina Schaub, geb. Birkenbusch, Witwe,
71 Jahre, Rettelbergstraße 13, † 6. 10.

Luise Grell, ohne Beruf, 40 Jahre, Hebbel-
straße 4, † 6. 10.

Julius Schmitt-Walsh, Dr. med. Zahnarzt,
54 Jahre, Hindenburgallee 14, † 7. 10.

Julius Ebert, Bürovorsteher i. R., 80 Jahre,
Kleiststraße 5, † 7. 10.

Todesfälle in M.-Biebrich.

Engelbert Röde, 1. Bergrat i. R., 71 Jahre,
Rheingaustraße 20, † 7. 10.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
nach langem schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden meine liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Fräulein Luise Grell

im Alter von fast 42 Jahren zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Häuser, Hebbelstraße 4.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
10. Oktober, nachmittags 2¼ Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die
erschütternde Nachricht, daß meine liebe
Frau, unsere liebe Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante am
4. Oktober in Lahr i. B., wo sie Erholung
suchte, verschieden ist.

Im Namen aller Trauernden:

Jakob Ernst u. Kinder

Kellerstraße 31.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1933.

Die Beerdigung hat in Lahr statt-
gefunden und danken wir für alle uns
erwiesene herzliche Teilnahme.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme sowie die vielen Kranz- und
Blumenspenden beim Heimgange unseres
lieben unvergeßlichen Kindes

Elisabeth

sagen wir auf diesem Wege unseren herz-
lichen Dank. Besonders danken wir Herrn
Dr. Krausz für seine liebevolle Behandlung,
Herrn Pfarrer Pabst für seine trostreichen
Worte, Herrn Lehrer Pabst samt den Schul-
kameradinnen, den Kommunionkindern,
sowie den Kindern der Kerbegesellschaft
Feldstraße.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Bach,

Oktober 1933. Feldstr. 26.

Unsere Studienfahrt durch Italien.

Von W. G. Schmidt, Wiesbaden, Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

(Nachdruck verboten.)

Ziel und Zweck der Fahrt.

Unsere Reise nach Italien hatte neben dem Studium der regionalen und provinziellen handwerklichen Einrichtung, dem organischen Aufbau der Verkaufszentralen handwerklicher Erzeugnisse in den Handwerksinstituten und der Arbeitsmethoden, den Zweck, in Rom mit den Führern des italienischen Handwerks die bei dem Besuch der Italiener in Deutschland im Januar d. J. angebahnten Beziehungen zu festigen und die Grundlage für die Zusammenarbeit der beiden Länder zu schaffen und darüber hinaus den Plan einer gemeinsamen Marschroute aufzustellen.

Ohne schon jetzt das Ergebnis unserer viertägigen Verhandlungen in Rom vorwegnehmen zu wollen, kann ich feststellen, daß unsere großen Erwartungen, die wir an die Italienfahrt knüpften, in jeder Hinsicht erfüllt wurden. Ich bin überzeugt, daß schon in Kürze die deutsch-italienische Zusammenarbeit sichtbaren Erfolg haben wird. In allen schwebenden Fragen weiß ich mich mit dem Führer des italienischen Handwerks Dr. Vito Buronzo einig. Für die in Zukunft einzuschlagenden Wege, insbesondere über die Zusammenarbeit der europäischen Nationen und über das internationale Handwerksinstitut in Rom wurden besondere Abkommen getroffen. Dieses ist von besonderer Bedeutung im Hinblick auf den bevorstehenden internationalen Handwerkskongress in Budapest.

Nicht nur die Gemeinsamkeit unserer handwerklichen Interessen war es, die uns mit Italien eine enge Verbindung finden ließ; es ist vielmehr eine ehrliche, herzliche Freundschaft, die uns das junge faschistische Italien entgegenbringt, auf die wir stolz sind und die wir mit der gleichen Ehrlichkeit und Herzlichkeit in Bewunderung des Faschismus und seines genialen Führers erwidern. Den Geist, die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft, die wir in Venedig, in Florenz und in Rom fanden, der begeisterte Empfang der Jungfaschisten im Valisallager des „Campo Duce“, die lebhafteste Sympathiebekundung entgegen einer natürlichen Begeisterung und ehrlich empfundenen Freude an dem Sieg des dem Faschismus wesensverwandten Nationalsozialismus in Deutschland. Diese Tatsache wurde uns immer wieder von den italienischen Freunden und Gastgebern, die von dieser Begeisterung mit gleicher Freude und Stolz erfüllt waren, wie wir selbst, versichert.

Der Sieg unserer nationalsozialistischen Weltanschauung hat die Grundlage einer Zusammenarbeit mit Italien zum Wohle beider Nationen geschaffen. Überall fanden wir den ehrlichen Willen zur Arbeit und zur Leistung im Dienst am Volk und Nation. Dieser gemeinsame Wille und der große Glaube und das restlose Vertrauen an die Führer Hitler und Mussolini, läßt uns zwangsläufig einen gemeinsamen Weg beschreiten.

Als Soldaten der Arbeit sind wir nach Italien gekommen, dort trafen wir gleichgesinnte Menschen, mit gleichen Zielen und mit dem Willen und dem Mute die Probleme anzupacken und zu lösen. Diese gegenseitigen Interessen, dieses gemeinsame Denken und Fühlen, hervorgegangen aus dem Boden einer verwandten politischen Weltanschauung, sind die beste Garantie für die zukünftige, erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien.

Der Haupttag unserer römischen Verhandlungen brachte uns neben dem Abkommen über die Zusammenarbeit den Höhepunkt unseres Besuches in Italien, den Empfang beim italienischen Regierungschef, dem Duce Benito Mussolini. Es war ein unvergessliches Erlebnis.

Wir fanden im Banne dieses Mannes, der den Faschismus begründete und die italienische Nation in die erste Reihe der Völker stellte. Seine Taten sind imponierend, seine Leistungen beispielgebend. Wir schieden in tiefer Bewunderung von dem Duce und seinem grandiosen Werk. Von dem Manne, der, wie Dr. Goebbels nach seinem Besuche in Rom sagte, am Anfang und am Ende der politischen Entwicklung des Faschismus steht. Er ist der Bahnbrecher des neuen Italiens, dem das Volk als höchsten Ausdruck eines unbegrenzten Glaubens und eines blinden Vertrauens zurief: „Der Duce hat immer recht.“

Mussolini, der das Handwerk zu einer Säule seines Staatsgebäudes gemacht hat, ließ sich die Ergebnisse unserer Verhandlungen vortragen. Er versprach dem Handwerk seine vollste Unterstützung. Im Verlaufe meiner Schilderung wird der Empfang beim Duce noch eingehend behandelt.

Die Besichtigungen der handwerklichen Einrichtungen waren für uns von großem Werte.

Viele neue Anregungen, Lehren und Ideen nahmen wir in die Heimat mit. Manches, was wir an Einrichtungen, organisatorischem Aufbau, Arbeitsmethoden, besonders in den provinziellen Sekretariaten Venedig und Florenz sahen, ist ohne weiteres auch für den Aufbau des deutschen Handwerks verwendbar.

Ich denke da in erster Linie an die Handwerker-Kreditbank an der Föderation, an die nationalen Handwerker-Wettbewerbe, an die künftige Ausstellung handwerklicher Erzeugnisse und an Zentralverkaufs-Institute. Anderes wiederum,



Der Führer der deutschen Handwerksdelegation, Präsident Schmidt, Wiesbaden, mit dem Generalsekretär des venezianischen Provinzialverbandes der italienischen Handwerksföderation, Dr. Mario Tocchi.

was wir kennen lernten, entspricht nicht dem deutschen Volkscharakter und dem spezifisch-deutschen Handwerkergehalt. In der Grundidee ist aber immer nur wieder die gleiche Auffassung festzustellen. Auf seine große Tradition baut sich das Handwerk in Italien auf. Es ist tief mit dem Volkstum verwurzelt, aus dem es seine Anregungen schöpft. Venedig und Florenz, die Zentren des italienischen Handwerks zeigten uns, wie stark im heutigen Italien das Handwerk betont und gefördert wird. Das hat nicht zuletzt seinen Grund darin, das Handwerk und Klein-Industrie in einer Front marschieren und sich gegenseitig fördern.

Besor ist die chronologische Schilderung der Eindrücke, Empfindungen und Verhandlungsergebnisse unserer Italienfahrt begänne, möchte ich auch an dieser Stelle unseren italienischen Gastgeber und Freunden nochmals unserers aufrichtigen und herzlichsten Dankes versichern. Dank für die erfolgreiche Arbeit und Verständigung im Sinne unserer Aufgaben als die Arbeitskollegen unserer Führer. Dank für die herzliche Gastfreundschaft, die wir in Venedig, Florenz und Rom genossen. Dank für die Bemühungen, uns den Aufenthalt in Italien angenehm und zugleich lehrreich zu gestalten und zu einer bleibenden Erinnerung zu machen.

Wir danken insbesondere dem Bevollmächtigten der italienischen Handwerksföderation in Berlin, Dr. Mario Pompei, der uns ab München begleitete und uns ein aufopfernder Hilfsbereiter Führer war und der uns bei allen Besuchen und Besprechungen ein vortrefflicher Dolmetscher war. Unserer besonderer Dank gilt weiter dem Führer des italienischen Handwerks in Rom, Dr. V. Buronzo und

seinem trefflichen Mitarbeiter Professor Baruchello, dem General-Inspektor Franco Scalfellati, der uns in Venedig empfing und von dort über Florenz nach Rom begleitete und uns durch sein sympathisches und offenes Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft ein Freund wurde. Ferner dem General-Sekretär des Provinzialverbandes Veneto, Dr. Mario Tocchi und dem Präsidenten des „Istituto Veneto per il Lavoro“ in Venedig, Ingenieur Beppe Rava, ferner dem Präsidenten des Provinzialverbandes Florenz, Kommandant Romanelli und der Leiterin des Handwerks-Museumsinstituts für ganz Italien, Fräulein Gori, des weiteren all den leitenden Herren der Sekretariate Venedigs und Florenz und der Zentrale der italienischen Handwerksföderation in Rom. Zu besonderem Danke sind wir verpflichtet dem Präsidenten der italienischen Handelskammer in Berlin Erzelenz Renzetti, der uns dem Duce vorstellte.

1. Teil: Venedig.

Ausgangspunkt unserer Fahrt nach Italien war München. Das Ziel der ersten Etappe: Venedig. Vertreter des Münchener Handwerks begleiteten die deutschen Handwerksvertreter Dr. Meusch, E. Kahmann und mich an den Zug, der uns über Tirol, wo wir vorübergehend unsere Parteibriefchen abnehmen mußten, über den Brenner nach Venedig brachte. Auf der italienisch-österreichischen Grenzstation Brennero landete ich ein Begrüßungstelegramm an den Führer des italienischen Handwerks, den Abgeordneten Buronzo in Rom. Gegen Mitternacht trafen wir in Venedig auf dem Bahnhof Santa Lucia ein, wo uns der Generalsekretär des Provinzialverbandes Veneto Dr. Tocchi, und der Inspektor der Provinzen Veneto, Emilia und Trientina, Franco Scalfellati-Goroloni aus Bologna empfingen, und in das Hotel begleiteten. Dort fand eine kurze Begrüßung statt, noch in der Nacht landete ich namens des gesamten deutschen Handwerks ein Begrüßungstelegramm an den Duce Mussolini.

Vom ersten Augenblick an verband uns ein gegenseitiges Vertrauen und eine ehrliche Freundschaft, die sich während des Studiums der venezianischen Handwerksseinrichtung noch vertiefte und von deren wechselseitigen Auswirkungen für den Fortschritt unseres Berufsstandes noch manches zu erhoffen ist. Ich betrachte es als meine Pflicht, die mit den Führern des venezianischen Handwerks, so insbesondere mit dem Präsidenten des venezianischen Handwerks-Instituts, Erzelenz Rava, die auf dem Boden unserer verwandten politischen Weltanschauung angeknüpften Beziehungen möglichst bald in die Praxis umzusetzen.

Die Führer des venezianischen Handwerks hatten ein umfassendes Programm aufgestellt. Noch in der Nacht unseres Eintreffens erhielten wir ein auf die Minute festgelegtes Programm, das unsere Zeit von 9 Uhr morgens bis zu unserer Abfahrt abends um 10 Uhr restlos ausfüllte und das uns trotz seiner Vielseitigkeit einen ausgezeichneten Gesamteindruck vermittelte. In kurzen klaren Umrissen erhielten wir eine Vorstellung des venezianischen Handwerks, einmal seine glorievolle Tradition, zum anderen seine fortschrittliche Entwicklung unter dem faschistischen Regime.

Wir erkannten hier die glückliche und fruchtbringende Verbindung von Tradition, von der überlieferten Handwerkskunst und dem in seinen unvergänglichen Werken lebendigen Handwerksgeist und dem schöpferischen Impuls der Gegenwart, der aber stets auf dem alten Aufbau und seine Wurzeln in der tausend Jahre alten Handwerkskultur hat, einer Kultur, die Werte von unvergänglichem, unermeßlichen Werte geschaffen hat, die wir heute nur bewundern können.

Zwei Brunnengondeln, Eigentum des faschistischen Handwerkerverbandes der Provinz Venedig (Venedig bildet mit 42 kleineren Städten die Region Veneto) brachten uns in einer Fahrt, die uns einen unvergesslichen Eindruck von der einzigartigen Lagunenstadt vermittelte, in das Generalsekretariat der Region Veneto. Wir lernten dort die Einrichtungen, die Organisationen und die Arbeitsmethoden des venezianischen Sekretariats kennen und bewunderten den klaren, einfachen und übersichtlichen Aufbau. Das eigentlich Neue, was wir in dem venezianischen Sekretariat kennen lernten, war eine Art Handwerkerbank. Diese Bank ist zweigeteilt, einmal vermittelt sie Kredite mit bankmäßigen Garantien, zum anderen gibt sie Darlehen bis zu 500 Lira als reinen Personalkredit, das heißt, gegeben ohne Bürgschaft, ohne bankmäßige Sicherheit auf die persönliche Ehre, auf die Arbeits- und Schaffenskraft. Dieses Geld wird durch Staat, Gesellschaften und durch Innungen (Bruderschaften) aufgebracht. Die Darlehensempfänger können die entliehene Summe in kleinen Raten zurückzahlen. (Der Kredit wird aber auch auf längere Zeit gegeben.) (Fortsetzung folgt.)

Dienstag

Fischtag!

Diese Woche:

Frisch, gut und billig:

Grüne Heringe	 Pfd.	20
Bratschellfisch	Pfd.	25
Kabeljau	2-4 Pfd., o. K., Pfd.	3 Pfd. 70
Seelachs	Pfd.	
Schellfisch	2-4 Pfd., o. K., Pfd.	35
ft Rotbarsch	ohne Kopf . . .	3 Pfd. 1.-

NB. Diese Preise verstehen sich nur ab Laden.

Alle anderen Sorten frische Seefische, geräucherte und marinierte Fische zu billigsten Tagespreisen

in allen Wiesbadener Fischspezialgeschäften

Besichtigen Sie

auf der Braunen Messe
im Paulinenschlößchen

unsere Ausstellung



L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

FERNRUF 596 31

DETTE Michelsberg 6

Das Haus
für moderne
Haarbehandlung
Schönheitspflege
und
Parfümerie



25 Jahre

verdientes Vertrauen

25 Jahre

erfolgreiches Bestehen
durch erstklassige
sauberste Bedienung

Der Sport des Sonntags.

Wiesbaden im Zeichen der Arbeitsdienstfreiwilligen.

Die sportlichen Wettkämpfe des Deutschen Arbeitsdienstes der NSDAP., Gau 25 Hessen-Süd, in Anwesenheit des Staatssekretärs Oberst Hierl.

Junges Deutschland — neue Jugend.

Zwei Tage lang bröhlte Marschritt durch die Straßen unserer Stadt. Zwei Tage lang ertönte fröhlicher Gesang aus langen grauen Kolonnen, die am Freitagabend und Samstag früh vom Main und Rhein, aus Nassau, Rheinhessen und Starkenburg in gleichem Schritt und Tritt anmarschierten, den „Haken“ auf dem Buckel, die altpreußischen Schärftel an den Hüften und die Hosen „in den Fellen“ — so zogen sie an uns vorüber, Zug um Zug, Trupp um Trupp, trotz langen Marsches von 40 km Tagesleistung und mehr Holz und selbstbewußt einhermarschierend, weitergedröhnt, kräftige Gestalten, war nicht mit dem Feldmarschallstab im Tornier, aber dafür die Zuversicht und Gewißheit des Sieges ihrer voranmarchierenden Fahnen im Herzen tragend. Es sind unsere freiwilligen Arbeitsdienstler aus allen Lagern des Gaues 25, die in Wiesbaden Quartier nehmen, um in fröhlich-schönem Wettkampf auf der Riedischen Kampfbahn „Kleinfeldchen“ ihre Kräfte zu messen. Zum erstenmal seit Bestehen der Arbeitsdienstlager hatte sich im Bereich eines Gaues alles marschbereit gemacht, um in geschlossener Formation vor die Öffentlichkeit zu treten, und Wiesbaden war als erste Stadt zum Zielpunkt eines Gaultreffens ausersehen worden!

Die prächtige Disziplin und der herrliche Geist der Mannschaften hinterließen einen tiefen Eindruck, und vielleicht zum erstenmal erkannte man durch den imponierenden Aufmarsch eines gesamten Gaues erst richtig Bedeutung, Sinn und Zweck des freiwilligen Arbeitsdienstes für die Erziehung der jungen deutschen Generation. Arbeitswille, Schaffensdrang, Gemeinschaftsgeist sind für die jungen Wehrkader ebenso selbstverständliche Begriffe geworden wie Pflicht, Ordnung und Vertrauen. Herausgerissen aus verderblichen und zersetzenden Einflüssen einer vergangen Zeit, lernen sie bei der Arbeit in Verbundenheit mit der Natur die Liebe zur Scholle, Heimat und Vaterland. So werden weiteste Volksschichten zum Dienst für Volk und Staat gewonnen, so wird Bautein zu Bautein getragen und eine opferbereite, ideale Jugendgemeinschaft herangezogen, die als „Deutscher Kämpfer“ Schulter an Schulter groß wird und einst zu Großem berufen ist!

Um den Siegespreis.

Am Samstag.

Nahmen die sportlichen Wettkämpfe in Gegenwart des Gauführers Jauch und seines Stabes vormittags um 8 Uhr auf „Kleinfeldchen“ ihren Anfang. Bei schönstem Wetter entwickelten sich abwechslungsreiche Treffen in allen möglichen Gebieten der Leichtathletik, deren bemerkenswert saubere Durchführung einen interessanten Einblick in die reichhaltige Tätigkeit der Arbeitsdienstfreiwilligen auf dem Gebiete der Leibesübungen gewährte. Erzielung von Höchstleistungen ist allerdings nicht Zweck des betriebenen Gemeinschaftssportes, vielmehr wird für eine ausreichende Allgemeindurchbildung gesorgt, die freilich auch dem Durchschnitt stehendes Können nicht ausschließt. So ist z. B. der Kugelstoß von Junfers-Oberursel mit einer Weite von 12,61 Mtr. als sehr gut anzupreisen, wobei noch zu bemerken ist, daß der Arbeitsdienstfreiwillige an einer Armverletzung laborierte. Auch die Ergebnisse im Lauf sind im Hinblick auf die anstrengenden Märsche des Vortages und der Nacht durchaus befriedigend ausgefallen. Den vorbildlichen Geist der Kolonne demonstrierte wohl am besten der 25-km-Gepädmarsch, bei dem nicht der Einzelne, sondern die Gesamtheit der Mannschaft Schnelligkeit und Leistung bestimmt und auf die Erhaltung wahrer Sportkameradschaft abzielt. In unserer Sonntagsausgabe haben wir bereits auf den Wert solchen in vorbildlicher Weise betriebenen Gemeinschaftssportes hingewiesen. Den Gepädmarsch gewann Gruppe 508, die sich bereits bei dem „Adolf-Hitler-Gepädmarsch“ in Frankfurt a. M. in der Klasse der Wehrverbände die beiden ersten Siege holte. Im Radfahren über 20 km erreichte Eisenbach-Oberursel in 30 Min. kurz vor Hoffmann-Heppenheim als Erster das Ziel. Die Strecke führte über Chausseehaus, Georgenborn, Schlangensand, Rauenthal, Riedersweil, Schierstein zum Ausgangspunkt zurück. Die Begegnungen der Handballer standen auf beachtlichem Niveau. Die Elf der Gruppe 255 (Wiesbaden) schlug Gruppe 250 (Hachenburg) mit 3:1, während die ausgezeichnete Mannschaft der Gruppe 251 (Oberursel) mit 9:4 dank wirksamer Stürmerarbeit über Gruppe 252 (Bad Schwalbach) im Vortreffen um die Gaumeisterschaft triumphierte. Im Entscheidungstreffen setzte sich dann Oberursel gegen Wensheim verdient mit 5:3 durch und gewann damit den Titel.

Weitere Ergebnisse: 1500-Meter-Lauf: 1. Maxeiner-Westerburg 4:34,5 Min., 2. Maul-Königsheim 4:35 Min. — 10 000-Meter-Lauf: 1. Ruffel-Zwingenberg 40:11 Min., 2. Krupp-Nassau 40:19 Min. — Dreifachsprung: 1. Oberursel (1. M.) 43,675 P., 2. Zwingenberg 40,66,55 P.

Es war ein schöner Anblick, als nachmittags die grauen Kolonnen, voran ein über 100 Mann starker Spielmannszug und ein ebenso starker Musikzug, in das Spielgelände von „Kleinfeldchen“ in musterhafter Ordnung einrückten und Paradeaufstellung nahmen.

Gauführer Jauch

Schritt die Front ab und wandte sich in kurzer Ansprache an die Gäste und seine Getreuen. Er begrüßte zunächst die Vertreter der Stadt Wiesbaden, die Führer der Schutzpolizei, der SS. und SA., die Vertreter der Regierung und die Führer der benachbarten Arbeitsgaue. Mit begeisterten Worten sprach er vom Sinn und der Aufgabe des Arbeitsdienstes, der die Erziehungsschule des neuen Staatsbürgers sein soll und durch die geistige und körperliche Schulung eine Säule des völkischen Staates werden müsse. Der Arbeitsdienst gebe der Arbeit wieder die Bedeutung und Wertschätzung, die ihr gebühre. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes zogen die Formationen wieder in bester Ordnung ab.

Der Vorbeimarsch vor dem Rathaus am Sonntag

vormittags um 11.30 Uhr in Anwesenheit hoher und höchster Vertreter des Magistrats, der preußischen und hessischen Regierung, der Polizei, der SA., SS. und des Stahlhelms bildete wohl den Höhepunkt der Veranstaltung. Tadellos aus-

gerichtet marschierten die Züge vorbei, den Abschluß bildeten die Radfahrabteilungen. Große Begeisterung löste der Paradezug und das Einwirken des Spielmannszuges und der Musikpelle bei dem in hellen Scharen erschienenen Wiesbadener Publikum aus, das dem seltenen Schauspiel mit größter Aufmerksamkeit und Freude folgte.

An den Schlußkämpfen auf „Kleinfeldchen“ waren auch Wiesbadener Vereine wie Sportverein, Polizei- und Turnverein beteiligt. Letzterer schlug im Handball die Polizeireserve mit 7:2 (6:0), remisierte bei verkürzter Spielzeit mit der Reserve des SVW (0:0), um durch Los auszuweichen. Dann unterlag SVW dem Gaumeister Oberursel verdient mit 0:2 (0:1). Den 100-Mtr.-Lauf gewann Elz-Nassau in 12,2 Sek., die 4x100-Mtr.-Staffel Königsheim in 47 Sek. vor Oberursel in 48,1 Sek. Im 400-Meter-Lauf siegte Löwen-Hachenburg in 55,1 Sek., während die 10x200-Meter-Staffel wie auch die Olympische Staffel eine sichere Beute des Sportvereins in 4:10,9 Min. bzw. 3:58 (1. M.) und 4:02 Min. (2. M.) vor Oberursel (4:25) bzw. Nassau (4:06) wurden. Zum Kleinkaliberschießen waren 60 Schützen des DAV. angetreten. Im Mannschaftsschießen gewann Abtlg. Dieburg mit 511 Ringen die goldene, Raubach mit 504 Ringen die silberne, Hachenburg mit 477 Ringen die bronzene von Feldmeister Holzappel-Frankfurt a. M. entworfene Plakette. Im Einzelschießen siegte Feldmeister Melchior, die Ehrenschilde schloß Gauführer Jauch persönlich. Es wurden im Durchschnitt 6,96 Ringe geschossen, ein recht gutes Gesamtergebnis, zumal zwei Drittel der Schützen ungeübt waren. Großen Anlaß fanden die Körperübungen der Bezirksvorschußschule Griesheim unter Leitung Feldmeisters Koshemann und Seeling. Die Ergriffenheit der Durchführung übertrafste allgemein und demonstrierte erneut die ausgezeichnete Gesamtdurchführung der Mannschaft, sei es durch Bodenübungen, mit der Kugel oder dem Medizinball. Rauschender Applaus

Es geht nicht ohne Überraschungen!

Nur noch Schwaben Augsburg ohne Punktverlust. — Bayern München verliert erneut. — Schwere Niederlage der Stuttgarter Riders. — Feiner Sieg des SV. Wiesbaden.

Die Pflichtspiele des Sonntags haben wieder einmal den schlagenden Beweis erbracht, wie ausgeglichen die Spielstärke im süddeutschen Fußball-Lager geworden ist. Heute muß man im Gegensatz zu früheren Jahren die Tatsache vermerken, daß in zahlreichen Treffen die Platzvereine geschlagen wurden und zwar z. T. mit ganz anständiger Differenz. Gegen die unerwarteten Punkterluste ist jedoch heute kein Kraut gewachsen, und dem ständigen Auf und Ab in der tabellarischen Rangfolge wird keine Grenze gesetzt.

In Bayern kommt „Bayern“ auf seinen grünen Zweig. Es geht weiter bergab. Diesmal unterlag die Elf mit Haringer, aber ohne Kahr, gegen den vorjährigen Abstiegskandidaten FC. 1904 Würzburg auf eigenem Platz. Schwaben Augsburg wurde auch durch den „Klub“ nicht abgestoppt, obwohl die Gäste zunächst die Führung übernommen hatten. 10 000 Zuschauer sahen gegen Schluß den Platzverein hart in Front. SpVgg. Jülich hält sich weiter gut im Rennen.

1. Schwaben Augsburg	5	5	—	—	21:5	10
2. 1860 München	5	4	1	—	17:4	9

In Württemberg verloren die beiden führenden Stuttgarter Vereine ihre Spiele, die Riders in Bödingen mit 0:5 (1). Das Ulmer Lokaltreffen wurde eine Beute des FC. 1894.

1. Union Bödingen	3	2	1	—	11:4	5
2. FC. 1894 Ulm	3	2	1	—	10:4	5

In Baden überließ der 1. FC. Pforzheim zu Hause dem aufkommenden SV. Waldhof beide Punkte, während der VfR. Mannheim über ein Unentschieden gegen den VfL. Riedstadt nicht hinauskam. FC. Freiburg mußte erstmalig die Bitternis einer Niederlage schmecken.

1. FC. Karlsruhe	4	3	—	1	4:2	6
2. FC. Freiburg	4	3	—	1	9:7	6

Im Spiegel der Zahlen.

Gau 14 (Baden): Rhönitz Karlsruhe — Germania Brühl 2:0; VfR. Mannheim — VfL. Riedstadt 0:0; 1. FC. Pforzheim — Karlsruher FC. 0:1; Freiburg FC. — SV. Waldhof 1:2.

Gau 15 (Württemberg): VfR. Stuttgart — SV. Feuerbach 1:2; Union Bödingen — Stuttgarter Riders 5:0; Sportfreunde Stuttgart — VfR. Heilbronn 3:1; 1. SV. Ulm — Ulmer FC. 1894 1:5.

Gau 16 (Bayern): SV. 1860 München — 1. FC. Bayreuth 3:0; Bayern München — Würzburger FC. 1904 2:3; SpVgg. Jülich — FC. München 3:1; Jahn Regensburg — Wader München 2:1; FC. 1905 Schweinfurt — VfR. Nürnberg 1:0; Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 3:1. Privatspiel: FC. Saarbrücken — FC. Schaffte 1904 1:4.

Gau XIII (Südwest).

Undurchsichtige Lage.

FC. Frankfurt — Borussia Reutlingen	3:2
Eintracht Frankfurt — Sportfreunde Saarbrücken	0:0
Riders Offenbach — Alem./Olympia Worms	2:1
FC. 1905 Mainz — Rhönitz Ludwigshafen	3:3
Wormatia Worms — Sportverein Wiesbaden	0:3
FC. Pirmasens — 1. FC. Kaiserslautern	0:1

Ein Außenleiter führt! Nichts kennzeichnet besser die Ebenbürtigkeit der Vereine. FC. Kaiserslautern setzte sich nach glücklichem Kampf bei dem FC. Pirmasens durch, obwohl er keineswegs die bessere Elf war. Die Tabellenführung der Feiler wurde allerdings durch den unerwarteten Punktverlust der Eintracht Frankfurt ermöglicht, die gegen Sportfreunde Saarbrücken kein Tor fertig brachte. Glücklich kämpfte der FC. Frankfurt, der den Reutlingerener Borussia eine knappe Niederlage beibrachte, wobei zu bemerken ist, daß die Gäste technisch besser waren und mindestens einen Punkt verdient hatten. Die beiden

belohnte die Gäste, als zum Abschluß ein lebendes Hakenkreuz gebildet wurde.

Staatssekretär Oberst Hierl.

Der Führer des deutschen Arbeitsdienstes, wohnte den Nachmittagsveranstaltungen auf „Kleinfeldchen“ bei und folgte mit regem Interesse den sportlichen Wettkämpfen. In anerkennenden Worten sprach er sich über die gute Gesamtleistung aus und richtete zum Schluß an die Mannschaft der Bezirksvorschußschule Griesheim die Ermahnung, den Geist der Kameradschaft, wie er in den Arbeitsdienstlagern gepflegt werde, stets zu erhalten, um ihn später als Führer neuen Mannschaften übertragen zu können. Im Namen des Herrn Oberbürgermeisters hatte Stadtrat Alfstadt die erschienenen Gäste ausnahmslos und herzlich begrüßt und in begeisterten Worten den jungen Arbeitsdienstlern unseren Volkstänzer als leuchtendes Vorbild in den Mittelpunkt seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen gestellt und zu treuer Gefolgschaft ermahnt. Dem siegreichen Handball-Gaumeister überreichte er einen Silberpokal, den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden.

Ausklang.

Mit Musik und Gesang beendeten die Arbeitsdienstfreiwilligen des Gaues 25 Hessen-Süd ihre ersten, großen sportlichen Wettkämpfe, die allen Anwesenden wie Beteiligten den Beweis hervorragender Leistung, vortrefflicher Durchbildung und Organisation erbrachten und mit aller Deutlichkeit vom Willen und Können der jungen deutschen Generation deutlich Zeugnis ablegten. Hauptanteil an dem reibungslosen Verlauf hatte der sportliche Leiter, Feldmeister Koshemann, dem ein Stab erfahrener Wiesbadener Sportler, wie Sander, Müller, Knöppler vom Sportverein und Herr vom Post-SV, zur Verfügung standen. An den Wettkämpfen selbst haben außer den einheimischen Sportlern und Turnern 517 Arbeitsdienstfreiwillige teilgenommen, die nebst ihren Kameraden aus allen Lagern des Gaues 25 die Gewißheit hinterließen, daß Deutschlands Jugend, unser kostbares Gut, unter bester Führung in ihre große geschichtliche Aufgabe hineinwächst.

Frankfurter Spiele wurden vor annähernd 10 000 Zuschauern im Rahmen einer

Saarkundgebung

durchgeführt, die am Sonntag auf dem Römerberg bei dem Empfang von etwa 3000 aus dem Saargebiet herbeigeeilten Volksgenossen in Gegenwart höchster Stellen ihren Höhepunkt erreichte. Bei dieser Gelegenheit sprachen u. a. der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Dr. K. Rebs, der die Größe des Magistrats und des vergrößerten Reichsstatthalters Sprenger übermittelte, Staatsrat Spaniol als Führer der NSDAP. des Saargebiets und der Vorsitzende der Sportfreunde Saarbrücken, B. A. L. e. s., im Namen der anwesenden Saarsportler. Die Feier war mit Gesangs- und Musikvorträgen umrahmt. Auch anlässlich der beiden Fußballspiele fand im Stadion eine Kundgebung statt.

Weiter auf der Kundgebung durch Südwest gelangten wir nach Offenbach, wo die Riders alle Mühe hatten, um den bei der Pause führenden Wormser Vereinigten doch noch beide Punkte zu entreißen. Das Ende vom Lied ist aber, daß Alemannia/Olympia nach vier Spielen immer noch ohne Punkt am Ende der Tabelle steht. Überhaupt hatten die Wormser keinen guten Tag, denn im Adolf-Hitler-Stadion kam es zur größten Sensation. Wormatia wurde auf eigenem Platz von dem SV. Wiesbaden geschlagen, ein in der Geschichte Hessens bis dahin noch nicht dagewesener Vorgang. Der Punktverlust kommt natürlich außer dem Sieger vor allem den beiden Frankfurter Vereinen zugute. Die Sportvereiner rücken in der Tabelle stark nach vorne und können in den folgenden drei Heimspielen ihre Position weiter ausbauen. Der neuerliche Punktverlust des FC. 1905 Mainz kam ihnen sehr gelegen. Zur Lage:

1. FC. Kaiserslautern	4	3	—	1	15:9	6:2
2. Eintracht Frankfurt	3	2	1	—	6:3	5:1
3. Wormatia Worms	4	2	1	1	7:5	5:3
4. Riders Offenbach	4	2	1	1	5:5	5:3
5. SV. Wiesbaden	3	2	—	1	5:3	4:2
6. FC. Frankfurt	3	2	—	1	6:4	4:2
7. FC. Pirmasens	4	1	1	2	10:7	3:5
8. FC. 1905 Mainz	4	1	1	2	11:10	3:5
9. Borussia Reutlingen	4	1	1	2	9:10	3:5
10. Sportfreunde Saarbrücken	4	1	1	2	5:9	3:5
11. Rhönitz Ludwigshafen	3	1	1	1	5:11	3:3
12. Alem./Olympia Worms	4	—	—	4	2:10	0:8

Sportvereins großer Sieg.

Wormatia mit 0:3 geschlagen!

Im Lager des SV. flattert die Fahne am Siegesmast. Zum erstenmal ist es einer Wiesbadener Mannschaft gelungen, in Worms gegen Wormatia einen Sieg davonzutragen, ein Erfolg, der eine um so größere Wirkung ausübt, als gerade in dieser Saison Auswärtsiege doppelt zählen. Hervorzuheben ist, daß der Wiesbadener Erfolg auf durchaus einwandfreie Weise in imponierendem Stil zustande kam. Die Ausgeglichenheit der gesamten Einheit, die hervorragenden Deckungs- und Aufbaumänner der Halbs und die Entschlossenheit und Durchschlagkraft der Stürmer liegen mit 3:0 ein eindrucksvolles Endergebnis heraneifen, wie man es sich nach dem keineswegs günstigen Auftakt unserer Mannschaft zu Beginn des Spieles nicht erträumt hatte.

Wormatia beherrschte zunächst vollkommen die Situation. Ihr hervorragender Stürmer Rath stand nach vorzüglichem Dreiecksspiel mehrere Male frei vor dem Tor und nur Glanzleistungen von Wolf vermochten den in der Luft liegenden Führungstreffer zu verhindern. Sportverein kam zwar in der Folge etwas besser auf, hatte aber im Feldspiel noch keine überzeugenden Momente zu verzeichnen. Unter diesen Umständen wollte der von Scholz aufgeschickte Vorlage von Wilhelm erzielte Führungstreffer zunächst noch wenig besagen, da man nach der Pause allgemein den Endspurt der Platzelf erwartete. Dieser blieb aber aus,

mühte ausbleiben, da sich der SBW in eine über-
ragende Form hineinspielte, die den Wormser Aufbau
in seinen Angriff und den einseitig auf Wintler/Hath ein-
gestellten Angriff zur Latenzigkeit verurteilte. Haupt-
anteil an dem nun Taktische werdenden vollkommenen
Niederlegen des heftigen Mittelmeisters hat die Wies-
badener Läuferreihe, die durch ihr hoargenaues Zu-
spiel ihren Gegner schachmatt legte. Die Ausgeglichenheit der
in vorzüglicher Kondition befindlichen SBW-Eis bewirkte
in der Folge den Zusammenbruch des großen
Gegners auf eigenem Plage, der sich der ungeküm-
men auf der Straße blieb. So wie gestern wurde eine Normatia
noch nicht einmal an der Frankfurter Straße bezwungen.
In der 57. Minute hatte Siebentritt durch schönen
Kopfball das zweite Tor erzielt, die endgültige Entscheidung
fiel zum Entsetzen der 3000 Zuschauer in der 80. Minute, als
Kraus einen seiner typischen Alleingänge mit dem dritten
Treffer abschloß. Das Ergebnis hätte zum Schluß noch
höher lauten können. Der Siegesjubiläum der Wiesbadener
ist unter diesen Umständen begreiflich. Es war in der Tat
ein in dieser Höhe vollst. berechtigter Sieg. In der Kritik
schneidet jeder einzelne Wiesbadener gut ab. Einen der
Spieler besonders zu erwähnen, hieße den anderen zurück-
setzen.

Bezirksklasse Rheinhessen: HSV. 1908
Schierstein — SVgg. Kofel 0:4, SVgg. 1903 Korbach —
SV. Geisenheim 2:1, SV. Korbach — SV. Frank-
thal 0:4.

Kreisklasse I: Ritters Wiesbaden — SV. Hirs-
heim 0:1, SV. Wintler — SV. 1919 Biedrich 1:1, SVgg.
Hochheim — Sportfreunde Dohheim 4:2.

Bezirksklasse II: Reichsbahn-ESV. — Polizei-
SV. 5:3, SV. Sonnenh. Korbach — SV. Diebenbergen 5:1.
Privatspiel: SVgg. Nassau — Post-SV. 7:0.

Fortuna Düsseldorf geschlagen.

Von den Pflichtspielen aus dem Reich erwähnen wir
für heute zunächst die Niederlage des deutschen Meisters
Fortuna Düsseldorf, der von Duisburg 1908 mit 4:2 am
Boden gehalten wurde. In Brandenburg hat Viktoria 1889
durch einen 4:1-Sieg über Bader Tegel die führende Stel-
lung behauptet, doch steht Tennis Borussia relativ günstiger.
Nur durch Eisener (Sobed) schlug Hertha-BSC. den VfB.
Pankow mit 5:4. Im Norden schlug SV. Hamburg Viktoria
Wilhelmsburg nur knapp mit 2:1. Hier führt SV. Eims-
büttel. Die süddeutschen Vereine im Westen halten sich
weiter gut; Westfalia Trier hält vor SVgg. Sülz die
Stellung, auch Eintracht Trier siegte wieder, in Nordhessen
wurde zwar VfB. Friedberg von Borussia Fulda 4:1 ge-
schlagen, aber dafür kam Kurhessen Kassel mit dem gleichen
Ergebnis in Hanau bei HA. 1898 unter die Räder.

Italien (Jugendspielen) — Deutschland (Jugend) 4:3 (1:2).

Das Ausland brachte als wichtigstes Ereignis ein
Länderspiel zwischen einer jugendspielerischen Elf und
einer deutschen Jugendelf in Rom. Dieses Spiel kam erst
am Freitag zustande, und Hals über Kopf mußten die jungen
deutschen Spieler eine mehr als 1000 Kilometer lange Reise
antreten. Unter diesen Umständen darf man mit ihrem
Spiel in Rom (auf einem Turnierplatz, aber nicht auf einem
Fußballfeld) vor 12.000 Zuschauern zufrieden sein. Bei
der Pause führten die Deutschen noch 2:1, aber am Schluß
hieß es 4:3 für die Italiener.

Dänemark siegte im Länderspiel über Finnland mit
2:0 und gewann damit den nordischen Fußball-
pokal vor Schweden, Norwegen und Finnland.

Die ersten Punktelämpfe der Handballer.

Gau XIII (Südwest).

Die Turner schlagen sich gut.

Sportverein Wiesbaden — Tgl. Offenbach 4:7.
Polizei-SV. Darmstadt — TSG. Fiedenheim 14:4.
ESV. Herrnsheim — SV. 1898 Darmstadt 12:8.
Tgl. Kildesheim — VfA. Schwannheim 7:10.

Am ersten Kampftag gelangen den Turnermannschaften
auf Anhieb zwei beachtliche Erfolge, die erkennen lassen, daß
sie in Zukunft zu beachten sind. So mußte der Sport-
verein Wiesbaden auf eigenem Plage eine unerwartete
Niederlage gegen die recht spieltüchtige Tgl. Offenbach
einstecken, und auch der SV. 1898 Darmstadt hatte in
Herrnsheim nach der Pause, nachdem er zunächst mit
7:6 vorne gelegen hatte, keine Gelegenheit mehr zu seinem
gesicherten Endspurt. Auch die Tgl. Kildesheim hielt
sich mit 7 Treffern gegen den Weisthatsfavoriten VfA.
Schwannheim ausgezeichnet. Lediglich die Schluppe der
Fiedenheim bei den Darmstädter Polizisten hielt
sich im Rahmen des Erwarteten. Bemerkenswert ist, daß wir
im Hinblick auf die vorgenommene Neueinteilung, die
Turner und Sportler zusammenführte, heute einen Unter-
schied zwischen den verschiedenen Lagern gezogen haben, um
der neu geschaffenen Situation Rechnung zu tragen. In Zu-
kunft werden wir freilich diese Unterabteilungen nicht mehr
treffen können. Vor dem Sport und im Blick auf die Kritik
find alle gleich.

SV. Wiesbaden — Tgl. Offenbach 4:7 (2:4).

Dieses Spiel war für die Einheimischen kein ver-
heißungsvoller Auftakt in der Reihe der kommenden Punk-
telämpfe. Kurz nach Beginn kam Offenbach überraschend be-
reits zu seinem ersten Tor. Nach schöner Vorlage von
Schlees gleich Kern aus. Wiederum war es Kern, der nach
Vorlage Gollenbachs den Hiesigen die Führung verschaffte.
Durch Deckungsfehler der Wiesbadener Hintermannschaft
kamen die Turner aber zum Ausgleich. Gegen Ende der
ersten Halbzeit setzten sich die Gäste mit großem Eifer ein
und verbesserten durch ihre beiden Anstöße das Tor-
verhältnis auf 2:4. Nach Halbzeit war es wiederum der
unermüdet kämpfende Kern, der nach Zuspiel Reimbergers
ein Tor ausfoßte. Offenbach konnte aber durch zwei ver-
wandelte Straßwürfe seinen Vorsprung noch erhöhen. Durch
ein Tor Hauers kam Sportverein wieder auf 4:6 heran.
Zwei Minuten vor Schluß stellten die Turner durch haltbaren
Herkunft den Sieg sicher.

Die Gäste entpuppten sich als eine sehr schnelle Kampf-
mannschaft, die in allen Reihen gut besetzt war und unge-
künstelt auf Erfolg spielte. Sportvereins Hintermannschaft
lieferte trotz der beiden Gegentore ein annehmbares Spiel.
Ausgesprochen schwach war der Sturm, in dem allenfalls
Kern und Schlees, letzterer aber nur im Ausfall, befriedigen
konnten. Schiedsrichter Reiser-Schierstein war für diesen
harten Kampf um die Punkte, nicht immer ein Leiter.

Weitere Ergebnisse:

Wiesbadener Bezirksklasse A: Polizei-SV.
Wiesbaden — Tgl. Kildesheim 10:2; Tgl. 1846 Biedrich —

Tgl. Geisenheim 8:5 (7:2); Tgl. Bredenheim — SV. Siegfried 4:7. — Klasse B: SV. 1919 Biedrich — Post-SV. 12:3; Tgl. Schierstein — Tgl. Wiesbaden 3:3 (1:3); Tgl. Eddersheim — Tgl. Langenhain 8:0.

Kreisklasse I: Kanusportverein Biedrich — DSK. Eltroile 22:8 (10:5); Reichsbahn-ESV. — DSK. Hattenheim 11:5 (3:3); DSK. — Tgl. Wintler 7:1 (4:1); DSK. Biedrich — Tgl. B. j. M. 3:3 (3:2). — Kreisklasse II: Tgl. 1846 (2. M.) Tgl. Geisenheim (2. M.) ausges.; SV. 1919 Biedrich (2. M.) — Eintracht (2. M.) 3:8; Post-SV. (2. M.) — Siegfried (2. M.) 2:6. — Kreisklasse III: Siegfried (Junioren) — Eintracht (Soma) 5:8; Tgl. (2. M.) — Post (2. M.) 2:2; Tgl. Schierstein (2. M.) — Tgl. 1846 (3. M.) 5:4.

Fieseler und Detroyat gleichwertig.

Die beiden besten Kunstflieger Europas im Kampf.
Fieseler bleibt Europameister.

Die große Flugportveranstaltung auf dem bei Paris
gelegenen Flugplatz von Villacoublay am Sonntag mit dem
Revanchelampf des deutschen Meisters Gerhard Fieseler und
dem Franzosen Detroyat als Zugnummer war ein riesiger
Publikumserfolg. Über 120.000 Zuschauer waren
aus der ganzen Umgebung, ja aus allen Teilen Frankreichs
auf allen möglichen Verkehrsmitteln herbeigekommen, um dem
Kampf der Meister des Kunstfluges beizuwohnen. Auch von
offizieller Seite brachte man der Veranstaltung, die unter
der Schirmherrschaft des französischen Luftfahrtministers
Pierre Cot stand, größtes Interesse entgegen. Luft-
fahrtminister Cot wohnte den Ereignissen von Beginn an
bei. In der Ehrenloge, die neben der Trifore auch mit der
schwarz-weiß-roten und der Falkenkreuzfahne geschmückt war,
sah man fast alle Militärsatthas der verschiedenen Natio-
nen und zahlreiche hohe Offiziere der französischen Armee.
Die deutsche Kolonie war ebenfalls recht stark vertreten.

Fieseler und Detroyat führten auf ihren eigenen
Maschinen ein festgelegtes Programm vor. Da der Himmel
fast wolkenlos war, konnte man die in höchster Vollendung
durchgeführten Übungen der beiden Meister gut verfolgen.
Die Leistungen des Franzosen wurden mit 185,5 Punkten,
die des Deutschen mit nur 181 Punkten bewertet, da aber
nach den Bestimmungen ein Sieger nur dann gegeben ist,
wenn die Differenz mindestens drei Prozent beträgt, endete
die Begegnung unentschieden. Fieseler konnte damit seinen
Titel als Europameister mit Erfolg verteidigen.

Nationalsozialistischer Flugtag in Darmstadt.

In Darmstadt fand gestern, von dem Regenwetter stark
beeinträchtigt, der erste nationalsozialistische Flugtag statt,
bei dem ein großes Weistadtprogramm gezeigt wurde. U. a.
traten der Fluglehrer Schimer-Darmstadt durch Kunst-
flüge und Ballonfahrten, Graf Hagenburg und Che-
pilot Kern durch hervorragende Kunstflüge hervor. Den
Höhepunkt der Veranstaltung bot Dimpfel-Düsseldorf mit
seinen Luftgymnastiken. Mehrere Fallschirmabstürze
zeigten Fräulein Hedy v. Brödingen und Fallschirmpilot
Köhlig-Darmstadt.

Schnelligkeitweltrekord eines italienischen Fliegers.

Der italienische Flieger Oberst Casinelli von der Ab-
teilung für Schnellflug in Desenzano hat mit einem Apparat
Macchi Fiat einen neuen Schnelligkeitweltrekord auf ge-
schlossener Strecke über 100 Kilometer aufgestellt. Er erreichte
auf der Strecke Ancona-Befaro-Ancona eine Durchschnitts-
geschwindigkeit von rund 625 Kilometern in der Stunde.

Neues aus aller Welt.

10 Millionen Exemplare der ersten bevölkerungspolitischen Aufklärungsschrift.

Die zweite erscheint erst am 15. Oktober.

Berlin, 7. Okt. Die Broschüre „Mütter, kämpft für eure Kinder“ ist ein ungewöhnlicher Erfolg geworden. Es
sind bereits 9 Millionen Stück ins Land geflossen. Bei der
Reichsleitung der NS-Volkswirtschaft laufen noch täglich
150. bis 200.000 neue Bestellungen ein. Es ist daher organi-
satorisch unmöglich, schon jetzt die zweite Broschüre des be-
völkerungspolitischen Aufklärungsfeldes „Die kommende Ge-
neration flacht an“ zu verbreiten. Sie soll erst am
15. Oktober ausgegeben werden. Voraussichtlich wird die
10-Millionen-Grenze bei der ersten Broschüre überschritten
werden. Die zweite Broschüre wird sich mit der Frage beschäf-
tigen, die sich unwillkürlich bei der Erörterung des Geburten-
rückgangs aufdrängt: „Geburtenrückgang und
Wirtschaftskrise“. Es wird für die meisten neu und
überraschend sein, daß der Geburtenrückgang zu einem erheb-
lichen Anteil die herrschende Arbeitslosigkeit mitverschuldet
hat und daß nur eine Steigerung unserer Geburtenzahl für
kommende Zeiten eine gesunde Volkswirtschaft ermöglicht.

Schweres Unglück vor dem Buckingham-Palast.

Zwei Tote, sieben Verletzte.

London, 7. Okt. Ein außergewöhnliches Straßenunglück,
bei dem zwei englische Flieger getötet und
sieben weitere Personen verwundet wurden,
ereignete sich am Samstagvormittag beim Ausfahren der
Wache vor dem Buckingham-Palast. Ein Kraftwagen
wurde infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen
Wagen mit großer Gewalt in die Menge geschleudert, die der
Ablösung der Wache bewohnte, wobei ein Laternenpfosten
umgestoßen wurde. Ein Flieger aus der Zuschauermenge
wurde auf der Stelle getötet, einem zweiten wurden beide
Füße buchstäblich abgetrennt. Der Flieger starb kurze Zeit
später im Krankenhaus. Von den Verletzten befinden sich
zwei in lebensgefährlichem Zustande.

Blitzlichtfabrik durch Explosion zerstört. In einer Blitz-
lichtfabrik in Rischraß bei Opladen ereignete sich am
Samstagvormittag nach Betriebschluss, als ein Arbeiter den
Fabrikationsraum betreten wollte, eine heftige Explosion,
durch die der Arbeiter auf der Stelle getötet wurde.
Die Mauern des massiven Gebäudes wurden auseinander-
gerissen und das Dach in die Luft geschleudert. Zahlreiche
Fenster scheibten, auch der benachbarte Wohngebäude, wurden
zertrümmert. Die Explosionsursache steht noch nicht fest.

Ein gründlicher Selbstmörder. Ein 40-jähriger lediger
Mann aus einem Dorf bei Luxemburg hat auf eine
einfache Weise seinem Leben ein Ende bereitet. Nachdem er
vorher sämtliche Räume seines Hauses mit Benzin überfüllt
und Feuer angelegt hatte, krachte der Mann in eine Spreng-
kapel in den Mund und brachte sie zur Entzündung.

Radsport.

Klubmeisterschaft des RR. 1900 Bierstadt.

Trotz strömendem Regen und aufgeweichter Straßen
stellten sich am Sonntagvormittag zum letzten Lauf der
Klubmeisterschaft des RR. 1900 Bierstadt, der
zugleich als Alfred-Schmidt-Erinnerungsrennen ausgefahren
wurde, dem Starten fünf Fahrer, um den Kampf auf der
Straße Bierstadt, Rautod, Grauer Stein, Nebenbach, Tgl. Stadt,
Bierstadt, welche zweimal zu fahren war, aufzunehmen. Das
schlechte Wetter half natürlich zu Stürzen und Reiseschäden,
so daß nur drei Fahrer das Rennen beendeten. Ganz her-
vorragend fuhrren erwartungsgemäß Schmidt und Römer;
besonders gut hielt sich der noch junge Fahrer Kurt Hardt,
der sein erstes Rennen bestritt. Rudolf Schmidt passierte
in der Zeit von 1:45 Std. als Sieger das Zielband, dicht-
auf folgten Kurt Hart und Ernst Römer. Klubmeister für
1933 ist Rudolf Schmidt, Zweiter Ernst Römer.

Sport-Rundschau.

TV. 46 Mannheim gewinnt den Kunstturn-Dreikampf.

In Saarbrücken fanden sich am Sonntag der TV. 46
Mannheim der MTV. Saarbrücken und der TV. Wies-
baden im Kunstturn-Dreikampf gegenüber. Die Veran-
staltung hatte nicht weniger als 2000 Zuschauer angelockt, die
von den einzelnen Turnern ganz großes Können sahen. Ob-
wohl die Mannheimer auf Schmelzer verzichteten mußten, er-
wiesen sie sich als die bessere Mannschaft und gewannen mit
425 Punkten vor Saarbrücken (398) und Wiesbaden (388).
Schon am ersten Gerät gingen die Mannheimer mit 111½
Punkten vor Saarbrücken und Wiesbaden in Führung. Im
Barren wurde dann der Vorsprung der Mannheimer knapper.
Ganz ausgezeichnete Leistungen brachte das Turnen am Reck,
hier kamen die Mannheimer auf 112 Punkte. Bester
Einzelturner war Kammel (Saarbrücken) mit 70½ Punkten
vor Stitz (Mannheim) mit 69½ Punkten und Endreß (Mann-
heim) mit 68½ Punkten.

Schwimmen der Olympia-Kuristen.

Das 1. Olympia-Werbe-Schwimmfest des
Deutschen Schwimmverbandes am Samstag im Wellenbad
des Berliner Lünaparks hatte eine ansehnliche Zuschauer-
menge angelockt. Eingangs hielt Reichspostführer von
Tschammer-Dänne eine Ansprache, in der er auf den
Wert des Olympia-Vorbereitungslagers hinwies. Den
größten Beifall fanden natürlich wieder das Kunst- und
Turnspringen mit Viehahn, Ziegler und Frau Tent-
fordan. In den Schwimmkonkurrenzen wurden teilweise
recht beachtliche Leistungen erzielt. Eine 3 mal 200-Meter-
Freistilstaffel für Gauen wurde vom Gau 4 (Schlesien) in
7:40,7 Minuten vor den in 13 (Sachsen) eingekommenen
Gauen 8 (Niederachsen) und 10 (Sachsen) gewonnen. Ein
Wasserballspiel zwischen dem Brandenburgischen
Wasserballmeister Weissenhof 96 und einer Olympia-Nach-
wuchsmannschaft endete mit dem überlegenen Sieg der
Olympia-Kuristen von 6:0 (3:0).

Tag des deutschen Pferdes in Grunewald.

In Berlin-Grunewald fand am Sonntag der Tag des
deutschen Warmblutpferdes als Volks- und Werbetag statt.
Die Veranstaltung war außerordentlich vielseitig und reich-
haltig im Programm und brachte Rennen, Jagdspringen,
Stafettenkämpfe und vieles andere mehr. Bei den Jagd-
springen erwies sich „Blücher“ als das schnellste Pferd. Bei
einer Eignungsprüfung für Jagdpferde erwies sich Frau
von Opels „Amen“ als das beste Pferd. Zum Schluß fand
noch ein imposanter Fackelzug der Hitler-Jugend und der
SS-Reiterstürme vor einem großen Symbol des neuen
Deutschland mit einer Fackelparade statt. Eine überaus
wohlgeungene Werbetagveranstaltung.

Schweres Unglück beim Automobilrennen um den Pokal
der Prinzessin von Piemont. Bei dem Automobilrennen um
den Pokal der Prinzessin von Piemont ereignete sich Sonntag
ein schweres Unglück. Bei der Durchfahrt der an dem Rennen
beteiligten Autos durch die Gemeinde Giovinazzo war das
von dem Deutschen Groß gekauerte Auto mehrere Zuschauer
zu Boden. Vier Personen wurden getötet und zwei
schwer verletzt.

Weiteres Todesopfer des Einsturzunfalls in Mailand.
Bei den Aufräumarbeiten nach dem Einsturz an der
alten Mailänder Eisenbahnbrücke, die nunmehr abgeschlossen
ist, wurde noch ein weiterer Toter geborgen. Damit
sind dem Unglück insgesamt sieben Menschenleben zum
Opfer gefallen.

Neuer Unfall auf einer Bahnstrecke in Südbavien. In
der Nacht zum Samstag explodierte auf der Strecke Agram-
Steinbrunn wiederum eine Lokomotive, die an einer
Eisenbahnbrücke angebracht war. Die Explosion erfolgte in
dem Augenblick, als ein Güterzug die Stelle passierte. Lok-
omotive und Bahnkörper wurden leicht beschädigt. Menschen-
opfer sind nicht zu beklagen.

Handgranatenanschlag auf einen rumänischen General-
kabschef. Nach Meldungen aus Bukarest ist gegen General
Razarescu, den Chef des rumänischen Generalstabs, bei
den Manövern von einem Korporal ein Handgranatenan-
schlag verübt worden, bei dem der General schwer ver-
letzt wurde. Die Handgranate soll von einem Offizier reich
aufgefangen und beiseite geworfen worden sein. Angehört
wurden zwei Soldaten getötet und der tatierte Offizier
lebensgefährlich verletzt.

Doppelhochzeit der „Hameischen Zwillinge“. Die bekann-
ten „Hameischen Zwillinge“ Daisy und Violet Hilton gaben
nach ihrer Rückkehr von einer Europareise am Freitag
bekannt, daß sie sich gegen Weihnachten beide ver-
heiraten würden. Daisy ist mit einem Orchesterdirigenten
in Chicago verlobt, während Violet einen englischen Bozer
beiraten will.

Bomben auf New York. Zwölf schwere Bombenflug-
zeuge, die von 23 Abwehrfliegern verfolgt wurden, veran-
stalteten Samstagabend eine Luftangriffsschubung über
New York. In Stelle von Bomben wurden Magnesium-
lichter mit der Kerzenstärke 50.000 abgeworfen. Gewaltige
Menschenmengen auf den Straßen und Dächern der Stadt
verfolgten mit größtem Interesse die Übungen.

Bier Entführer des Desmagnaten Urtegel zu lebensläng-
lichem Zuchthaus verurteilt. Wie aus der Stadt Orléans
gemeldet wird, wurden die vier Entführer des Desmagnaten
Urtegel, darunter der berühmte Gangster namens Gailen
vom Schwurgericht zu lebenslänglichen Zuch-
thausstrafen verurteilt.

Explosion an Bord eines englischen Unterseebootes. Das
Unterseeboot L. 26, das Samstag vor der schottischen Küste
auf Grund geraten und dann wieder flott geworden war, fuhr
mit eigener Kraft nach dem Hafen Campbell Harbour. Dort
ereignete sich heute eine Explosion an Bord, bei der zwei
Mann ums Leben kamen und 14 schwer verletzt
wurden.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Gewerbliches Personal**

Ordentl. Mädchen oder junge Frau, d. gut kochen kann u. etwas Hausarbeit mitübernimmt, gef. Off. u. T. 129 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal**Solides selbständiges Alleinmädchen**

mit guten Zeugn. zum 15. Oktober gesucht.

Dr. Geisler, Emser Straße 13.

Hausmädchen

Isoliert gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

3. Mädchen für leichte Hausarb. u. Konditorei gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Haftungs-mädchen

gekauft Adolfsstr. 1, 2 r.

Männliche Personen**Kaufmännisches Personal**

Niedergew. Werber f. Privatverf. gesucht. Off. u. T. 129 an Tagbl.-Verl.

3. Verkauft v. Heilissen, selbständig, ohne Strom (DVPa.) Verf. gesucht. Off. u. T. 122 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal**

Notiz für Wiesbaden u. Rheingau, ehrlich und tüchtig, z. Ausarbeiten u. Kalkulieren von Mode- u. Zeitungsarbeiten, Kautions, welche übergeben wird, erwünscht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Hauspersonal****Gewerbliches Personal****4-Zimmer-Wohnung**

Näheres Saale, Luisenstraße 7.

5 Zimmer**5 gr. Frontzimmer**

Sonnenl. Rheinstr. 123. Ede Ringische, 2. Etage, mit viel Zubehör, gute Dauerbrandöfen, ab 1. 4. 1934 zu vermieten. Näheres E. Engel, 3. St., 1. Baule.

Väden u. Geschäftsräume

Ladenlokal in besserer Lage Viebrichs ab 1. Januar 34 anderweitig zu verm. Näheres Viebrichs, Dorfstr. 22, 3 r.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Helenenstr. 2, 1 r., m. 3. Schwalbacher Str. 8, 2 l. möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. heizb. Mani. bill. zu verm. Blücherplatz 4, 2 l. Erdl. möbl. Zim. h. zu verm. Faulbrunnstr. 12, 2 l.

Möbliertes Zim.

zu verm. Jahnstr. 14, 1. St.

Sch. möbl. Zimmer m. 1 oder 2 Betten, zu verm. Rheinstraße 123, 2.

Gut möbl. Zim. priv. zu verm. Schwalbacher Str. 4, 1 l.

Sch. sonn. 3. 1 od. 2 B. Tel. 1. Behergasse 21, 2.

G. m. 3. Wörthstr. 19, 2 r.

Möbliertes Zimmer

(2 Betten) zu verm. Näheres im Tagbl.-Verlag. Aq

Garagen, Stall, Keller

Rosenstraße 3 zu vermieten. Näheres Saale, Luisenstr. 7.

Garage

Rosenstraße 3 zu vermieten. Näheres Saale, Luisenstr. 7.

Dauermieter

sucht ab 1. 11. Zimmer mit Klavier und voll. Pension in nur gutem Hause. Angeb. erb. unter A. 716 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleiher**Kapitalien-Gesuche****3000 Mk.**

als 1. Hypothek v. Selbstgeher gesucht. Off. unter W. 128 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe**

Bau, Garten u. Ackerland preisw. zu verkaufen. Loden, Rheinstraße 89.

Verkäufe**Privat-Verkäufe****Verschied. Geschäfte**

im Saargebiet recht günstig zu verkaufen.

Freihaus, Saarbrücken

Kaiserstraße 19, 2.

2 D. Mantel, la. modern, braun, 14 Mk., grau m. Cape 10 Mk., Kleider bill. Sonnenberg, Bierkader Straße 8, Part. 2-8 Uhr.

Getragene**Herren-Anzüge u. Winterpaletot**

(Mittelgröße), billig zu verk. Parf. 41, Part.

Neu. Klavier

leht auf erhalten, voller Ton, umsatzfähig, zu verkaufen an Privat. Off. u. T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Cello, gutes Instr., Fein-Feldscheider, nach zu v. Emser Str. 22, 3.

Kinderbetten

Kinderbetten, Lampen u. el. Birnen, 120 Stk. billig zu verkaufen. Ansuchen 10 bis 11 Uhr. Theresienstraße 5.

2 Kleiderschränke, 1 Singers-Nähmaschine, 1 Bett, eine Waschküche, 2 Zimmer-Defen, 1 Str.-Fahrrad, Betten m. Patent, 1 Gasheizofen, fast neu, billig v. Luisenstraße 17, Hof links.

1-2-Lieferwagen

einwandfrei, zu verk. Doh. Str. 28, Garage.

Guterhalt. Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Albrechtstraße 27, Part.

Nachher-Kinderwagen zu v. Mauerstraße 12, 1 l. Handwagen aller Art v. 2 u. 3 St. Näheres, Luisenstraße 7.

4-Zimmer-Wohnung

Dohheimer Str. 18, Stb. 2. Näheres Saale, Luisenstraße 7.

4-Zimmer-Wohnung u. 3-Zim.-Wohnung

Klorenthaler Str. 18, Stb. 2. u. 3. St. Näheres, Luisenstraße 7.

Wir Drucken

was Sie brauchen

L. Schellenberg 14, Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Mietgesuche

3g. Ehep. sucht a. 21. 10. 1. Zimmer u. K. Heins, Dirlsgraben 32, 1. St.

Ehepaar sucht 2-3-Zim. Wohn. zum 15. Okt. oder 1. Nov. Mietmiete bis 40 Mk. Off. u. T. 129 an Tagbl.-Verl.

Wohnung

best. aus 3 Zim. u. Küche, gef. Angeb. m. Preisangabe sind zu richten unter A. 715 an den Tagbl.-Verl.

Dame

sucht bald abgeh. 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Heizung, in freier Südlage. Offerten an H. u. Co., Luisenstraße 7.

3-Zimmer-Frontplatz-Wohnung

(ev. m. Hausarb.-St.) v. ruh. Ehepaar sof. abgeh. gesucht. Preisangabe u. D. 130 T. Berl.

1-2 ruhige, gut möbl. Zimmer, mögl. fl. Wasser u. Zentr.-Heizung, evtl. mit voller Verpflegung, Geg. Frankfurt Str. 15, 10, gef. Off. mit Preis u. T. 130 an den Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zim. m. Kochgehl. i. geb. Ehepaar gef. Nähe Kochbrunn. Preisangabe u. W. 129 Tagbl.-Verl.

Stumm- u. Schreibe- maschinen

neue und gebrauchte, bill. Grate, Luisenstraße 15.

Kaufgesuche

Damen- Kleider, Wäsche, Ledert. uho. lauti in höchst. Preisen. Barzahlung. Stummer, Al. Schwalbacher Str. 2, 1 an der Kirche. Post. gen.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Ledert. uho. lauti in höchst. Preisen. Barzahlung. Stummer, Al. Schwalbacher Str. 2, 1 an der Kirche. Post. gen.

3bach-Piano

od. sonst gutes zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Fabrikat unter A. 717 an den Tagbl.-Verlag.

FLÜGEL

geg. bar ges. Off. mit Preis u. J. 119 an den Tagbl.-Verlag.

VON KURGAST

werden gesucht:

SALON

nur bester Art und Erhaltung, mögl. Gobelinbezug, Barock oder Rokoko fern. Kristall-Lüster, Boule-Möbel u. Uhr, 2-3 echte Teppiche antike Einzelmöbel, Kunstgegenstände, nur erstklass. alte Gemälde. Eiloff, mit näh. Angab. und zeitgem. Preisen erb. unter E. 126 a. T.-V.

Gebr. Schlaffzimmer

zu kaufen gesucht. Off. u. T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Bettst. nur aus gutem Hause, zu kaufen gesucht. Off. unter E. 130 an den Tagbl.-Verl.

Guterh. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. T. 129 an den Tagbl.-Verl.

Kleiner Küchengerät zu kauf. gesucht. Wachsmauth, Roderstraße 10, Part.

Untericht

Ihr Kraftfahrzeug ist haftpflichtversichert bei Untericht in der Fahrschule Grün, Kaiser-Friedrich-Ring 17. Telefon 27501.

Gute Möbelschilde**sehr billig**

2 Tür, polierte H. Kleiderschränke von 15 Mk. an, pol. Waschkommoden mit weiß. Marmor v. 14 Mk. an, Nachttische 3,50 Mk. 2. egale pol. Nachttische mit weißem Marmor auf 15 Mk., mehrere einzelne schöne Kleiderschr., kompl. Bettstühle, 1 u. 2 Tür. lad. Kleider u. Weisszeugsch. von 10 Mk. an, gute Kommode 8, gut. Spiegel, Schrank, 1. Schreibe- u. Tisch-Schreibstisch, mod., Eiche, Waschkommode mit weiß. Marmor u. Spiegel, weißer Schrank für Vor- rats oder Kinderszimmer, schöner Kuch. Auszugstisch, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Guter Eschrank, Kleiderschr., Sofa, Stühle u. verschied. Kleiderschränke, 115 x 82, 1 Büroschrank, 105 br., 4 Aufst. Klavier- u. dgl. mehr. Durch meine klein. Speise kann ich ganz besond. bill. verk.

Helenenstr. 31, Ede Wellstr. 14.

Gerichtssaal.

* **Der schrankenlose Bahnübergang.** Anlässlich eines Strafprozesses gegen den Führer eines Omnibusses der Wiesbadener Autotransportgesellschaft, der im Mai d. J. an dem ungeführten Bahnübergang am Chauffeehaus einen Zusammenstoß mit einem Zuge hatte, der von der Eisenbahn Hand herunterkam, fand ein Lokaltermin an der Unfallstelle statt. Das Schöffengericht, das vier Sachverständige zugezogen hatte, entschied einstimmig, daß diese Stelle unüberfährlich und gefährlich ist und daß selbst ein dauerndes Läuten und Pfeifen der Lokomotive in dem Omnibus nicht zu hören war, weil das Motorengeräusch die Signale überdeckte. Das Gericht war der Ansicht, daß die Reichsbahn eine Mitschuld an dem Unfall trägt, weil sie trotz vieler Vorstellungen den Übergang nicht durch eine Schranke geschützt hat, sondern sich damit begnügte, Warnungsschilder anzubringen. Der angeklagte Autoführer wurde nach 14stündiger Verhandlung zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt. Personen kamen damals nicht zu Schaden.

* **Unberechtigtes Vertrauen zu einem Gemeinderat.** In einer im April d. J. stattgefundenen Gemeinderatsversammlung in Eppstein war ein Mitglied des Rates voll über den tüchtigen Ratgeber, den sie in der Person des Bauunternehmers Karl Sch. hatten. Es war dies zu einer Zeit, als Sch. am Vormittag des gleichen Tages sich dem Amtsgericht gestellt und Unterzahlungen in 50 Fällen in Höhe von ca. 10 000 M. zugegeben hatte. Sch. hatte Gelder, die der Gemeinde u. a. von der Kassauischen Landesbank überwiesen waren, eingestrichen und nicht verbucht. Dasselbe machte er mit Steuerbeträgen und schließlich setzte er das zu zahlende Lehrgeld höher ein als es ausbezahlt wurde. Die Unterzahlungen erstreckten sich auf zwei Jahre. Die einzelnen Fälle konnten nur dadurch festgestellt werden, daß an die Steuerzahler neue Aufforderungen ergingen, worauf dann prompt der Bescheid in vielen Fällen kam, „Alles bezahlt“.

Sch. stand nunmehr vor der Großen Strafkammer in Wiesbaden. Wegen schwerer Amtsunterschlagung verurteilte die Kammer den geständigen Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Die Gemeinde hat allerdings durch Abschluß einer Versicherung für Untreue den Hauptbetrug bereits von der Versicherungsgesellschaft ersetzt bekommen.

* **Urteil im Bensheimer Landfriedensbruch-Prozess.** Im Bensheimer Landfriedensbruch-Prozess wurde am Samstag das Urteil gefällt. Die Angeklagten Bollhard und Rödel erhielten eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten, Meß wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, während die Angeklagten Pfeifer und Schader manges Beweises freigesprochen wurden. Gegen den Angeklagten Bähring wird am Mittwoch nochmals besonders verhandelt.

* **Todesurteil.** Der 22 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Arthur aus Barchstätt wurde wegen Mordes vom Schwurgericht Hildesheim zum Tode verurteilt. Arthur hatte seinem acht Monate alten Kinde, das ihn nachts im Schlaf störte, weil es von Stechfliegen geplagt wurde, einen Knochenspiß in die Luftröhre, ein Taschentuch in den Mund gesteckt und ihm die Nase zugehalten, bis es erstickt war. Nach dieser Tat hatte sich dann der Angeklagte ruhig schlafen gelegt. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts, der auf 15 Jahre Zuchthaus plädiert hatte, hinaus.

* **Todesurteil gegen einen Kommunisten.** Vor dem Sondergericht in Braunschweig hatten sich am Samstag sieben kommunistische Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, am Abend des 10. Februar d. J. einen planmäßigen Überfall auf Mitglieder eines SA-Sturmes ausgeführt zu haben. In der Strafe im Widdelfuß fielen in der Dunkelheit etwa zehn Schüsse, die den SA-Männern galten. Zwei von ihnen wurden durch Streifschüsse leicht verletzt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, Arbeiter Heinrich Wolf, die Todesstrafe. Bei ihm müsse das Gesetz zum

Schutz von Volk und Staat in Anwendung gebracht werden, und zwar rückwirkend. Wolf habe bewußt gegen das Gesetz verstoßen. Wer nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler noch mit der Waffe gegen Nationalsozialisten vorgegangen sei, habe sein Leben verwirkt. Das Urteil lautete gegen den Arbeiter Heinrich Wolf auf Todesstrafe, gegen den Arbeiter Erich Hagemann auf 5 Jahre Zuchthaus. Drei Angeklagte erhielten je 4 Jahre Gefängnis. Zwei Angeklagte wurde freigesprochen.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wieder eintretende Wetterverschlechterung mit nachfolgenden Regenfällen, Temperaturen wenig verändert.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

8. Oktober 1933	7 Uhr 27	2 Uhr 27	11 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe ..	747.1	745.3	746.3	746.6
rel. auf dem Meerespiegel ..	757.2	755.1	756.3	756.6
Thermometer (Celsius) ..	15.2	10.0	15.6	13.6
Thermometer (Fahrenheit) ..	59.4	50.0	60.1	56.5
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	98	76	95	90
Windrichtung ..	NO 1	SO 3	SO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	0.3	2.6	3	—
Höchste Temperatur: 19.6	Niedrigste Temperatur: 14.0			

Wasserstand des Rheins

am 9. Oktober 1933.

Stückzahl:	1.01 m	gegen 1.08 m gestern
Regen:	0.20	0.28
Laub:	1.44	1.53
Rein:	1.02	1.10

Morgen

Dienstag, 10. Okt. 1933, 4 Uhr nachmittags

Wieder-Eröffnung

meines neu umgebauten Ladens

Beste Ware
Reellste Bedienung
Hygienischste Herstellung

sichere ich meinem Kundenkreis weiterhin zu, und würde mich freuen, das mir seither entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu genießen.

OTTO KINZLER

Ochsen-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei
Ecke Yorkstraße und Bismarckring • Tel. 22462



Dauerwellen

sind eine Spitzenleistung unseres Hauses. Keine lange Sitzung und große natürliche Wellen sind die Vorzüge — und wir sind nicht teuer. Auch weißes Haar behält seine schöne Farbe. Beratung unverbindlich. — Stets das Neueste.

Kästner & Jacobi

Wilhelmstraße 56, Tannusstraße 4, Hotel Rose / Telefon 250 58

Abnahme der Garten-Wassermesser.

Wir werden die alljährlich zur Abnahme kommenden Garten-Wassermesser vom 16. Oktober ab wieder ausbauen, falls bis dahin kein Einbruch erfolgt ist. Vor Eintritt des Frostes sind uns etwa liegende gebrauchte Messer zu melden. F749

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke
Wiesbaden Alt.-St.

Formschöne und charaktervolle Deutsche Schriften

als vollkommenes Ausdrucksmittel für deutsche Sprache und deutsches Wesen finden Sie in unseren Werkschriften in reichster Auswahl. Immer mehr wird sich das deutsche Volk wieder seinen schönen Fraktur-Schriften zuwenden. Ihre zweckmäßige und liebevolle Anwendung betrachten wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben. Erbiten Sie für Ihre Bedarfs- und Werbebedürfnisse unsere Vorschläge



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

BADEN-BADEN KURHAUS

Spiel-Casino geöffnet

Roulette • Baccara
Boule

Nur eine Sorte Kaffee

verkauft Alexi auf der „Braunen Messe“ und zwar seine „Familien-Mischung“ das 1/4 Pfd. zu 58 Pf.

Dieser Kaffee soll den Käufer veranlassen, darüber nachzudenken, wie fein Alexi's bessere Kaffeesorten sein mögen, wenn schon die billige Familien-Mischung zu 58 Pf. das 1/4 Pfd. so vorzüglich ist.

Kaffee-Rösterei **Alexi, Michelsberg 9**
Eigene allermodernste Röstanlage

schmerzen?
dann
Citrovanille
Kessels
Wirkung
gegen Migräne,
Kopf- u. Nervenschmerzen,
Neuralgien, Zahnschmerzen, etc.
empfohlen u. unschädlich für Herz
u. Magen. Ein Versuch überzeugt.
Pulver o. Oblaten-Pdg. RM 1.10
In Apotheken erhältlich.

Raff. Landestheater

Dienstag, 10. Okt. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe A. 8. Rork.

Vorstellung

zu kleinen Preisen:

Die Regimentstochter

Romische Oper in 2 Akten

von Donizetti.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22 Uhr.

KL. Preise v. 0.75 RM. an

Kleines Haus.

Stammreihe II. 5. Rork.

Zum letzten Male:

Andreas Hollmann

Schauspiel in 3 Akten

von H. Chr. Raerfel.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Preise III v. 0.90 RM. an

Prachtvolle Schlafdecken

... und nicht teuer!

Solide, mollige Flausdecken	5.90, 4.90, 3.90
Gute Halbwolle kamelhaarfarbig	8.90
Wolle mit Kamelhaar	14.75, 11.75
Echt Kamel- haar	21.00, 17.50

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 10. Oktober 1933.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Baktian.

1. Ouvertüre „Die Nürnberger Puppe“ von Huber.
2. Immer oder nimmer, Walzer von Waldteufel.
3. Verbotener Gelang, Lied von Galtador.
4. Fantasie aus der Oper „Martha“ von Flotow.
5. Lachende Schönheit, Intermezzo von Rodert.
6. Hacienda, March von Croce.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 10. Oktober 1933.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach dem Panoramaweg.

Beteiligungsgeld 0.50 M.

Konzerte.

Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Operette „Frau Meisterin“ von Fr. v. Suppé.
2. Besuch bei Millöder, Potpourri von E. Morena.
3. Ballett-Suite von Fr. Coppé.
- a) Mazurka, b) Vizzicati, c) Ballo lento, d) Largo, e) Galopp.
4. a) Menuett von L. Boccherini.
- b) Ein Wort, Duett für 2 Trompeten v. D. Nicolai.
5. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino“ von D. J. Huber.
6. Dorfkind-Walzer von E. Kálmán.
7. Potpourri aus der Operette „Die geliebte Frau“ von L. Fall.
8. Alte Kameraden, March von Teile.

Eintrittspreis 0.75 M.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart.
2. Ballett-Egyptien von A. Lualini.
- a) Allegro non troppo, b) Allegretto, c) Andante sostenuto, d) Finale.
3. Zorahande, Legende von J. Svendsen.
4. Ouvertüre zur Operette „Baldameier“ v. Strauß.
5. Am Gardasee, Mazurka von R. Komat.
6. Champagner-Walzer von Fr. v. Blon.
7. Fantasie aus der Oper „Der Kuchengarten“ v. Kienzl.

Eintrittspreis 0.75 M.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Industrie und Handel.

Die Wirtschaftslage im Herbst 1933.

Die Ansicht des Konjunkturforschungsinstitutes.

Ihrem „Allgemeinen Überblick“ schließt das Institut für Konjunkturforschung in dem soeben erschienenen Vierteljahresschrift folgendes Kommuniqué voraus: Produktion und Beschäftigung und damit das Volkseinkommen sind in Deutschland weiter gestiegen. Gefördert wurde diese Bewegung von der öffentlichen Hand, die große Beträge für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt hat. Die freien Kreditmärkte hätten die Finanzierung einer solchen Produktionssteigerung nicht erlaubt. Der Geldmarkt hat sich noch nicht genügend verflüssigt. Umsätze und Kurse an der Börse stagnieren, die Emissionsfähigkeit ist gleich null. Wenn trotzdem die Privatwirtschaft aus von sich aus Erzeugnissen in den Markt bringt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der Status der Unternehmungen allmählich etwas liquider geworden ist und so erhöhte Selbstfinanzierung ermöglicht. Einer weiteren Ausdehnung der freien Unternehmertätigkeit wären allerdings verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, wenn nicht die neuerdings beschlossenen Maßnahmen die Kreditmärkte aus ihrer Erstarrung lösen würden. Die Fortschritte sind fast im ganzen Umkreis der industriellen Produktion zu beobachten. Führend sind dabei nach wie vor die Investitionsgüter-Industrien. Die Landwirtschaft zeigt mit ihrer reichlichen Ernte ein entsprechendes Gegenbild. Die Deckung des Bedarfs an Getreide aus heimischer Erzeugung ist für das laufende Erntejahr gesichert.

Den Gefahren für die Ertragsgestaltung der Landwirtschaft ist freilich eine grundlegende gesetzgeberische Maßnahme entgegen, die die Landwirtschaft aus dem ihr zum Verhängnis gewordenen Zusammenhang mit den kapitalistischen Märkten befreien sollen. Damit bieten sich dem Bauer neue Entwicklungsmöglichkeiten. Die Konsolidierung in der Industriewirtschaft und die Reuegestaltung der landwirtschaftlichen Märkte haben auf vielen Gebieten die Preise befestigt. Von einzelnen Auswüchsen abgesehen, hält sich die Steigerung der Preise bis jetzt aber noch in sehr engen

Grenzen; vor allem auf den Konsumgütermärkten läßt eine stärkere Erhöhung der Preise bei der immer noch geringen Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung auf Schwierigkeiten.

Die Absatzmöglichkeiten im Export haben sich nicht verändert. Wie in Deutschland, wird auch in anderen Ländern die konjunkturelle Belebung fast ausschließlich vom Binnenmarkt getragen. Die Förderung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen und ihre Auflösung in eine Reihe regionaler Sonderbewegungen hat nach dem Scheitern der Londoner Konferenz weitere Fortschritte gemacht. Die Gegensätze zwischen den Ländern mit entwerteter Valuta und den Goldwährungsändern haben sich verschärft. Die kreditwirtschaftlichen Verflechtungen lösen sich mehr und mehr; trotz hoher Zinsdifferenzen finden zwischen den einzelnen Ländern nur unbedeutende Kapitalfluktuationen statt. Die Welthandelsumsätze haben sich im ganzen nicht verändert, obwohl die industrielle Weltproduktion gegenwärtig beträchtlich höher liegt als zu Jahresbeginn. Lediglich auf den Rohstoffmärkten sind noch stärkere internationale Zusammenhänge zu erkennen. Die Haufe in den Vereinigten Staaten von Amerika hat zu einer solchen Preissteigerung geführt, daß die Rohstoffpreise — in Gold gerechnet — auch nach den Rückschlüssen in den letzten Monaten noch über dem Stand im März d. J. liegen. Die Befestigung der Rohstoffmärkte und die damit zusammenhängenden Lagerveränderungen reichen jedoch für einen durchgreifenden Aufschwung nicht aus. In allen Ländern, die sich ausschließlich auf die durch die Preisbewegung gegebenen Auftriebskräfte stützen, bestehen Rückschlagsgefahren, wenn die von den Rohstoffpreisen ausgehenden Impulse schwächer werden. Bei der Unregelmäßigkeit der Kapitalmärkte, der mangelnden Unternehmerinitiative und der in zahlreichen Ländern noch unzureichenden Besserung der Rentabilitätsverhältnisse hängt die Überwindung der Depression entscheidend von geeigneten konjunkturpolitischen Maßnahmen ab.

Berlin, 9. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Abwärts. Renten fest. Der Beginn der Genfer Verhandlungen lenkte die Diskussion an der Börse auf die Außenpolitik, wobei man überwiegend günstige Urteile hörte. Eine heute vormittag eingetretene Dollarbefestigung und die weiter fortwährende Erleichterung am Geldmarkt regte ebenso wie der Quartalsbericht des Konjunkturforschungsinstitutes an, konnte aber nicht verhindern, daß Aktien weiter sehr ruhig und infolge der Vernachlässigung seitens des Publikums überwiegend etwas schwächer lagen. Festverzinsliche Werte fanden auch heute im Mittelpunkt des Interesses. Besonders nachdem die Zustimmung der BIZ zur Änderung des deutschen Reichsbankgesetzes bekannt wurde. Die Kursveränderungen in Aktien gingen aber nicht über 1% hinaus. Die in den letzten Tagen vernachlässigten Montanpapiere waren sogar überwiegend bis 1% fester. Abwärts konnten sich um 1% bessern. Elektrische Lieferungen lagen mit minus 2% stärker gedrückt, während Elektr. Schienen 1% gewannen. Dessauer Gas stiegen 1% ein, ebenso BMB. Den stärksten Verlust hatten Schubert und Salzer mit minus 5%, während noch Julius Berger 1% und Adolphsen 1% verloren. Brauereialien tendierten uneinheitlich. Farben lagen knapp beauptet. Im Verlauf bröckelten die Aktienkurse infolge der Unsicherheit meist weiter ab. Altbefugte Ziehungen 7 1/2%. Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis zu 1/2%. Tagesgeld notierte 4% bzw. 4 1/2%, teilweise auch schon 4 1/2%.

* Duderhoff-Widling AG. Die Beschäftigung hat sich im laufenden Geschäftsjahr günstig entwickelt. Die noch nicht abgeschlossenen Sanierungsverhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf, da die weitere Gestaltung des laufenden Geschäftsjahres berücksichtigt werden soll. Die Unterredungen wegen der Zwangsartikulation in der Zementindustrie mit dem Reichswirtschaftsministerium sind noch im Gange, doch hofft man, daß in kurzer Zeit eine Entscheidung herbeigeführt wird.

Marktberichte.

Frankfurter Buttergroßhandelspreise.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Nach dem zögernden Geschäft in der Vorwoche hat sich der Absatz in dieser Woche recht gut entwickelt, so daß vielfach die nur knappen Zufuhren nicht den Bedarf deckten. Da auch die Anlieferungen aus dem Ausland klein waren, konnten sich die Preise auf dem letzten Niveau halten, und die Tendenz ist stetig. Deutsche und holländische Markenbutter kostete unv. 140—145 M. per 50 Kilogramm franto Frankfurt a. M.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 9. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	7. Okt. 1933		8. Okt. 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.96	0.97	0.96	0.97
Canada 1 Canad. Doll.	2.68	2.69	2.71	2.72
Japan 1 Yen	0.76	0.77	0.76	0.77
Kairo 1 ägypt. £	13.36	13.40	13.38	13.42
Konstantinopel 1 türk. £	1.97	1.98	1.97	1.98
London 1 £ Sterling	12.98	13.02	13.00	13.04
New York 1 Doll.	2.75	2.75	2.78	2.79
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.22	0.23	0.22	0.23
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.39	1.40	1.39	1.40
Holland 100 Gulden	169.28	169.62	169.28	169.62
Athen 100 Drachmen	2.39	2.40	2.39	2.40
Belgien 100 Belga	58.44	58.58	58.46	58.58
Bukarest 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest 100 Pengö				
Danzig 100 Gulden	81.62	81.78	81.62	81.78
Finnland 100 Finn. M.	5.73	5.74	5.74	5.76
Italien 100 Lire	22.04	22.08	22.03	22.07
Belgrad 100 Dinar	5.29	5.30	5.29	5.30
Kuinas (Kowoa) 100 Litas	41.46	41.54	41.46	41.54
Dänemark 100 Kron.	57.99	58.11	58.09	58.21
Lissabon 100 Escudo	12.69	12.71	12.69	12.71
Norwegen 100 Kron.	65.23	65.37	65.38	65.52
Paris 100 Fr.	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag 100 Kron.	12.43	12.45	12.43	12.45
Reykjavik 100 Island. Kr.	58.89	58.81	58.94	59.06
Riga 100 Latts	74.93	75.07	74.93	75.07
Schweiz 100 Fr.	81.27	81.43	81.27	81.43
Sofia 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	35.06	35.14	35.06	35.14
Schweden 100 Kron.	66.98	67.17	67.08	67.22
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	71.43	71.55	71.43	71.57
Wien 100 Schilling	48.05	48.12	48.05	48.15

Der Deutsche Geldmarkt.

Reichte Entspannung.

Am Geldmarkt ist die zum Ultimo eingetretene Berstung im Laufe der Woche einer, wenn auch nur leichten Entspannung gewichen. Am Montag verkehrte der Markt zwar noch in sehr fester Haltung, da die Anforderungen, die sich aus den fälligen Kuponzahlungen und aus den Abdeckungen von Lombardkrediten bei der Reichsbank ergaben, noch beträchtlich waren, aber schon am Dienstag zeigte sich, daß die Rückflüsse in betrieblichem Maße anhielten, so daß dann der Geldmarkt bis Ende der Woche ein leichteres Aussehen erhielt, das vorerst wohl noch anhalten dürfte. Die Tagesgeldsätze gingen von 5 bis 6% zu Beginn der Woche bis auf 4% bis 5% zu Ende der Woche zurück.

Am Privatschuldmarkt hat bis zum Wochenschluß das Angebot in Privatschulden weiter nachgelassen, der Satz blieb unverändert 3% in der Mitte. In Reichsschuldwechseln und -anweisungen kam es gegen Ende der Woche zu etwas lebhafteren Abschlüssen, ohne daß der Gesamtbeitrag der Umsätze einen größeren Umfang annahm.

An den internationalen Devisenmärkten richtete sich das Hauptinteresse auf die Entwicklung von Dollar und Pfund. Nach anfänglichem weiteren Abwärtsdruck machte sich Mitte der Woche eine Erholung für beide Devisen bemerkbar, die sich am Wochenende noch verstärkte auf die Meldung, daß in den Vereinigten Staaten eine antinflationistische Front im Werden ist. Man nimmt an, daß das stärkere Vordringen der Antinflationisten Roosevelt in seiner weiteren Währungspolitik die notwendige Rückendeckung geben könnte. Besonders wird darauf verwiesen, daß sich auch innerhalb des Kongresses ein stärkerer Widerstand gegen die Inflationspropaganda einiger bekannter Senatoren bemerkbar macht. Dies alles hatte zur Folge, daß sich der Dollar in London stärker erhobte. Das

Pfund ging dementsprechend zwar von 4,74 auf 4,71 zurück, gegenüber den Goldmarken konnte es sich aber gleichzeitig befestigen. Der Reichsmark lag international unverändert fest, gegenüber dem Pfund stieg sie Ende der Woche von 12,95 auf 12,98.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 9. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz: Renten fest, Aktien still. Auch heute blieb der Rentenmarkt in Front, während der Aktienmarkt weiter vernachlässigt war. Das Interesse der Rundschaft und der Kasse gehörte den festverzinslichen Papieren, in denen weitere Kurssteigerungen erzielt wurden. Bevorzugt waren späte Reichsschuldbuchforderungen mit plus 1/2% und Reichsanleihe mit plus 20 Pfennig. Ferner erhielt sich Nachfrage nach frühen oder späten Wiederaufbauanleihen, die 1/2% anboten. Altbefugte kam heute zur Ziehung mit 7 1/2% ziemlich unverändert zur Notiz. Am Aktienmarkt herrschte Zurückhaltung. Die Umsatzziffern war bei nachgehenden Kursen sehr klein. Die durchschnittlichen Rückgänge hielten sich im Ausmaß von 1/2 bis 1%, lediglich Siemens mit minus 2%, Rhein. Braunkohlen mit minus 1% und Stahlverein mit minus 1/2% waren stärker gedrückt. Etwas fester eröffneten Metallgesellschaft mit 1/2% und MfG-Genuß mit 1 1/2%. Nach den ersten Notierungen bröckelten die Kurse eher leicht ab, während die Rentenwerte zwar ruhiger, aber doch gut behauptet lagen. Im Verlauf war das Geschäft ziemlich klein. Während am Aktienmarkt die Kurse zum Teil weiter leicht nachgaben, konnten sich Renten ziemlich behaupten. Nur Altbefugte gaben 1/2% nach. Goldpfandbriefe blieben auf der ganzen Linie gefragt und zogen um 1/2 bis 1% an. Auch Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen konnten sich um etwa 1/2 bis 1% befestigen. Stadtanleihe lagen ruhig und meist unverändert. Hesse blieben gefragt. Auslandsrenten lagen still. Tagesgeld war mit 3% unverändert.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag												
			7. 10. 33	8. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33											
Banken																													
A. D. Creditanst.			41.50	41.50	EL. Lief. Ges. . .			70.—	68.—	Park-u. Bürgerbr.			88.—	88.—	4% Rum.			2.42	2.40	AEG. Stammakt.			17.50	17.50	Laurahütte			17.83	14.83
Bk. f. Braundus.			78.50	78.75	Emag Ffm. . . .			—	—	Phönix Bergbau.			31.75	31.75	4% Hagad. I . .			5.05	5.—	Aschaff. Zellst.			19.50	18.—	Leopoldgrube . . .			30.—	29.50
Comm.-u. Priv.-B.			41.50	41.50	Enxager Union.			87.50	—	Rein. Gebb. u. Sch.			50.—	50.—	4% M.			5.10	5.20	Angsb.-Nbg. M.			45.—	41.75	Linde Elmasch.			62.25	62.—
Ded.-Bank . . .			42.50	42.50	Esslinger Masch.			20.—	20.—	Rh. Braunk. u. Br.			180.—	180.—	4% Zolttürk. v. H.			—	—	Bayr. Motoren W.			122.25	121.50	Mannesmann . . .			50.50	49.88
D. Eff.-u. W.-Bank			73.—	73.—	Ettlinger Spinn.			—	—	Rh. elekt. Mannh.			83.—	83.—	4% Ung. Goldr.			4.40	4.40	Masfeld Bergb.			37.25	37.50	Masfeld Bau-Unt.			22.13	22.—
Dresdner Bank			35.—	34.75	Faber & Schiele.			20.—	—	Rh. Metallwaren			75.—	74.—	4% Ung. St. v. 10			4.15	4.20	Masch.-Bau-Unt.			129.—	138.—	Maximilianhütte.			117.25	—
Frankfurt. Bank			—	—	L. G. Farbenind.			118.50	115.25	Rhein. Stahlw.			75.—	74.—	8% N. Lsb. G. P. 1			87.—	87.50	Berl.-Karlsr.-Ind.			62.50	—	Metallgesellschaft			52.—	52.—
Hyp.-Bank . . .			65.50	65.75	do. Bonds			108.63	107.75	Riebeck Montan			37.—	37.—	8% N. Lsb. G. P. 2			86.50	87.25	Berkula			113.88	113.50	Montecatini			30.75	—
Oestr. Creditanst.			0.10	—	Feinmetz. Jetter			24.75	—	Rückfortn.			45.63	45.—	8% N. Lsb. G. P. 3			86.—	87.—	Braunk. u. Br.			148.50	—	N.-Lau. Kohle			140.—	137.—
Pfals. Hyp.-Bank			—	—	Felt & Gullstume			41.50	41.—	Rüttgerswerke			—	—	8% N. Lsb. G. P. 4			86.—	87.—	Bremer Wolllan.			133.—	—	Oberachles. Koks			66.—	65.75
Reichsbank . .			141.—	140.50	Frankfurter Hof			22.—	22.—	Salzdetfurth			6.20	6.10	8% N. Lsb. G. P. 5			86.—	87.—	Buderus			63.50	63.—	Orenat. & Koppel			26.50	26.25
Rheis. Hyp.-Bk.			93.—	93.37	Görling & Co. . .			45.25	—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 6			86.—	87.—	Chem. Heyden			55.50	54.—	Phönix Bergbau.			31.25	30.75
Wiener Bankver.			—	—	Gölsenkirchen . .			45.25	—	Sehrmann Lack.			20.—	22.—	8% N. Lsb. G. P. 7			86.—	87.—	Chade.			159.75	148.50	Polyphon			18.25	17.75
					Gölsfeld			70.50	—	Schneidm. Fr.			48.—	48.—	8% N. Lsb. G. P. 8			86.—	87.—	Cont.-Gummi . . .			129.50	130.50	Rh. Braunk. u. Br.			182.—	182.—
					Goldschmidt, Th.			33.50	38.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 9			86.—	87.—	Lind. Züch.			35.25	35.13	Elekt. Mannh.			75.—	76.—
					Grünner Masch. .			13.50	13.50	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 10			86.—	87.—	Dt. Atl. Telegr.			94.—	90.50	Stahlwerke			73.75	73.—
					Grün & Büllinger			31.—	31.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 11			86.—	87.—	Dt. Cont. Gas			97.50	96.—	Westf. Elekt.			79.75	79.25
					Hantw. Füssen .			79.50	78.50	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 12			86.—	87.—	Deutsche Erdöl			95.13	94.93	Rüttgerswerke			45.—	45.—
					Harpener			81.—	80.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 13			86.—	87.—	Deutsche Kabel			45.50	45.—	Sachsenwerk			36.—	35.—
					Henn. Kempf, St.			55.—	55.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 14			86.—	87.—	Dt. Linoleum			38.—	37.88	Salzdetfurth			158.25	158.50
					Hess. Hercules .			41.—	40.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 15			86.—	87.—	Dt. Tel. u. Kabel			34.50	—	Schles. Zink			85.25	85.13
					Hind. u. Anterm.			55.—	55.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 16			86.—	87.—	Dt. Eisenhandel			182.—	182.—	Schub. u. Salzer			167.—	167.50
					Hirsch. Kapfer . .			83.75	84.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 17			86.—	87.—	Dortm. Union-Br.			55.50	55.13	Schunckert & Co.			87.75	86.25
					Hochst.			87.—	86.13	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 18			86.—	87.—	Dynamit Nobel			140.—	138.50	Schunckert & Co.			87.75	86.25
					Holmanns. Phil.			122.75	122.75	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 19			86.—	87.—	Eisenb. Verk. M.			70.25	—	Siemens & Halske			—	136.—
					Inag Bergbau . .			24.75	24.25	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 20			86.—	87.—	Elekt. Lief.-Ges.			69.—	68.—	Söhr. Kammgarn			93.25	—
					Inag Erlangen . .			80.25	80.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 21			86.—	87.—	El. Werke Schles.			70.75	—	Sollberger Zink			160.—	159.—
					Kallachersleben			41.25	41.25	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 22			86.—	87.—	El. Licht u. Kraft			89.—	87.50	Süd. Zucker . . .			98.50	—
					Kallchemie . . .			50.50	50.50	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 23			86.—	87.—	Engelhardt, Br.			116.50	115.37	Thüringer Gas			16.13	15.13
					Klein, Seb. & B.			175.—	175.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 24			86.—	87.—	Vogel Tel.-Drabt			39.—	39.25	Ver. Stahlwerke			30.63	30.63
					Klöcknerwerke .			45.—	45.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 25			86.—	87.—	Vögel Tel.-Drabt			39.—	39.25	Wasser Gelsenk.			—	100.—
					Knorr Hellbronn			175.—	175.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 26			86.—	87.—	Vögel Tel.-Drabt			39.—	39.25	Westeregeln Alk.			2.25	2.50
					Konserv. von Braun			115.—	115.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 27			86.—	87.—	Zellstoff-Verein			30.88	30.25	Zellstoff-Waldhof			30.88	30.25
					Kraus & Co., Lok.			14.50	—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 28			86.—	87.—	Zellstoff-Waldhof			30.88	30.25					
					Lachmeyer & Co.			64.—	—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 29			86.—	87.—										
					Laurahütte . . .			55.—	55.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 30			86.—	87.—										
					Lechwerke . . .			53.50	53.50	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 31			86.—	87.—										
					Mahnkräufwerke			49.25	49.25	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 32			86.—	87.—										
					Mahnkräufwerke			23.—	22.88	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 33			86.—	87.—										
					Mannsfeld. Bergb.			52.—	52.50	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 34			86.—	87.—										
					Metallges.			48.—	48.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 35			86.—	87.—										
					Ming Mühlenb. . .			30.—	30.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 36			86.—	87.—										
					Moens			30.—	30.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 37			86.—	87.—										
					Montecatini . . .			30.—	30.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 38			86.—	87.—										
					Motoren Darmst.			30.—	30.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 39			86.—	87.—										
					Neckarw. Essing.			25.—	25.—	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 40			86.—	87.—										
					Nordwest. Kw.			2.80	2.80	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 41			86.—	87.—										
					Oberbedarf . . .			4.20	4.20	Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 42			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 43			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 44			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 45			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 46			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 47			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 48			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 49			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 50			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 51			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 52			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 53			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 54			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 55			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 56			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 57			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 58			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 59			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 60			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 61			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 62			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 63			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 64			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 65			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50	136.50	8% N. Lsb. G. P. 66			86.—	87.—										
										Schneidm. Fr.			139.50																